Jahresbericht 2016

KINDERSCHUTZBUND KÖLN
KINDERSCHUTZ-ZENTRUM

Jahresbericht Kinderschutz-Zentrum 2016 – Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung 4

1.1 Entwicklungen und Herausforderungen im Jahr 2016 4

1.2 Besondere Projekte und Schwerpunkte 8

1.3 Projekte/ Planungen für 2017 10

2. Familienberatung 13

2.1 Entwicklungen 2016 13

2.2 Statistischer Überblick über die Leistungen der Familienberatung 14

2.3 Wohngebietsbezogene Beratung im Kalker Laden 18

2.4 Fall- und Fachberatung für Fachkräfte 19

2.5 Fachtag 2016 19

- *Hocheskalierte Elternkonflikte als wachsende Herausforderung für Jugendhilfe und Familienrecht 19*

2.6 Der Kurs „Kinder im Blick“ 21

- *Kinder im Blick“ – ein neues hilfreiches Angebot für Eltern in Trennung 21*

2.7 Zusammenarbeit mit Familienzentren 23

2.8 Schulung und Fallbegleitung ehrenamtlicher Gruppen 23

2.9 Mitarbeit in Gremien und Netzwerken 25

2.10 Schulungen und Fortbildungen für MitarbeiterInnen 25

2.11 Perspektiven 2017 26

3. Präventiver Kinderschutz im Stadtteil 28

3.1 Präventive Gruppenarbeit in den Stadtteiltreffs Kalk und Bayenthal 28

3.1.1 Angebote im Stadtteiltreff Kalk 28

3.1.2 Angebote im Stadtteiltreff Bayenthal 29

3.1.3 Gemeinsame Wochenendveranstaltungen, Tagesausflüge, Ferienprojekte, Feste und Feiern mit TeilnehmerInnen aus den Stadtteilen Kalk und Bayenthal 30

- *„Fit durch Kölle“ – mit viel Bewegung, Spaß und Spiel 31*

3.2 Projekte und Förderungen der Stadtteilarbeit 33

3.2.1 Das Projekt „Gemeinsam erziehen – Elternkompetenz stärken“ 33

- *Bericht zur Familienbildungsmaßnahme im Dezember 2016 ..... 35*

3.2.2 „Gemeinsam werden wir stark!“ 36

3.2.3 wir helfen – Ein Bücher-Vehikel in Kalk 38

3.3 Öffentliche Auftritte, Feste 39

3.4 Sozialraumkoordination (SRK) Humboldt-Gremberg/ Kalk 40

- *Presseartikel zur Sozialraumkoordination Humboldt.Gremberg/ Kalk 42*

3.5 Perspektiven Stadtteilarbeit 2017 42

4. Hilfen in der Frühen Kindheit 44

4.1 Mitwirkung in kommunalen Netzwerken Frühe Hilfen 44

4.2 Gesundheitsorientierte Familienbegleitung (GFB) 44

4.3 KinderWillkommen-Besuche 46

4.4 Babyberatung 46

4.5 Die Elterncafés in den Stadtteilen Kalk und Bayenthal 47

- *Weltgeschehen am Kaffeetisch 47*

4.6 „Mit allen Sinnen“ - Auch Fallen will gelernt sein ... 49
4.7 Spiel-Raum, heilpädagogisch-therapeutisches Gruppenangebot in Kalk und in Bayenthal ... 50
♦ *Die Frühe Kindheit fährt ins Phantasialand ... 51*
4.8 Elternkurs Starke Eltern – Starke Kinder® ... 52
4.9 Studentische Praktika ... 52
4.10 Die Brückengruppe „Einladung zum Ankommen“ ... 53
4.11 Koordination Familienzentrum Kalk im Kalker Netzwerk für Familien ... 54
♦ *Jubiläumsfachtag des Kalker Netzwerks für Familien ... 54*
4.12 Schulungen und Fortbildungen für MitarbeiterInnen ... 55
4.13 Perspektiven für 2017 ... 55

5. Ehrenamtliche Arbeitsbereiche ... 57
5.1 Die „Nummer gegen Kummer“ – die ehrenamtlichen Beratungstelefone ... 57
♦ *„15 Jahre Elterntelefon in Köln –Eine runde Sache“ ... 59*
5.2 Krankenhausbesuchsdienst ... 60
5.3 KiWi – KinderWillkommen-Besuche in Köln ... 60
5.4 FamilienPartner ... 61
♦ *Das neue ehrenamtliche Projekt „FamilienPartner“ ... 62*
5.5 Sonstige ehrenamtliche Aktivitäten ... 64
5.6 Perspektiven 2017 ... 65

6. Öffentlichkeitsarbeit ... 66
6.1 Öffentlichkeitsarbeit bei Kölner Gerichten und der Staatsanwaltschaft Köln ... 66
♦ *Maßnahmen und Aufwand der Verwaltung von Geldauflagen beim Kinderschutzbund Köln ... 67*
6.2 Jahrespressekonferenz mit Jahresempfang 2016 ... 68
♦ *Jahrespressekonferenz zum Thema „Bürgerschaftliches Engagement hilft dem Kinderschutz ... 68*
♦ *Jahresempfang im Veranstaltungssaal ... 69*
6.3 Öffentliche Veranstaltungen und Aktivitäten 2016 ... 72

7. Mitarbeit in der Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinderschutz-Zentren ... 75
♦ *Haben wir ein Problem? Das 11. Kinderschutzforum zieht Bilanz ... 76*

8. Gremien und Arbeitskreise ... 78

9. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ... 80

Anhang
A Tabellarischer Jahresbericht 2016
B Aktuelle Aufstellung aller fachlichen Angebote

Das Titelfoto zeigt eine Szene aus dem Angebot „Aus weiß wird bunt – Malangebot für Kinder in der Landeserstunterkunft für Geflüchtete in Bayenthal“

1. Einleitung

Auch für das Jahr 2016 legen wir wieder einen Sachbericht vor, der die gesamte Arbeit des Kinderschutz-Zentrums als zentraler Facheinrichtung des Kinderschutzbundes Köln darstellt. Damit gibt er einen Überblick über die öffentlich (ganz oder teilweise) geförderten Leistungen und solche, die (ausschließlich oder zum Teil) mit Hilfe von Eigenmitteln realisiert werden konnten.

In eigenen Kapiteln werden jeweils die Leistungen insgesamt, einzelne praktische Erfahrungen und Perspektiven der Arbeit in den verschiedenen Arbeitsbereichen vorgestellt. Neben den drei Abteilungen „Familienberatung“, „Präventiver Kinderschutz im Stadtteil“ und „Hilfen in der frühen Kindheit“ gehören dazu auch die Querschnittsaufgaben der Ehrenamtlichen Arbeit und der Öffentlichkeitsarbeit. Wir gehen davon aus, dass die Grundlagen der Arbeit und der verschiedenen Arbeitsbereiche des Kinderschutz-Zentrums bekannt sind und hier nicht noch einmal erläutert werden müssen. Statistische Daten werden in kurzen Tabellen oder Diagrammen dargestellt. Alle genannten Zahlen beziehen sich auf die Leistungen im Jahr 2016.

Die konkrete Arbeit wird mit Fotos, kurzen Schilderungen aus der direkten Tätigkeit und Beschreibungen einzelner Angebote beispielhaft illustriert. Diese Veranschaulichungen ziehen sich durch den Bericht – sie sind durch eine Schattierung gekennzeichnet und im Inhaltsverzeichnis kursiv aufgeführt.

Anlage A beinhaltet eine kurze Tabellarische Übersicht über alle Leistungen. In Anlage B sind alle aktuellen fachlichen Angebote und ihre Teilnahmebedingungen aufgeführt.

In der Einleitung erhalten Sie einen ersten Überblick über zentrale Themen und besondere Entwicklungen im Jahre 2016 sowie einen Ausblick auf die Vorhaben für das Jahr 2017.

1.1 Entwicklungen und Herausforderungen im Jahr 2016

Generationenwechsel

Der Wechsel in der Leitungsverantwortung in den Abteilungen Hilfen in der frühen Kindheit und Stadtteilarbeit ist im Jahr 2015 zufriedenstellend verlaufen und hat sich im Jahr 2016 für alle Beteiligten gut eingespielt. Mitte des Jahres 2016 hat nun auch der Wechsel der stellvertretenden fachlichen und der therapeutischen Leitung in der Familienberatungsstelle stattgefunden.

Winfried Zenz (l.) mit Nachfolger Stefan Hauschild

Winfried Zenz hat diese Verantwortung, die er 20 Jahre lang fundiert und teamkonsolidierend wahrgenommen hat, übergeben an Stefan Hauschild. Herr Hauschild ist, nach vorangegangener Tätigkeit in psychologischer Forschung und Lehre, seinerseits schon seit Jahren Mitglied des Teams der Beratungsstelle und hat hier bereits zusätzliche Aufgaben in der Aufsuchenden Familientherapie und als Datenschutzbeauftragter übernommen. Die Übergabe haben beide sorgfältig

vorbereitet und Herr Hauschild bringt jetzt seine besonderen Kompetenzen in das Leitungsteam ein.

Wir sind froh, dass Winfried Zenz der Familienberatung noch bis Ende 2017 zur Verfügung steht − für Beratung und Therapie, Koordination Aufsuchende Familientherapie und fachliche Anleitung der „FamilienPartner“. Er war vor 39 Jahren die erste Fachkraft im Kinderschutzbund Köln und hat die Entwicklung der fachlichen Arbeit und der Familienberatungsstelle maßgeblich mit geprägt.

Verabschiedungen in den Ruhestand hat es im Jahr 2016 keine gegeben.

Personalveränderungen

Nach den zahlreichen Veränderungen im letzten Jahr hat es keinen personalen Wechsel in den beiden Abteilungen „Hilfen in der frühen Kindheit“ und „Stadtteilarbeit“ gegeben. Hier war Zeit für eine Konsolidierung der Arbeit.

- Im Angebot „Familienhebamme und Familien-Kinderkrankenschwester in der Bundesinitiative Frühe Hilfen“ (neue zusammenfassende Bezeichnung seit 2016: Leistungsprofil „Gesundheitsorientierte Familienbegleitung in den Frühen Hilfen (GFB)“) hat es eine Aufstockung der Stunden nach Bedarfsberechnungen durch das Jugendamt gegeben. Hier war es möglich, die bestehenden Teilzeitstellen der beiden Mitarbeiterinnen entsprechend zu erweitern. (s. Kap.4.2)
- Makboula Aljibouri hat ihre Tätigkeit im Elterncafé Bayenthal verlängert und steht nach der Ruhestandsgrenze auch weiter für die Müttergruppe und die Brückengruppe in Bayenthal zur Verfügung. In der Arbeit mit Geflüchteten sind ihre kulturellen und sprachlichen Kenntnisse als deutsche Fachkraft irakischer Herkunft von besonderem Wert.
- Vor dem Hintergrund veränderter Studienbedingungen erweist es sich als zunehmend schwierig, studentische MitarbeiterInnen für die Hausaufgabenhilfe und die Gruppenangebote in der Stadtteilarbeit zu finden und zu halten. Mehrere erfahrene und engagierte MitarbeiterInnen in den Kinder- und Jugendangeboten im Stadtteil mussten sich leider 2016 verabschieden.

In der Familienberatungsstelle sind eine Reihe neuer Mitarbeiterinnen hinzugekommen und es hat Veränderungen in der Aufgabenverteilung gegeben (s. Kap. 2.1).

- Mit Safiye Akbay-Çeribaşı haben wir eine türkischsprachige Familientherapeutin hinzu gewonnen, die im Kalker Laden für Beratung und Therapie zur Verfügung steht (dank einer Projektförderung durch „wir helfen“).
- In der Kindertherapie wurde eine Aufstockung der Kapazität möglich: Simone Sulzbach verstärkt das Team als Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin mit musiktherapeutischer Zusatzqualifikation im Rahmen eines Projektes zur therapeutischen Begleitung von geflüchteten Kindern und Jugendlichen. Katja Leuchter ist im Sommer wieder gekommen und es ist gelungen, ihre bisherige Vertretung Nadja Jakl für neue aus Eigenmitteln finanzierte Angebote weiter zu beschäftigen. Frau Jakls kunsttherapeutische Zusatzqualifikation erweitert - wie die von Frau Sulzbach - das Spektrum nonverbaler Methoden in der Kinder- und Jugendtherapie. Dies hat sich im Jahr 2016 als hilfreich vor allem auch im Zugang zu geflüchteten Kindern erwiesen.
- Michaela Lippmann hat die Aufgabe der Koordination der Telefondienste an Claudia Reindl als neuer Mitarbeiterin übergeben und übernimmt dafür Stunden als Familienberaterin im Team der Beratungsstelle.
- Rita Zils ist aus dem kindertherapeutischen Team ausgeschieden, um sich ganz ihrer Niederlassung zu widmen.

Hilfen für Geflüchtete

Wie schon im letzten Jahr berichtet, hat der Kinderschutzbund keinen eigenen Leistungsbereich für Geflüchtete aufgebaut. Vielmehr haben wir uns auch weiterhin darum bemüht, zum einen die

Angebote in den verschiedenen Arbeitsbereichen auch für geflüchtete Kinder, Jugendliche und Eltern offen zu halten und zugänglich zu machen, zum anderen spezifische Angebote nach Möglichkeit dann zu entwickeln, wenn ein besonderer Bedarf in unserem Praxisumfeld deutlich wurde. Dies spielte besonders eine Rolle im Kontakt und in der Kooperation mit benachbarten Flüchtlingsunterkünften:

- der Notunterkunft für Flüchtlinge des Landes NRW in der Schönhauser Straße in Bayenthal, betrieben von der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
- dem städtischen Flüchtlingswohnheim Koblenzer Straße in Bayenthal, betrieben vom DRK
- der städtischen Notunterkunft für Flüchtlinge in der Turnhalle Westerwaldstraße in Humboldt-Gremberg, betrieben vom DRK.

Flüchtlingsunterkunft des Landes, Schönhauser Straße

Sowohl mit den Betreibern als auch mit anderen Hilfeanbietern haben wir vor Ort eng zusammen gearbeitet, um möglichst niedrigschwellige, für die Kinder und Familien (trotz sprachlicher Probleme und beengter Räumlichkeiten) leicht nutzbare Angebote zur Verfügung stellen zu können.

Erläuterungen zu den einzelnen so entstandenen bzw. weiter vorgehaltenen Angeboten finden Sie im folgenden Bericht.

Was die Einladung von geflüchteten Kindern, Jugendlichen und Eltern in bestehende Gruppen und Angebote anbetrifft, so haben wir die Erfahrung gemacht, dass es dafür vielfach noch zu früh ist. Solange für eine geflüchtete Familie noch nicht feststeht, ob und wo sie bleiben wird, ob und wie sie eine eigene Wohnung findet, ob überhaupt und welche Arbeit die Eltern machen dürfen, und solange ihre Mitglieder sich vor allem Sorgen machen um die Zurückgebliebenen im Heimatland, ist es schwer für sie, sich an einem regelmäßigen Austausch mit Menschen zu beteiligen, die sich mit alltäglichen Fragen und Interessen ihres Lebens in Deutschland beschäftigen. Außerdem wurden manche Flüchtlinge, die an Angeboten teilgenommen haben, an andere Orte oder in andere Unterkünfte verlegt oder sie wurden abgeschoben.

Wir haben aber auch die Erfahrung gemacht, dass viele der regelmäßigen GruppenteilnehmerInnen sich engagiert und feinfühlig bemüht haben, in Kontakt mit Geflüchteten zu kommen, sie einzuladen und besonders auf sie einzugehen. Das gilt für Kinder, Jugendliche und Eltern, sowohl ausländischer als auch deutscher Herkunft. Wir gehen deshalb davon aus, dass wir mit unserem Vorhaben der Integration mehr Aussicht auf Erfolg haben, wenn sich die Lebenssituation geflüchteter Familien weiter geklärt und stabilisiert hat.

Fachberatung und Fortbildung

Eine hohe Nachfrage gab es auch im Jahr 2016 nach Fachberatung und Fortbildungen zum Thema „Einschätzung von Kindeswohlgefährdung, Verfahren zum Schutzauftrag und entsprechende Hilfeangebote“. So wird z.B. die monatliche interdisziplinäre Fachberatung regelmäßig von verschiedenen Fachkräften in Anspruch genommen. Zugenommen haben vor allem Anfragen nach

Information und Begleitung zum Thema „Schutzkonzepte in Einrichtungen“ entsprechend der verbindlichen Vorgabe des Bundeskinderschutzgesetzes. Eine besondere Rolle spielten hier – neben Einrichtungen und Diensten der Jugendhilfe – Einrichtungen der Flüchtlingsunterbringung und die besonderen Herausforderungen des Minderheitenschutzes in diesem Zusammenhang.

Für Anfragen dieser Art sollen die Familienberatungsstellen in Köln zur Verfügung stehen und als Kinderschutz-Zentrum halten wir diese Aufgabe auch für eine besondere Verpflichtung. Deshalb sind fast alle FamilienberaterInnen zertifizierte „Insoweit erfahrene Fachkräfte“ und wir haben das Anliegen, uns zu diesen Themen und entsprechenden Weiterentwicklungen weiter zu qualifizieren und jeweils über notwendige Eckpunkte nachzudenken. Damit stehen wir aber auch zunehmend vor dem Problem personeller Kapazitätsgrenzen in der Beratungsstelle. Neue Stellen in der Landesförderung hat es schon lange nicht mehr gegeben, die neuen MitarbeiterInnen in der Beratung werden über projektgebundene Eigenmittel finanziert und müssen dementsprechende Leistungen erbringen.

Öffentliche Mittel und die Bemühungen um Eigenmittel

Die Finanzierung durch viele verschiedene Kostenträger und der für die Absicherung erforderliche Aufwand bleiben eine wesentliche Herausforderung für den Kinderschutzbund Köln. In diesem Bericht zusammenfassend dargestellt werden öffentlich geförderte Leistungen und solche, die ausschließlich oder anteilig durch Eigenmittel realisiert werden konnten. Insgesamt lag das Verhältnis zwischen öffentlicher Förderung und Eigenmitteln im Jahr 2016 bei 55% zu 45 %.

Dieses Verhältnis ist in den letzten Jahren etwa gleich geblieben. In dieser Zeit haben sich aber Aufgaben erweitert und entwickelt und neue Leistungsbereiche (z.B. in den Frühen Hilfen, Hilfen für Familien in Trennung, Angebote für Geflüchtete, Fortbildung und Fachberatung für Fachkräfte) sind hinzugekommen. Damit einhergegangen sind eine Zunahme der Zahl der MitarbeiterInnen und eine Steigerung des Finanzvolumens incl. der Bemühungen um die erforderlichen Mittel.

5000 Euro Kindertherapiespende der WvM Immobilien

Sosehr wir es für sinnvoll halten, die Situation von vielfach belasteten Kindern und Familien in der Öffentlichkeit zu verdeutlichen, die Inhalte und Ziele unserer Arbeit insgesamt sowie verschiedener Angebote und neuer Projekte zu begründen und auch Spender und Sponsoren dafür zu gewinnen, sosehr wir das hohe finanzielle und ehrenamtliche bürgerschaftliche Engagement zugunsten unserer Arbeit begrüßen und als gelebte Solidarität betrachten, so müssen wir doch auch darauf hinweisen, dass das dafür erforderliche Ausmaß an Anträgen, Kostenplänen, Abrechnungen über zahlreiche gesonderte Kostenstellen, regelmäßigen Berichten und Verwendungsnachweisen oft an die Grenzen von Verwaltung und Geschäftsleitung geht.

Dies wird noch verstärkt durch die Tatsache, dass für defizitäre Kostenbereiche wie Personalkosten für Verwaltung und Öffentlichkeitsarbeit, Miete und Nebenkosten sowie für die Restkosten öffentlich nicht vollständig geförderter Leistungsbereiche kaum Spendengelder zur Verfügung gestellt werden.

Projekte und Hilfeangebote, die aktuell im Jahr 2016 aus Spenden, Sponsoring und Stiftungsmitteln finanziert werden.

Familienberatungsstelle		
16 Kinder- und Familientherapien (wö.1,5 Std.)	Therapie - Patenschaften	Privatspenden
5 WoStd.	Mutmach-Gruppe für Kinder psychisch kranker Eltern	Privatspende
20 WoStd.	Kindertherapie-Patenschaften für Flüchtlingskinder	dm
6 Wo Std.	„Kinder im Blick" - Kurs für Eltern in Trennung und Scheidung	HIT-Stiftung
30 WoStd.	Beratung im Kalker Laden	wir helfen
insgesamt 85 WoStd.	**zusätzliche Kinder- und Familientherapiestunden**	
	Angebote erreichen laufend ca 50 Kinder, Jugendliche und Eltern.	
Stadtteilarbeit		
1 Kindergruppe	Interkulturelle Gruppe für Kinder von 7 - 11 Jahren in Kalk	HIT-Stiftung
1 Mädchengruppe	Interkulturelle Gruppe fürMädchen von 10 - 13 Jahren in Kalk	HIT-Stiftung
1 Kochgruppe	Interkulturelle Gruppe für Kinder in Kalk	HIT-Stiftung
1 Kochgruppe	Interkulturelle Gruppe für Kinder in Bayenthal	HIT-Stiftung
1 Theatergruppe	für Kinder in Kalk	HIT-Stiftung
1 Mobiles Spielangebot	für Flüchtlingskinder in der Notunterkunft Westerwaldstraße	HIT-Stiftung
Exkursionen und Feste	für Kinder, Jugendliche und ihre Eltern in Kalk und Bayenthal	HIT-Stiftung
3 WoStd. Projektleitung und Evaluation		HIT-Stiftung
1 Kursangebot „Mit allen Sinnen"	für Eltern mit kleinen Kindern in Kalk	RheinEnergie Stiftung Familie
1 Vater-Kind-Gruppe	interkulturelle Gruppe für Väter und ihre Kilnder aus Kalk	RheinEnergie Stiftung Familie
1 Müttergruppe	interkulturelle Gruppe für Mütter aus Bayenthal	RheinEnergie Stiftung Familie
1 Müttergruppe	interkulturelle Gruppe für Mütter aus Kalk mit Schreibwerkstatt	RheinEnergie Stiftung Familie
1 Kursangebot „Cai Saati"	für alleinerziehende türkische Mütter in Kalk	RheinEnergie Stiftung Familie
4 Wochenendbildungsmaßnahmen	für Familien aus Kalk und Bayenthal	RheinEnergie Stiftung Familie
3 WoStd. Projektleitung und Evaluation		
1 Jugendgruppe	für Jugendliche in Bayenthal	Catlin Europe SE
1 Jungengruppe	für Jungen in Kalk	Catlin Europe SE
5 Kleingruppen	Sprach und Einzelförderung	Rotary E Club
1 Musikgruppe	für Kinder in Kalk	Privatspende
Bücher-Vehikel	Mobile Leseförderung für Kinder in Kalk und Bayenthal	wir helfen
Ferienprogramme und Wochenendfahrten	für Kinder, Jugendliche und Familien aus Kalk und Bayenthal	Privatspende
Renovierung	und Neugestaltung des Kalker Treffs incl. Küche	Lions Club Claudia Ara und
Insgesamt 17 Gruppen mit Projektleitung	**präventiver Kinderschutz und vielfältige Angebote**	PS Zweck Ertrag Spark. KölnBonn
Wochenenden, Ferienfahrten, Aktionen	**für Kinder, Jugendliche und Familien aus Kalk und Bayenthal**	
	Angebote erreichen pro Jahr ca 500 Kinder, Jugendliche und Familien.	
Frühe Kindheit		
2 x 2,5 Std. Elterncafé Kalk	für Eltern mit Kindern von 0 - 3 Jahren	Privatspende
2 x 2,5 Std. Elterncafé Bayenthal	für Eltern mit Kindern von 0 - 3 Jahren	Privatspende
Wochenendfahrten	für Eltern und Kinder aus Elterncafés und Spiel-Raum	BNP Paribas Leasing Solutions
2 Elterncafés	**präventiver Kinderschutz und Hilfen in der Frühen Kindheit**	
4 Vormittage/Woche und Wochenenden	**für Eltern von Babys und Kleinkindern aus Kalk und Bayenthal**	
	Angebote erreichen ca 270 Familien mit fast 400 Kindern.	
Ehrenamtliche Arbeitsbereiche		
20 WoStd. Koordination und Begleitung	Kinder- und Jugendtelefon und Elterntelefon	Gemeinschaftsprojekt aller
Schulungs- und Sachkosten	42 ehrenamtliche Mitarbeiter_innen	Rotary Clubs Köln und Brühl
8 WoStd. Koordination und Begleitung	FamilienPartner	Freshfields Bruckhaus Deringer
Schulungs- und Sachkosten	12 ehrenamtliche Mitarbeiter_innen	
28 WoStd. Koordination und Begleitung	**von über 100 ehrenamtlichen Mitarbeiter_innen**	

KINDERSCHUTZBUND KÖLN
KINDERSCHUTZ-ZENTRUM

Überblick über alle 2016 aus Eigenmitteln finanzierten Projekte und Hilfeangebote

1.2 Besondere Projekte und Schwerpunkte

Neues Angebot im Kalker Laden

Noch mit Heinz Specks haben wir vor seiner Verabschiedung in den Ruhestand Ende 2015 das Vorhaben einer Neuausrichtung des Kalker Ladens entwickelt. Da wir einen hohen Bedarf an Beratung und Therapie inbesondere für Familien türkischer Herkunft in Kalk festgestellt haben, sollte für 2016 ein/e auch türkischsprachige/r FamilienberaterIn und –therapeutIn für diese Aufgabe gesucht und zugleich der Kalker Laden Zweigstelle der Familienberatungsstelle werden. Ermöglicht wurde die Umsetzung dieses Vorhabens dank einer Projektförderung durch „wir helfen".

Im Februar 2016 hat Safiye Akbay-Çeribaşı die Aufgabe einer Erweiterung des Angebots im Kalker Laden übernommen. Damit ergänzt sie Emine Cun, die weiterhin für offene Sprechstunden, Klärungsgespräche und psychosoziale Beratung ebenfalls auf Deutsch und auf Türkisch zur Verfügung steht.

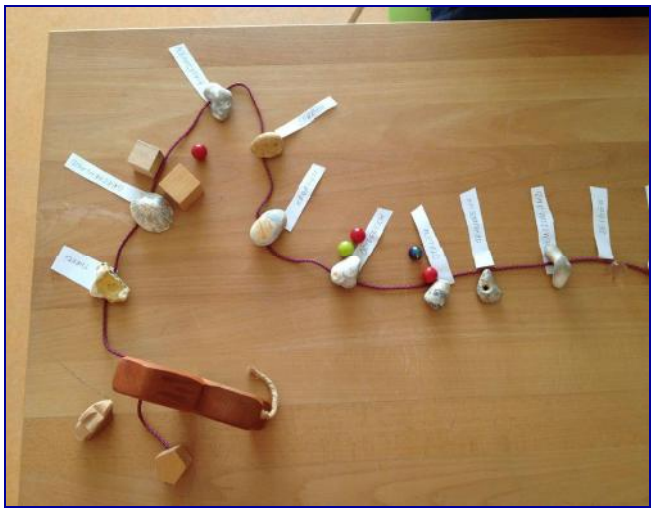
Emine Cun (l.) und Safiye Akbay-Çeribaşi im Kalker Laden

Es hat sich gezeigt, dass dieses Angebot von Familien genutzt wird, die schon länger in Kalk leben, aber auch von aktuell zugewanderten bzw. geflüchteten Jugendlichen und Familien.

Projekte für Migranten und Flüchtlinge

Neben der Neuausrichtung des Kalker Ladens haben wir 2016 – wie oben erläutert – auch andere Angebote für zugewanderte und geflüchtete Familien und Kinder weitergeführt bzw. neu entwickelt. Genaueres zu den einzelnen Angeboten und Projekten findet sich in den angegebenen Kapiteln.

- Fortgeführt haben wir die sogenannte Brückengruppe „Einladung zum Ankommen“, ein Gruppenangebot in Bayenthal für Eltern und Kinder aus Flüchtlingsfamilien vor dem Übergang in Kita und Schule (s. Kap. 4.10).
- Seit Anfang 2016 haben wir Erfahrungen mit der Einladung von geflüchteten Kindern, Jugendlichen und Eltern in verschiedene Gruppenangebote in der Stadtteilarbeit gemacht (s. Kap. 3.2.1 und 3.2.2).
- Als ein Ergebnis dieser Erfahrungen wurde von der Stadtteilarbeit ein regelmäßiges Spielangebot für die Kinder in der Turnhalle Westerwaldstraße in Humboldt-Gremberg eingerichtet (s. Kap. 3.2.2).
- Ab Juli 2016 konnten wir mit der durch Spendengelder ermöglichten Einstellung von Simone Sulzbach mehr therapeutische Hilfe für Flüchtlingskinder anbieten (s. Kap. 2.1).



Aufstellung seines Fluchtweges in der Therapie eines Jugendlichen

- Für die Kinder in der Landeserstunterkunft in Bayenthal hat Nadja Jakl als Kinder- und Kunsttherapeutin vor Ort ein wöchentliches Malangebot zur Verfügung gestellt(s. Kap. 2.1).
- Vermehrt angefragt wurden Fortbildungen und fachliche Begleitung zur Entwicklung von Schutzkonzepten in Flüchtlingseinrichtungen.

Bücher-Vehikel

Im Jahr 2015 wurde das Konzept des „Bücher-Vehikels“ als mobiler Bilderbuchwerkstatt für Eltern und Kinder mit Studierenden der TU entwickelt, im Jahr 2016 ist es dann mit einigen dieser Studentinnen in Parks und auf Spielplätzen in Kalk sehr erfolgreich zum Einsatz gekommen. Den Familien im Kalker Treff wurde das Angebot beim Familiensommerfest mit der theatralischen Präsentation der „Lesepiraten“ auf besonders lebendige Weise nahegebracht. (s. Kap. 3.2.3) Das Projekt wurde und wird auch in unterschiedlichen weiteren Kontexten (Flüchtlingseinrichtungen, KiTas und Schulen) angeboten.

„Kinder im Blick“

Im Jahr 2016 konnte das neue Kursangebot für Eltern in Trennung endlich erstmals durchgeführt werden (s. Kap. 2.6).

Fachveranstaltungen

Fachtag der AG §78 Gewaltprävention

Am 28.04. fand der Fachtag. zum Thema „Opferschutz und Opferhilfe – Aufgabe der Gewaltprävention für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene“ im Polizeipräsidium statt. Das Kinderschutz-Zentrum war beteiligt mit einem Beitrag zum Thema „Vertrauensschutz und Transparenz in der Arbeit mit von Gewalt betroffenen Familien.“

Fachtag Kinderschutz-Zentrum

Der Fachtag beschäftigte sich in diesem Jahr mit dem Thema „Hocheskalierte Elternkonflikte als wachsende Herausforderung für Jugendhilfe und Familienrecht“ und griff damit ein Thema auf, das in der Praxis von Beratungsstellen, Jugendamt und Familiengericht u.a. eine zunehmend belastende Rolle spielt. Mit dem Vortrag von Uli Alberstötter sollte diese Belastung vor allem auf ihre gesellschaftlichen Hintergründe und deren Konsequenzen hin befragt werden. (s. Kap. 2.5)

Die Kinderschutz-Zentren

Auch im Jahr 2016 war das Kinderschutz-Zentrum Köln beteiligt an mehreren Veranstaltungen der Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinderschutz-Zentren und nahm Aufgaben für diesen fachlichen Zusammenschluss aller Kinderschutz-Zentren in Deutschland wahr. Besonders zu erwähnen ist das 11. Kinderschutzforum, das im September 2016 in Essen stattfand zum Thema: „#Kinderschutz – Haben wir ein Problem?“

In diesem Jahresbericht werden die Bedeutung der Kinderschutz-Zentren für die fachliche Arbeit und die Vertretung fachpolitischer Positionen sowie einzelne Themen im Jahr 2016 etwas ausführlicher dargestellt (s. Kap. 7).

1.3 Projekte/ Planungen für 2017

Generationenwechsel – es geht weiter

Im Jahr 2017 steht keine Verabschiedung an, aber wir müssen die Nachfolge der fachlichen Leitung und einen massiven Generationenwechsel in der Familienberatung im Jahr 2018 vorbereiten.

- Für die Nachfolge von Renate Blum-Maurice als Leitung der Familienberatungsstelle und Fachliche Leitung steht niemand aus dem aktuellen Team zur Verfügung, so dass die Stelle neu ausgeschrieben werden muss. Bereits Ende 2016 haben wir damit begonnen. Geplant ist eine Neueinstellung für Oktober 2017, Frau Blum-Maurice wird dann mit reduzierter Stundenzahl noch bis Ende Mai 2018 zur Verfügung stehen, eine Übergabe der Leitungsfunktion soll Anfang 2018 erfolgen.
- Winfried Zenz wird Ende 2017 aufhören, außerdem werden 2018 voraussichtlich zwei weitere FamilienberaterInnen in den Ruhestand gehen, Monika Hörter und Jürgen Pfitzner.
- Geplant ist zum einen, dass bewährte Mitarbeiterinnen aus anderen Arbeitsbereichen Stunden in der Familienberatung übernehmen, nachdem sie eine entsprechende therapeutische Weiterbildung absolviert haben. Im Jahr 2018 wird Michaela Lippmann mit einer halben Stelle in die Familienberatung wechseln und dafür die gesamte Verantwortung für die Koordination ehrenamtlicher Arbeit bis auf KiWi an Claudia Reindl übergeben. Anna Leuthold wird die Koordination KiWi an eine dann noch zu findende neue Mitarbeiterin abgeben und Stunden in der Familienberatung neben ihrer Tätigkeit im Spiel-Raum Bayenthal übernehmen.
- Zum anderen können MitarbeiterInnen der Familienberatung, die bisher nur aus Projektmitteln oder Spenden finanziert werden konnten, 2018 in eine Festanstellung übernommen werden.

Personal und Projekte erhalten

Vor diesem Hintergrund wird es im Jahr 2017 vor allem darum gehen, die 2016 neu begonnenen Projekte, die sich als sinnvoll erwiesen haben, und die Stellen der neu eingestellten MitarbeiterInnen über 2017 hinaus zu erhalten. Viele der neuen Angebote sind nur durch Spenden oder Projektfinanzierungen möglich geworden.

Wir wollen uns darum bemühen, für folgende Hilfen und Projekte Anschlussfinanzierungen zu finden und eine Verstetigung möglich zu machen:

- Kalker Laden
- Familienpartner
- Kinder im Blick
- Therapeutische Angebote für traumatisierte Flüchtlingskinder
- Bücher-Vehikel

Die Fortführung von weiteren Angeboten für Geflüchtete (Malgruppe, Brückengruppe) wird von der Entwicklung des Bedarfs abhängen.

In der Stadtteilarbeit gehen wir davon aus, grundsätzlich über Veränderungen nachdenken zu müssen. Durch die Entwicklung des offenen Ganztags gibt es einen weniger breiten Bedarf an Betreuung am Nachmittag, durch die Veränderung der Studienbedingungen stehen Studierende als MitarbeiterInnen weniger zuverlässig zur Verfügung. Die Planung geht deshalb in Richtung einer Konzentration der Angebote für besonders zu fördernde Kinder und Jugendliche und – wenn finanziell möglich – der Verpflichtung professioneller MitarbeiterInnen.

In diesem Sinne sollen für die Stadtteilarbeit neue Anträge bei Stiftungen gestellt bzw. Veränderungen bei laufenden Projekten angeregt werden.

Neue Anträge und Projekte

Außerdem haben wir bereits Anträge gestellt bzw. Konzepte eingereicht für zusätzliche Mittel, die vom Land NRW bzw. vom Bundesministerium für besondere Aufgaben zur Verfügung gestellt werden:

- Das Land NRW fördert zusätzliche Hilfen für Geflüchtete in der Familienberatung mit einigen Stunden. Wir haben einen Antrag gestellt, um therapeutische und fachberatende Angebote zusätzlich anbieten zu können.
- Im Rahmen eines neuen Sonderprojekts der Bundesregierung zur Etablierung von „Brückenangeboten“ für den Übergang von geflüchteten kleinen Kindern in Kita und Schule haben wir für Kalk eine entsprechende Erweiterung des Elterncafés angeregt.

Fachveranstaltungen

Statt seines jährlichen Fachtags veranstaltet das Kinderschutz-Zentrum Köln am 06. und 07. Juli 2017 einen 2-tägigen Fachkongress gemeinsam mit der Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinderschutz-Zentren im Jugendgästehaus Riehl in Köln. Der Titel ist:: „Nur Mut! – Hilfebeziehungen zwischen Zwang, Handlungsdruck und Achtsamkeit“.

Der Kongress widmet sich verschiedensten Aspekten von (gelingender) Beziehungsgestaltung im Hilfeprozess unter einschränkenden Bedingungen für Familien und für Helfer.

Außerdem sind für 2018 mehrere größere Veranstaltungen geplant, die 2017 vorbereitet werden müssen:

- Im Januar 2018 soll das 20-jährige Bestehen des Elterncafés u.a. mit einer Fachveranstaltung gewürdigt werden.
- Im April 2018 findet die Mitgliederversammlung des Landesverbandes NRW des Kinderschutzbundes in Köln (in den Veranstaltungsräumen des Kinderschutzbundes Köln) statt.

2. Familienberatung

2.1 Entwicklungen 2016

Im Jahr 2016 haben uns sehr viele personelle Veränderungen und Erweiterungen unseres Angebots beschäftigt. Mit Safiye Akbay-Çeribaşı (deutsch- und türkisch-sprachige Familientherapeutin), Simone Sulzbach (Kinder- und Musiktherapeutin) und Claudia Reindl (Ehrenamtskoordinatorin) konnten wir drei neue kompetente Mitarbeiterinnen gewinnen. Michaela Lippmann hat einen Teil der Ehrenamtskoordination abgeben und ist jetzt auch im therapeutischen Team und im Klärungsbereich tätig. Katja Leuchter ist aus der Elternzeit zurückgekehrt und hat wieder die Koordination der kindertherapeutischen Angebote übernommen. Ihre Vertretung Nadja Jakl (Kinder- und Kunsttherapeutin) kann im Rahmen neuer Projekte weiterbeschäftigt werden. Rita Zils hat ihren Tätigkeitsschwerpunkt verändert und uns zum Jahresende leider verlassen. Winfried Zenz hat die therapeutische Leitung der Familienberatung an Stefan Hauschild übergeben.

Team Familienberatung

Im Jahr 2016 konnten wir nicht nur unsere kinder- und familientherapeutischen Angebote ausbauen (vgl. Neuanmeldungen in Kap. 2.2), sondern auch zahlreiche neue Angebote etablieren:

- Die Beratungsangebote im Kalker Laden (Familienberatung sowie Sozialberatung und interkulturelle Beratung) gehören nun zur Familienberatungsstelle. Es findet ein regelmäßiger fachlicher Austausch zwischen den Beraterinnen und der therapeutischen Leitung statt. Die offenen Sprechstunden im Kalker Laden finden jetzt an jedem Wochentag statt. Die türkischsprachige Familienberatung wird nicht nur im Kalker Laden, sondern auch in Bayenthal angeboten. (vgl. Kap. 2.3)
- Das neue ehrenamtliche Projekt „FamilienPartner“ ist im März gestartet. Durch flexible und unbürokratische Unterstützung können junge Familien, vor allem Familien mit Migrations- und Fluchtgeschichte, entlastet werden (vgl. Kap. 5.4).

- Für Kinder in der benachbarten zentralen Landeserstunterbringungseinrichtung für Flüchtlinge ist ein Malworkshop als Freizeitangebot eingerichtet worden. Das Angebot wird von unserer Kindertherapeutin Nadja Jakl mit Unterstützung durch einen ehrenamtlichen Mitarbeiter mit großem Engagement durchgeführt und ist bei den Kindern sehr beliebt. Der nonverbale Zugang über den bildlichen Ausdruck hat sich als sehr direkt und förderlich erwiesen. Aus den Bildern der Kinder ist am Jahresende ein Kalender für das Jahr 2017 gestaltet worden. Aufgrund von aktuell schnelleren Wechseln der BewohnerInnen der Unterkunft wird das Angebot zurzeit nicht genutzt.

Kalender mit Bildern der Malgruppe

- Simone Sulzbach bietet Kinder- und Musiktherapie insbesondere für Kinder aus Flüchtlingsfamilien oder für unbegleitet eingereiste Kinder und Jugendliche an. Auch der präverbale Zugang über die Musik ist sehr hilfreich, ganz besonders bei Sprachbarrieren.
- Der Kurs „Kinder im Blick“, ein Gruppenangebot für Eltern im Trennungskonflikt, wurde 2016 erstmalig durchgeführt (vgl. Kap. 2.6).

Neben diesen neuen Angeboten wurde die Familienberatungsstelle im Kinderschutz-Zentrum Köln weiterhin in einer Vielzahl komplexer Problemlagen von Kindern, Jugendlichen und Eltern angefragt und unterstützte mit Klärung, Beratung und Therapie. Schwerpunkt ist nach wie vor die Arbeit mit Familien, in denen es zu Gewalt unter den Eltern oder gegen die Kinder kommt und in denen es vielfach massive Risiken für das Kindeswohl gibt. Familienberatung und Kindertherapie werden alternativ oder ergänzend flexibel je nach Bedarf angeboten.

Zunehmend erhielten wir Anfragen von Fachkräften zu Fragen des Kinderschutzes. Die „Interdisziplinäre Fachberatung“, in der FachberaterInnen der Familienberatungsstelle regelmäßig zur Konsultation für FachkollegInnen aus verschiedenen Bereichen (vor allem ErzieherInnen, LehrerInnen, SchulsozialarbeiterInnen) zur Verfügung stehen, wurde auch im Jahr 2016 gut besucht. Ergänzend wurden die FachberaterInnen in Einzelfällen als „insoweit erfahrene Fachkräfte“ von Fachkräften der Jugendhilfe und aus anderen Kontexten konsultiert.

Außerdem erreichten uns zahlreiche Anfragen nach Fortbildungsveranstaltungen zum Thema Kindeswohlgefährdung von einzelnen Teams und Trägern, neu hinzu gekommen ist die Nachfrage nach Unterstützung bei der Entwicklung von Schutzkonzepten in Einrichtungen, insbesondere auch in der Flüchtlingsunterbringung.

2.2 Statistischer Überblick über die Leistungen der Familienberatung

Gesamtzahl Fälle Therapie und Beratung		**435**
Neuaufnahmen		**317**
davon mit Wartezeit bis zum Erstgespräch		
bis zu 14 Tagen		301
bis zu einem Monat		13
bis zu zwei Monaten		3
länger als zwei Monate		0
Abgeschlossene Fälle		**263**
davon mit		
1	Beratungskontakt	60
2 – 5	Beratungskontakten	103
6 – 15	Beratungskontakten	60
16 – 30	Beratungskontakten	31
über 30	Beratungskontakten	19
Klärungstelefonate		**149**

Bemerkenswert ist einerseits, dass die Anzahl der abgeschlossenen Fälle mit 263 exakt der Anzahl der abgeschlossenen Fälle im Vorjahr entspricht. Andererseits ist die Gesamtzahl der Fälle von 383 im Jahr 2015 auf 435 im Jahr 2016 und die Zahl der Neuaufnahmen von 232 auf 317 angestiegen, d.h. die Erweiterung der therapeutischen Kapazität machte sich im Jahr 2016 zunächst in der Zahl der Neuaufnahmen bemerkbar.

Anmeldegründe

Abbildung 1 zeigt neben der Verteilung der Fälle nach Anmeldegründen in der Beratungsstelle des Kinderschutz-Zentrums (hellblau) auch die Verteilung, die sich aus der Durchschnittsverteilung aller Familienberatungen in Deutschland (alle in der Kinder-/Jugendhilfe-Statistik erfassten Familienberatungen nach § 28 SGB VIII im Jahr 2015) bei gleicher Fallzahl ergeben würde (grau). Es wird deutlich, dass die Zahl der Fälle, in denen es als Beratungsanlass um die Gefährdung des Wohls eines Kindes geht, im Vergleich zu einer durchschnittlichen Beratungsstelle im Kinderschutz-Zentrum mehr als zehn Mal so groß ist.

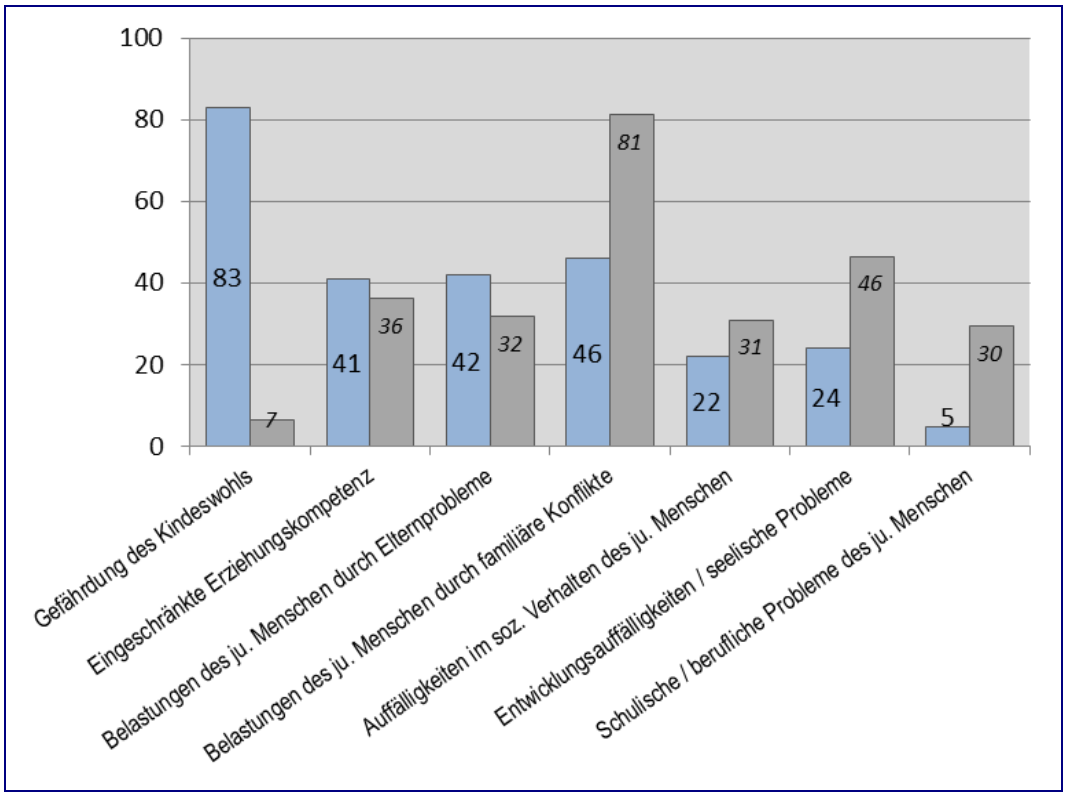


Abbildung 1: Erster Anmeldungsgrund der im Jahr 2016 abgeschlossenen Fälle (N = 263) im Vergleich

Besondere Problemlagen

Auch in Familien, die nicht wegen einer Gefährdung des Kindeswohls angemeldet werden, kann das Thema der Gewalt in der Familie (z.B. in Form vergangener Gewalterfahrungen) ein zentrales Beratungsthema sein. Abbildung 2 zeigt, dass Gewalt in der Familie als besondere Problemlage noch häufiger ist als eine Gefährdung des Kindeswohls als Anmeldegrund.

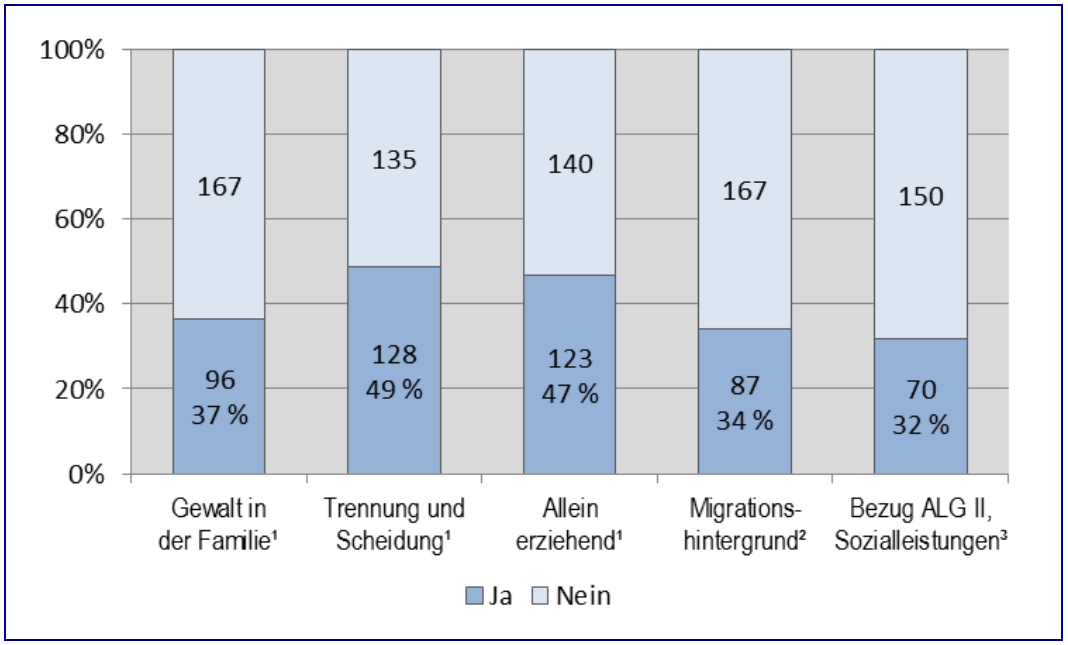


Abbildung 2: Besondere Problemlagen der im Jahr 2016 abgeschlossenen Fälle (¹N = 263, ²N = 254, ³N = 220)

Kinder in der Familienberatung

Kinderdiagnostik	**28**
Kindertherapie	**35**
Mut-Mach-Gruppe für Kinder psychisch kranker Eltern	**3**

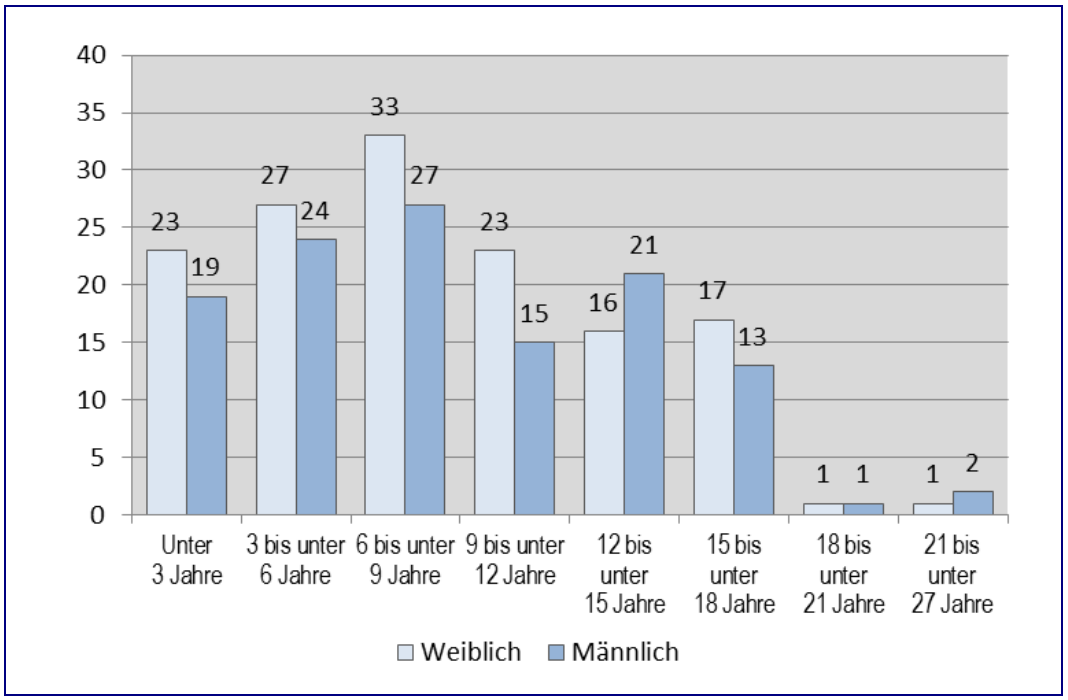


Abbildung 3: Alter und Geschlecht der Kinder der im Jahr 2016 abgeschlossenen Fälle (N = 263)

Abbildung 3 zeigt das Alter und Geschlecht der Kinder, die Anlass der Beratungen waren. Am häufigsten waren Kinder von 9 bis unter 12 Jahren, 73 % der Kinder waren unter 12 Jahre alt.

Dauer der Beratung

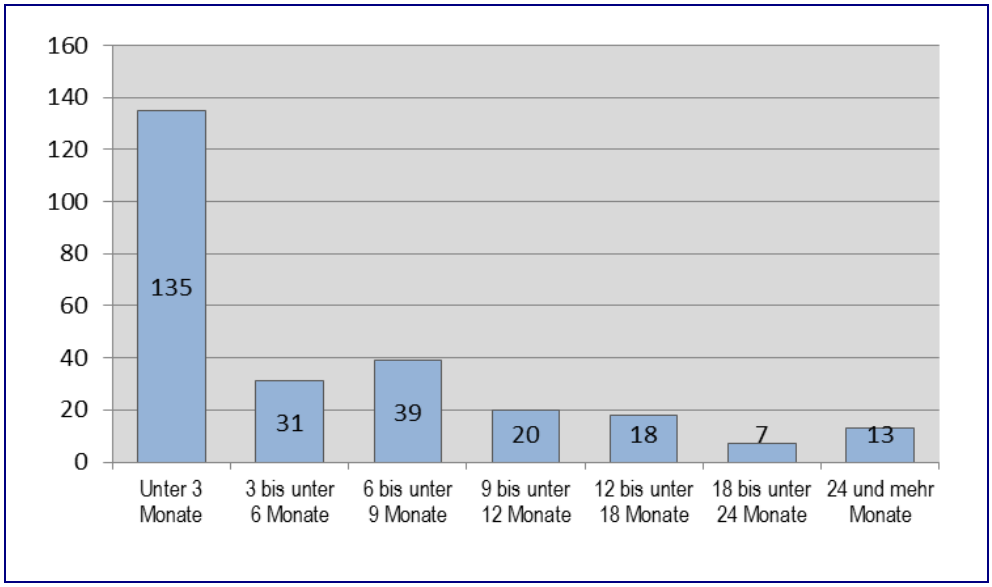


Abbildung 4: Dauer der Beratung der im Jahr 2016 abgeschlossenen Fälle (N = 263)

Verteilung der Fälle im Stadtgebiet

Innenstadt	9,2 %
Rodenkirchen	28,8 %
Lindenthal	5,2 %
Ehrenfeld	14,8 %
Nippes	8,8 %
Chorweiler	3,2 %
Porz	5,2 %
Kalk	11,6 %
Mülheim	13,2 %

Gerichtlich angeordnete Beratungen **8**

Aufsuchende Familientherapie

Neue Anfragen im Jahr 2016 **9**

Laufende Fälle insgesamt **16**

Sprechstunden in 4 Familienzentren

Insgesamt 27 Termine,

außerdem Fachberatung und Elternabende in weiteren Familienzentren.

Kinder- und Jugendtelefon

8.574 Anrufe

davon 1.407 Beratungen

Elterntelefon

920 Anrufe

davon 395 Beratungen

Fallübergreifende Aktivitäten

Gremienarbeit	132 Termine
Offene Sprechstunden	27 Termine
Veranstaltungen für Multiplikatoren	63 Termine
Veranstaltungen für Eltern/junge Menschen	25 Termine

2.3 Wohngebietsbezogene Beratung im Kalker Laden

Bei vielen Familien in Kalk besteht der Bedarf nach Beratung und Unterstützung bei familiären Schwierigkeiten. Entsprechend der Bevölkerungsstruktur in Kalk haben die meisten eine Zuwanderungsgeschichte, bisher vor allem mit türkischer Herkunft. Im Rahmen eines von „wir helfen“ geförderten Projekts war es uns im Februar 2016 möglich, mit Safiye Akbay-Ceribasi eine türkische Familienberaterin und -therapeutin einzustellen, die sowohl vor Ort im Kalker Laden als auch in der Familienberatungsstelle Beratung und Therapie auch auf Türkisch anbieten kann. Sie kooperiert mit Emine Cun, die weiterhin als Begleiterin und Beraterin für zahlreiche Anliegen von Familien im Laden zur Verfügung steht. Dadurch ist der Kalker Laden als niedrigschwellige Beratungsstelle täglich besetzt.

Im Jahr 2016 konnte bei insgesamt 330 telefonischen und 523 persönlichen Kontakten Menschen unterschiedlichen Alters und Herkunft weitergeholfen werden.

Insbesondere durch die Unterbringung von geflüchteten Familien in Notunterkünften bzw. Hotels seit Mitte 2014 in den Stadtteilen Kalk und aktuell auch in Humboldt-Gremberg wächst der Bedarf vor allem auf längere Sicht. Eine große Herausforderung neben den Fragen der Kapazität ist vor allem die Vielfalt der Sprachen, die im Beratungskontext eine besondere Herausforderung darstellt.

2.4 Fall- und Fachberatung für Fachkräfte

Im Rahmen seiner Kapazitäten stellte das Kinderschutz-Zentrum Köln 2016 fachliche Beratung in möglichen Gefährdungssituationen in zahlreichen Klärungstelefonaten und 116 Gesprächsterminen zur Verfügung, vor allem für ErzieherInnnen in Kindertagesstätten, LehrerInnen und SchulsozialarbeiterInnen.

Alle für diese Aufgabe tätigen Beraterinnen und Berater der Familienberatungsstelle sind als Insoweit erfahrene Fachkräfte von der BAG Die Kinderschutz-Zentren zertifiziert.

2.5 Fachtag 2016

Wie die statistische Auswertung der Problemlagen der im letzten Jahr abgeschlossenen Fälle zeigt, ist etwa die Hälfte der Familien, die zur Beratung kommen, vom Thema „Trennung und Scheidung" betroffen. Ein Teil dieser Eltern, insbesondere die, die sich auf gerichtliche Anordnung zur Beratung melden, sind in hochkonflikthafte Auseinandersetzungen verwickelt, die es ihnen schwer machen, die Perspektive des Kindes im elterlichen Streit und das kindliche Bedürfnis nach Kontinuität in der Beziehung zu beiden Eltern zu sehen. Oft genug kommt hier auch Familienberatung an ihre Grenzen, da eine Motivation zur gemeinsamen Klärung und zum Blick auf die eigene Beteiligung oft nicht gegeben ist.

Unsere Beobachtung, dass die Konflikthaftigkeit im Ausmaß in den letzten Jahren stark zugenommen hat, haben wir zum Anlass genommen, den Fachtag im Jahr 2016 diesem Thema zu widmen und dabei besonders die gesellschaftlichen Hintergründe zu betrachten, die diesen Anstieg (mit)bedingen.

Fachtag 2016

Hocheskalierte Elternkonflikte als wachsende Herausforderung für Jugendhilfe und Familienrecht

Verstehen gesellschaftlicher Hintergründe und Folgen für die Praxis

In seiner Begrüßung beschrieb Winfried Zenz von der Familienberatungsstelle im Kölner Kinderschutz-Zentrum in einem kurzen Fallbeispiel, wie ohnmächtig Eltern in ihrem eigenen eskalierten Streitmuster gefangen sein können und wie schwer, ja manchmal unmöglich es für Berater sei, ein solches Muster zu unterbrechen. Schwerpunkt der Tagung solle in erster Linie die Frage sein, was alles „von außen" dazu beitrage, diesen perfekten problematischen Pas de deux zu zementieren.

Vortrag Uli Alberstötter: Horch, was kommt von draußen rein … – der gesellschaftliche Kontext von Hochkonflikthaftigkeit

Uli Alberstötter, als erfahrener Familienberater in Frankfurt spezialisiert auf die Problematik „Hochstrittige Konflikte in Familien und Organisationen" beschäftigte sich daher in seinem Vortrag nicht nur mit der individuellen Eskalationsdynamik, sondern mit gesellschaftlichen Voraussetzungen für eskalierte Streitmuster und den Folgen für die Beratungspraxis: Denn gesellschaftliche Verhältnisse, Entwicklungen, Erwartungen und Normen leisten alle nicht nur einen Beitrag zur Zuspitzung und Zementierung des individuellen Konflikts, sondern sie lenken auch professionelle Haltung, Denken und Handeln.

Das Verstehen hoch konflikthafter Familiensysteme sei nicht möglich, ohne dabei die gesellschaftlichen Umwelten zu sehen. Die multi-optionale Welt unserer modernen Gesellschaft, die

Entkopplung von Paar- und Elternebene, die Angleichung der Geschlechter in Verbindung mit der Forderung, bei einer Trennung als Paar auf der Elternebene verbunden zu bleiben, schafften in Kombination mit den zunehmenden Beschleunigungsprozessen der Postmoderne Bedingungen, von denen die „hoch Strittigen“ massiv überfordert seien.

Parallel dazu drohe die Überforderung des Beratungssystems, das zum Adressaten idealistischer Erwartungen geworden sei im Sinne von „alles ist möglich“.

TeilnehmerInnen des Fachtags

Workshop 1 - Uli Alberstötter: Hochkonflikthaftigkeit im gesellschaftlichen Kontext – Überlegungen zur Fallpraxis

In der Arbeitsgruppe von Uli Alberstötter wurden einige Überlegungen zur Fallpraxis in der Beratung diskutiert: sinnvoll erscheint ein Übergabegespräch zusammen mit dem Jugendamt, um einen eindeutigen Kontrakt für die Beratung zu definieren und damit eine Grundlage für diese zu haben. Fokus ist das Kindeswohl, für das beide Eltern Sorge tragen müssen; denn: „Der Kindeswille im Trennungskontext ist immer ein beeinflusster Wille.“

Workshop 2 - Christina Rohde-Tsioros: Wie kann das Recht des Kindes auf Beteiligung am Verfahren weniger Belastung als echtes Mitspracherecht sein?

Christina Rohde-Tsioros präsentierte in ihrem Workshop ihre Erfahrungen als Familienanwältin im Umgang mit hochstrittigen Eltern und die Auswirkungen einer solchen Situation auf die Kinder. Berücksichtigt werden müsse, dass aufgrund der massiven Verstrickung des Kindes zwischen Mutter und Vater dessen geäußerter Wille nur selten eindeutig, sondern immer auch als Ergebnis seines Loyalitätskonfliktes zu sehen sei. Runde Tische aller beteiligten Fachleute könnten helfen, sich auf eine „Marschroute“ zu einigen und im Sinne des Kindeswohls Spaltungsprozessen der Eltern vorzubeugen.

Workshop 3 - Stefan Hauschild: Zwischen Kinderschutz und Paardynamik – Erfahrungen aus der praktischen beraterischen Arbeit mit hochstrittigen Eltern

Stefan Hauschild, therapeutischer Leiter der Familienberatungsstelle im Kölner Kinderschutz-Zentrum, präsentierte in seiner Arbeitsgruppe Erfahrungen aus der Arbeit mit hochstrittigen Eltern: was braucht es, um das affektive „Hochdrehen“ der Eltern zu stoppen, damit in Ruhe und mit mehr Wertschätzung über die gemeinsame Verantwortung für das Kind nachgedacht werden kann.

Einig waren sich die TeilnehmerInnen, dass es sinnvoll wäre, im Rahmen eines überinstitutionellen Arbeitskreises im Austausch über die jeweiligen Beratungsansätze mit hochstrittigen Eltern zu bleiben, um voneinander zu profitieren und Konzepte gemeinsam weiter zu entwickeln.

Workshop 4 - Renate Blum-Maurice und Dieter Dicke: „Und wenn ich als Mutter oder Vater anders zuhören könnte?" – „Kinder im Blick“ – ein Kursangebot für getrennte Eltern

Renate Blum-Maurice und Dieter Dicke stellten den Kurs „Kinder im Blick“ vor, den sie in der Familienberatungsstelle im Kölner Kinderschutz-Zentrum neu anbieten: Bei dem Kurs geht es darum, im Gruppenkontext mit jeweils einzelnen Elternteilen die Situation und die Perspektiven des Kindes aber auch beider Eltern zu verstehen und zu würdigen.

Podium des Fachtags

Ziel ist es, über stressreduzierende Interventionen zu mehr Gelassenheit zu kommen, so dass es den teilnehmenden Elternteilen möglich wird, die Bedürfnisse des Kindes wahrzunehmen und entsprechend feinfühlig(er) zu reagieren. Denn Kinder brauchen in der Regel den Kontakt zu beiden Eltern und deren jeweils wohlwollende Erlaubnis dazu. Dies kann nur gelingen, wenn Eltern in der Lage sind, negative, aggressive Gefühle untereinander nicht auf die Kinder zu übertragen, die Kinder weniger in die Konflikte zu involvieren und die Belastung der Kinder (bedingt durch das elterliche Verhalten) realistisch einzuschätzen.

Beim abschließenden Podium wurden Verlauf und Ergebnisse der Arbeitsgruppen vorgestellt. Ein weiterführender institutionsübergreifender Austausch über Methoden und Arbeitsweisen mit hochstrittigen Eltern wird von vielen TeilnehmerInnen gewünscht.

2.6 Der Kurs „Kinder im Blick“

Die gemeinsame Beratung von hochstrittigen Paaren ist mühsam und kann nur zu oft nicht zu einer Beruhigung der Konflikte beitragen. Aus dieser Erfahrung ist das Interesse an einem anderen neuen Angebot entstanden, das es den Eltern erlaubt,

- die Kinder und die Folgen des Partnerschaftskonflikts für sie in den Blick zu nehmen,
- beide Elternteile und ihre Perspektiven zu berücksichtigen, ohne unmittelbar in der Konfliktdynamik verstrickt zu sein.

Ein solches Angebot haben wir mit dem Kurs „Kinder im Blick“ gefunden. Dank einer Förderung durch die HIT-Stiftung „Kinder brauchen Zukunft“ wurde es möglich, den in Schulung, Vorbereitung und Durchführung sehr zeitaufwändigen Kurs als zusätzliche Leistung zu entwickeln.

Kinder im Blick“ – ein neues hilfreiches Angebot für Eltern in Trennung

Der „Kurs Kinder im Blick“ wurde in Zusammenarbeit von Forschern der Ludwig-Maximilians-Universität (Prof. Sabine Walper und MitarbeiterInnen) und PraktikerInnen der Familienberatung des Familiennotruf (Beratungsstelle für Familien- und Partnerschaftskrisen, Trennung und Scheidung) in München entwickelt und wird bereits seit 10 Jahren durchgeführt.

Der Kurs besteht aus 6 bzw. 7 Sitzungen und wird von einem professionellen Zweierteam geleitet. Er findet in der Regel wöchentlich bis zweiwöchentlich für jeweils drei Stunden (mit einer 20-minütigen Pause) statt. Eine bisher optionale 7. Einheit zum Thema „Patchwork-Familien“ soll

ab jetzt verbindlicher Teil des Kurses werden.

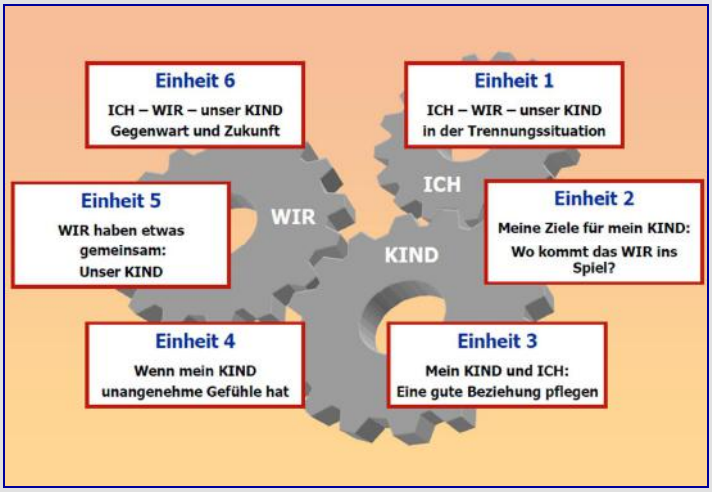
Um den Kurs anbieten zu können, ist eine zertifizierte Ausbildung eines professionellen Zweierteams (vorzugsweise Mann und Frau) als Kurstrainer erforderlich.

Der Kurs wird im Rahmen einer überschaubaren Gruppe mit maximal 10 TeilnehmerInnen durchgeführt. Er wird jeweils nur von einem Elternteil besucht. Dem anderen Elternteil wird die Teilnahme in einer anderen Kursgruppe empfohlen, dies ist aber nicht Teilnahmebedingung für den interessierten Elternteil. Vorteilhaft ist eine gemischte Besetzung der Gruppen mit Müttern und Vätern, Elternteilen, bei denen die Kinder leben und solchen mit Umgangsrecht.

Die Teilnahme am Kurs ist nicht sinnvoll für Eltern, deren Trennung noch nicht vollzogen ist, und für Eltern, die keinen oder kaum Kontakt zum Kind haben. Ausgeschlossen ist die Teilnahme bei fortgesetzter häuslicher Gewalt oder Stalking.

Eine Elternmappe (die von den Kursentwicklern zur Verfügung gestellt wird) wird jedem teil-nehmenden Elternteil ausgehändigt, um die Kursinhalte zuhause zu vertiefen.

Die Inhalte des Kurses werden in Form von kurzen Vorträgen und Bildern durch die Kurstrainer, in Gruppendiskussionen, schriftlichen Arbeitsaufgaben, Rollenspielen und Kleingruppenarbeit sowie Hausaufgaben (sogenannten GehHeim-Tipps) vermittelt.



Überblick über die Kursinhalte

Die Kurse werden regelmäßig durch ein wissenschaftliches Begleitteam evaluiert, teilnehmende Eltern werden nach ihren Erfahrungen und Einschätzungen im Kurs befragt. Auch in der letzten Evaluation wurde der Kurs von den TeilnehmerInnen insgesamt gut aufgenommen und positiv bewertet.

Die Entwicklung des Kurses in Deutschland kann als Erfolgsgeschichte betrachtet werden, er wird inzwischen fast überall angeboten, in großen Städten wie München und Berlin durch mehrere Träger, was den Besuch des Kurses durch die getrennten Elternteile in verschiedenen Gruppen deutlich erleichtert. Vielerorts wird der Kurs auch im gerichtlichen Verfahren empfohlen oder gar angeordnet, auch in diesem Kontext können Eltern davon profitieren.

Umso erstaunlicher ist es, dass der Kurs „Kinder im Blick“ in Köln bisher kaum angeboten wurde und sich – durch den Mangel an Anbietern und durch fehlende Öffentlichkeitsarbeit bisher auch nicht entwickeln konnte. Eine Etablierung des Kurses in einer Großstadt wie Köln hängt davon ab, ob verschiedene Angebote zu verschiedenen Tageszeiten und Wochentagen und an verschiedenen Orten zur Verfügung stehen.

So war es von Vorteil, dass auch MitarbeiterInnen aus anderen Beratungsstellen in Köln an der Schulung beteiligt waren. Schon bei der Ausbildung war uns klar geworden, dass wir nicht zwei Parallelkurse für beide Elternteile im Kinderschutz-Zentrum anbieten können und dass wir auf die Kooperation mit anderen Kursanbietern setzen müssen. Wir haben uns deshalb von Anfang an für eine gute und abgestimmte Zusammenarbeit ausgesprochen. Im April 2016 fand ein Treffen mit den Trägern weiterer Kursangebote im Kölner Raum statt. Und es wurde vereinbart, auf die jeweils anderen Angebote hinzuweisen und interessierte Elternteile je nach Bedarf weiterzuvermitteln. Seitdem gibt es einen Austausch von Informationen und Anfragen.

Nach der Schulung zu zertifizierten „Kinder im Blick – Trainern“ im Jahr 2015 haben zwei FamilienberaterInnen (Renate Blum-Maurice und Dieter Dicke) den Kurs im Jahr 2016 zweimal mit jeweils 5 Elternteilen durchgeführt. Die Kurszeiten waren am frühen Abend von 17.30 bis 20.30 Uhr.

Am Ende des Kurses haben wir bisher von allen TeilnehmerInnen gehört, dass sie mit dem Kurs zufrieden bis hochzufrieden sind. Sie haben verbesserte Beziehungen zu den Kindern erlebt und die Erfahrung von etwas mehr Gelassenheit und Wertschätzung im Umgang mit dem anderen Elternteil gemacht, auch wenn dieser den Kurs nicht wahrnimmt und sich seinerseits nicht ändert.

Als besonders hilfreich werden die Rollenspiele erlebt und die Unterstützung aus der Gruppe, in der man unterschiedliche Positionen wohlwollend und nicht konträr erleben und verstehen kann.

Der Kurs „Kinder im Blick“ stellt eine wertvolle Ergänzung der Angebote der Familienberatungsstelle im Kinderschutz-Zentrum Köln dar und wir planen, ihn als regelmäßiges Angebot in die Hilfepalette der Beratungsstelle zu übernehmen. Dazu sollen in Zukunft auch weitere BeraterInnen als Kursleiter ausgebildet werden. Es ist allerdings erforderlich, dafür Eigenmittel einzusetzen, deren Finanzierung noch nicht feststeht.

Im Jahr 2017 sollen wiederum zwei Kurse durchgeführt werden. Für den ersten Kurs (ab Februar 2017) haben sich 10 TeilnehmerInnen verbindlich angemeldet.

Außerdem ist geplant, den Kurs gemeinsam mit anderen Trägern öffentlich vorzustellen.

2.7 Zusammenarbeit mit Familienzentren

Im Jahr 2016 wurden von der Familienberatungsstelle folgende Leistungen erbracht für die vier Familienzentren, mit denen sie verbindlich kooperiert:

- Offene Sprechstunden für Eltern
- Erziehungsgespräche mit Eltern in verschiedenen Kitas
- Fachberatung zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- Fallkonsultation
- Beteiligung an Kooperations- und Planungstreffen
- Beteiligung an der Vorbereitung des Fachtages des Kalker Netzwerks für Familien, bei dem das 10-jährige Jubiläum der Netzwerks Anlass war, zurückzuschauen und die Bedingungen erfolgreicher Vernetzung zum Thema zu machen.

2.8 Schulung und Fallbegleitung ehrenamtlicher Gruppen

Die MitarbeiterInnen der Familienberatungsstelle waren auch im Jahr 2016 beteiligt an der Schulung und der fachlichen Begleitung ehrenamtlich arbeitender Gruppen im Kinderschutz-Zentrum.

Nach dem Ausscheiden der dafür zuvor zuständigen psychotraumatologischen Fachkraft (im Rahmen eines von den Rotary Clubs in Köln bis 2016 unterstützten Projektes) übernahmen zwei Kollegen der Familienberatungsstelle vorübergehend die fachliche Begleitung der ehrenamtlichen BeraterInnen am **Eltern- sowie am Kinder- und Jugendtelefon**, bevor diese im September von Claudia Reindl als neuer Ehrenamtskoordinatorin übernommen wurde. Ihre Funktion ist jetzt so

angelegt, dass sie die Gruppen nicht nur koordiniert und als Ansprechpartnerin zur Verfügung steht, sondern dass sie gleichzeitig auch für die fachliche Begleitung zuständig ist. Sie ist auch verantwortlich für die Organisation der Schulung neuer ehrenamtlicher BeraterInnen sowohl für das Eltern- als auch das Kinder- und Jugendtelefon. Im Herbst 2016 begann eine neue Schulung mit 13 TeilnehnerInnen, die noch bis zum Mai 2017 dauert. An dieser Schulung beteiligen sich die MitarbeiterInnen der Beratungsstelle durch die Übernahme von Schulungsterminen zu verschiedenen Themen des Kinderschutzes und der Kinder- und Familienpsychologie.

Eine Mitarbeiterin der Familienberatungsstelle ist beteiligt an der zentralen Schulung der Ehrenamtlichen im Projekt **„KiWi – KinderWillkommenBesuche“** zum Thema „Haltung - Hilfebedarf erkennen, Belastungen und Risiken in der Familie für eine gute kindliche Entwicklung“.

Im ehrenamtlichen Projekt **„FamilienPartner“** haben im Jahr 2016 zwei MitarbeiterInnen der Beratungsstelle die Auswahl und Schulung der Ehrenamtlichen übernommen und begleiten die Gruppe kontinuierlich durch regelmäßige fachliche Begleitung. Auch außerhalb der regelmäßigen Termine sind die KollegInnen bei fachlichen Fragen oder bei Unterstützungsbedarf der Ehrenamtlichen ansprechbar. (zu einer ausführlichen Beschreibung des Projektes siehe Kap. 5.4).

Zwischen Mai und Dezember 2016 konnten FamilienPartner in insgesamt 16 Fällen eingesetzt werden; 3 Fälle wurden bereits abgeschlossen.

Von den 16 Familien, die in diesem Jahr unterstützt werden konnten, lebten acht rechts- und acht linksrheinisch.

Fälle „FamilienPartner“ Verteilung nach Bezirken

Bezirk 1 Innenstadt	1	Bezirk 8 Kalk	8
Bezirk 2 Rodenkirchen	5		
Bezirk 3 Lindenthal	1		
Bezirk 6 Chorweiler	1		

Unter den angenommenen Fällen sind (Mehrfachnennungen möglich)

Migranten/ Flüchtlinge	8
Psychische/ körperliche Erkrankung (Eltern oder Kind)	4
Alleinerziehend	6
Mehrlingsfamilie	2
Unbegleitete Jugendliche	2
Familien mit drei und mehr Kindern	4

Wünsche und Bedürfnisse der Familien sind hauptsächlich:

Persönlichen Ansprechpartner haben / Entlastung durch Austausch

Entlastung durch Kinderbetreuung

Begleitung zu Terminen, Ämtern und Behörden

Unterstützung bei der Versorgung der Kinder / im Haushalt

Kennen lernen Stadt Köln / Bezirk / Veedel – Ressourcen und Angebote / Kontakte

Sprache, Bildung und Beruf und Perspektiven

2.9 Mitarbeit in Gremien und Netzwerken

MitarbeiterInnen der Familienberatung haben auch 2016 in verschiedenen Gremien und Netzwerken verbindlich mitgearbeitet:

- Im Kölner Leiterkreis der Erziehungs-, Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen und in der AG §78 Familienberatung werden Praxis und Entwicklungen der Beratungsstellen sehr regelmäßig miteinander abgestimmt und gemeinsam nach außen vertreten.
- Die Interdisziplinäre AG Kinderschutz als AG §78 wurde als Nachfolgegremium des „Kölner Arbeitskreises ‚Das misshandelte Kind'" gegründet mit dem gemeinsamen Ziel, die Zusammenarbeit im Kinderschutz und die Wahrnehmung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung zu verbessern und zu qualifizieren. Leider haben im Jahr 2016 keine Sitzungen stattgefunden, da noch nicht feststeht, wie eine gemeinsame Dynamik und offener Dialog über anstehende Themen (wieder)belebt werden können. An anstehenden Themen mangelt es unseres Erachtens nicht.
- In der Lenkungsgruppe des „Kölner Netzwerks Häusliche Gewalt" vertritt eine Mitarbeiterin des Kinderschutz-Zentrums die Anliegen der Familienberatungsstellen. Auch im Jahr 2016 waren es vor allem Fragen des Umgangs mit Kindern als Zeugen häuslicher Gewalt und der Konsequenzen für die beraterische und familiengerichtliche Praxis, die für die Familienberatungsstellen von besonderer Bedeutung waren.
- In der Steuerungsgruppe „Köln für Kinder – das Netzwerk für Schwangere und Familien" (als Vertretung aller Familienberatungsstellen) als auch in den bezirklichen Netzwerken Rodenkirchen und Kalk bringen Beraterinnen den möglichen Beitrag der Familienberatung des Kinderschutz-Zentrums in den Frühen Hilfen ein. Das geschieht in enger Zusammenarbeit mit den Fachfrauen aus dem eigenen Arbeitsbereich „Hilfen in der frühen Kindheit" – die in ihren verschiedenen Angeboten ja auch eine sehr beratungsnahe und beziehungsorientierte Praxis vertreten.
- In der AG §78 Gewaltprävention haben sich Träger unterschiedlicher Angebote zusammengefunden, die der primären und sekundären Gewaltprävention für Kinder und Jugendliche in Köln dienen. Eine Mitarbeiterin der Familienberatungsstelle des Kinderschutz-Zentrums vertritt dort die Erziehungsberatungsstellen. Im Jahr 2016 war sie beteiligt an der Planung der gemeinsamen Tagung zum Thema „Opferschutz und Opferhilfe als Aufgabe der Gewaltprävention" und stellte bei dieser die Arbeit der Familienberatungsstellen unter dem Titel „Vertrauensschutz und Transparenz in der Arbeit mit von Gewalt betroffenen Familien" vor.

2.10 Schulungen und Fortbildungen für MitarbeiterInnen

Im Jahr 2016 haben sich MitarbeiterInnen der Familienberatung in folgenden Bereichen und Themen fort- und weitergebildet:

- Flüchtlingsarbeit und Kinderschutz
- Geflüchtete Kinder und Jugendliche
- Transformationsdynamiken bei Migrantenfamilien

- Hilfe für traumatisierte Kinder
- Opferschutz und Opferhilfe als Aufgabe der Gewaltprävention
- Sexuelle Delinquenz und Arbeit mit pädosexuellen Menschen
- Eskalierende Elternkonflikte
- Methodik und Didaktik für ReferentInnen
- Handlungsorientierte Methoden in der Arbeit mit Teams
- Kinderschutz und Datenschutz
- Jugendliche und neue Medien
- Systemische Beratung- und Therapie (Aufbau-Weiterbildung)
- Sandspiel-Kindertherapie (Weiterbildung)
- Besuch von Fachtagungen und Fachkongressen, z. B.
  - Kinderschutzforum der Kinderschutz-Zentren
  - Fachtagung der Arbeitsgemeinschaft für psychoanalytisch-systemische Praxis und Forschung e.V
  - Fachtagung und Fachaustausch zum Kurs „Kinder im Blick“

2.11 Perspektiven 2017

Nach dem Wechsel der therapeutischen Leitung im Jahr 2016 wird sich die Familienberatung im Kinderschutz-Zentrum im Jahr 2017 auf weitere personelle Wechsel vorbereiten, die zum Ende des Jahres (Verabschiedung von Winfried Zenz in den Ruhestand, Beginn der Einarbeitung der neuen fachlichen Leitung) und im Jahr 2018 anstehen (Wechsel in der fachlichen Leitung und damit der Leitung der Familienberatungsstelle, auch Monika Hörter, Jürgen Pfitzner und Renate Blum-Maurice gehen in den Ruhestand).

Besonders wichtig ist es uns daher im Jahr 2017, die begonnenen Projekte zu konsolidieren und darüber nachzudenken, wie wir die neu konzipierten Angebote in den nächsten Jahren konzeptionell, personell und finanziell fortführen können. Von diesen Überlegungen sind insbesondere die Angebote betroffen, die bisher nur oder im Wesentlichen aus Eigenmitteln finanziert werden:

- Der Kurs „Kinder im Blick“
- Die Malgruppe für Kinder in Flüchtlingsunterkünften
- Das musiktherapeutische Angebot für Kinder und Jugendliche
- Das Beratungsangebot im Kalker Laden (Familien- und Sozialberatung, interkulturelle Beratung)
- Das ehrenamtliche Angebot „FamilienPartner“
- Das Fortbildungsangebot zu Themen des Kinderschutzes in der Flüchtlingsarbeit

Alle diese Angebote werden im Jahr 2017 weiterhin vorgehalten, für Ihre Fortführung darüber hinaus müssen aber neue Finanzierungsmöglichkeiten eröffnet werden.

In der Flüchtlingsarbeit wird zu überlegen sein, ob und in welchem Umfang die Familienberatungsstelle des Kinderschutz-Zentrums Beratungen und Sprechstunden vor Ort in Flüchtlingseinrichtungen anbieten kann, möglicherweise aus der Zusatzförderung des Landes NRW für neue Angebote der Familienberatungsstellen für Flüchtlinge.

Flüchtlingswohnheim der Stadt, Koblenzer Straße

Neben den fallbezogenen fachlichen Beratungen von anderen Institutionen erhält das Kinderschutz-Zentrum Köln zunehmend mehr Anfragen von anderen Einrichtungen mit den folgenden Anliegen:

- Durchführung von Fortbildungen für andere Institutionen zu den zentralen Themen des Kinderschutzes „Kindeswohlgefährdung und Schutzauftrag“ und „Institutionelle Schutzkonzepte“ sowie zu weiteren speziellen Themen (z. B. Sexualpädagogik, Gewalt unter Kindern, Kinderschutz und neue Medien).
- Unterstützung von anderen Institutionen bei der Entwicklung und Umsetzung von Schutzkonzepten sowie fachliche Beurteilung vorliegender Konzepte.

Im Rahmen unserer Kapazitäten können wir nicht alle Anfragen positiv beantworten. Insbesondere im Hinblick auf die personellen Wechsel in den nächsten Jahren werden wir uns 2017 damit beschäftigen, wie wir die fallunabhängige fachliche Unterstützung anderer Einrichtungen in Zukunft gestalten können.

Im Hinblick auf die personellen Wechsel haben wir uns für das Jahr 2017 auch vorgenommen, einige unserer Konzepte und gewachsenen Vorgehensweisen zu diskutieren, zu überarbeiten bzw. neu schriftlich festzuhalten. Haltungen, methodische Verfahren, Rahmenbedingungen und Regeln bei spezifischen Fallkonstellationen sollen dabei diskutiert und neu ausdifferenziert werden.

3. Präventiver Kinderschutz im Stadtteil

Um Kinder und Familien von Anfang an zu stärken und Gewalt in der Familie zu verhindern, gehört präventive und sozialraumbezogene Hilfe in Stadtteilen mit besonderem Entwicklungsbedarf zu den Angeboten des Kinderschutz-Zentrums. In den beiden Stadtteiltreffs in Kalk und in Bayenthal werden vielfältige Bildungs- und Unterstützungsangebote für Kinder und Familien vorgehalten. Die Bandbreite reicht von offenen, niedrigschwelligen und regelmäßigen Gruppenangeboten bis hin zu mehrtägigen Bildungsmaßnahmen für die unterschiedlichen Zielgruppen.

Der Kalker Laden ist mit dem Ausbau seines Beratungsangebots Teil des Arbeitsbereiches Familienberatung geworden. Nach wie vor steht er aber auch als Anlaufstelle für Anfragen im Stadtteil und zu den verschiedenen Angeboten der Stadtteilarbeit des Kinderschutz-Zentrums zur Verfügung.

3.1 Präventive Gruppenarbeit in den Stadtteiltreffs Kalk und Bayenthal

3.1.1 Angebote im Stadtteiltreff Kalk

Angebote für Eltern mit Kleinkindern:
(siehe Kapitel 4)

Angebote für Kinder und Jugendliche:	**Zeit**	***durchschnittliche Teilnehmerzahl pro Woche bzw. pro Kurs:***
Hausaufgabenhilfe im Kalker Treff und im Nachbarschaftstreff Remscheider Straße 18a bzw. 32	je 4 Nachmittage à 3 Stunden	Insgesamt 42 Kinder
Sprach- und Lernförderung (einzeln sowie in Kleingruppen)	10 Std./Wo	14 Kinder
Mobiles Spielangebot in der Notunterkunft Westerwaldstr.	3 Std./Wo	30 Kinder
Interkulturelle Gruppe für Mädchen von 11-14 Jahren	3 Std./Wo	11 Mädchen
Interkulturelle Gruppe für Jungen von 11-14 Jahren	3 Std./Wo	10 Jungen
Musikwerkstatt	2 Std./Wo	8 Kinder
Kinder-Kochgruppe	3,5 Std./Wo	10 Kinder
Sportgruppe für Grundschulkinder	1,5 Std./Wo	8 Kinder
Theaterwerkstatt	2 Std./Wo	8 Kinder
Ferienprojekte (in Kooperation mit dem Stadtteiltreff Bayenthal) (s.3.1.3)	Osterferien Sommerferien Herbstferien	Bis zu 20 Kinder pro Tag aus Kalk und Bayenthal
Wochenendfreizeiten mit Kindern und Jugendlichen (in Kooperation mit dem Stadtteiltreff Bayenthal) (s. 3.1.3)	3 Wochenenden	7 - 10 Kinder pro Fahrt aus Kalk u. Bayenthal

Angebote für Familien:		***durchschnittliche Teilnehmerzahl***
Familienbildungsmaßnahmen mit Eltern und Kindern in Jugendherbergen (in Kooperation mit dem Stadtteiltreff Bayenthal) (s. 3.1.3)	3 Maßnahmen	10-12 Erwachsene 15 Kinder
Familiensommerfest	02. September	50 Fam/ca 200 P

Angebote für Frauen:		***durchschnittliche Teilnehmerzahl***
„Leben schreiben“ – Interkulturelle Schreibwerkstatt für Frauen- und Mütter	3 Std./Wo	12 Frauen
Kurse zur gesellschaftlichen und sozialen Integration ausländischer Frauen und Mädchen (mit Kinderbetreuung)	7Kurse	20 Frauen und 34 Kinder

Angebote für Männer:		***durchschnittliche Teilnehmerzahl***
Interkulturelle Vater-Kind-Gruppe	3 Std./Wo	Insges. 6 Väter und 12 Kinder

3.1.2 Angebote im Stadtteiltreff Bayenthal

Angebote für Eltern mit Kleinkindern:
(siehe Kapitel 4)

Angebote für Kinder und Jugendliche:	**Zeit**	***durchschnittliche Teilnehmerzahl***
Hausaufgabenhilfe	je 4 Nachmittage à 3 Stunden	Insgesamt 19 Kinder
Sprach- und Lernförderung (einzeln sowie in einer Kleingruppe)	2 Std./Wo	2 Kinder
Kochgruppe für Grundschulkinder	3 Std./Wo	8 - 10 Kinder
Interkulturelle Jugendgruppe	3 Std./Wo	8 Kinder

Ferienprojekte (in Kooperation mit dem Stadtteiltreff Kalk) (s.3.1.3)	Osterferien Sommerferien Herbstferien	Bis zu 20 Kinder/ Tag aus Kalk u. Bayenthal
Wochenendfreizeiten mit Kindern und Jugendlichen (in Kooperation mit dem Stadtteiltreff Kalk) (s. 3.1.3)	3 Wochenenden	7 - 10 Kinder pro Fahrt aus Kalk u. Bayenthal

Angebote für Frauen:		***durchschnittliche Teilnehmerzahl***
Interkulturelle Müttergruppe	3 Std./Wo	10-15 Mütter

Angebote für Familien:		***durchschnittliche Teilnehmerzahl***
Familienbildungsmaßnahmen mit Eltern und Kindern in Jugendherbergen (in Kooperation mit dem Stadtteiltreff Kalk) (s. 3.1.3)	2	10-12 Erwachsene/ 15 Kinder

3.1.3 Gemeinsame Wochenendveranstaltungen, Tagesausflüge, Ferienprojekte, Feste und Feiern mit TeilnehmerInnen aus den Stadtteilen Kalk und Bayenthal

Angebote für Kinder und Jugendliche und Familien aus Kalk und Bayenthal:	**Zeit**	***durchschnittliche Teilnehmerzahl pro Woche bzw. pro Kurs:***
Familienbildungsmaßnahme für Mütter und Kinder in der JH Xanten zum Thema „Wie soll ich mein Kind erziehen? Wertvorstellungen und Erziehungsziele in der heutigen Gesellschaft“	08.04 - 10.04.	17 Kinder und 12 Mütter
Einwöchiges Sport- und Bewegungsprojektprojekt in den Osterferien (*s. Bericht*)	21.03.-24.04.	Insges. 25 Kinder (6-14 Jahre)
Sommerferienfahrt für Kinder und Jugendliche in die JH Waldbröl zum Thema „Natur erkunden, erforschen, gestalten“	18. 07.-22.07.	15 Kinder und Jugendliche
Familienbildungsmaßnahme für Väter und Kinder in der JH Lindlar zum Thema „Väter im Aufbruch“	30.09.-02.10.	8 Väter und 13 Kinder
Familiensommerfest auf dem Außengelände der Kita Sievesstraße 37-41 (vor dem Kalker Treff)	02.09.	178 Kinder, Jugendliche und Erwachsene
Einwöchiges erlebnispädagogisches Projekt in den Herbstferien im Jugendwaldheim Urft/ Eifel zum Thema „Ab in den Wald! Bildungsferne Kinder und Jugendliche aus Kalk und Bayenthal entdecken die Geheimnisse des Waldes“	19.10. – 21.10.	17 Kinder (8-13 Jahre)
Familienbildungsmaßnahme in der JH Bad Honnef für Mütter und Kinder zum Thema: „Familie im Wandel der Zeit“	11.11. – 13.11.	14 Mütter und 2 Kinder
Familienbildungsmaßnahme in der JH Xanten für Mütter und Kinder zum Thema: „Jetzt reicht`s! Wie Mütter wirksam Grenzen setzen.“	11.11. – 13.11.	15 Mütter 18 Kinder
Familienbildungsmaßnahme in der JH Bad Münstereifel für Mütter und Kinder zum Thema: Hallo - und wie heißt Du? - Förderung von Integrationskompetenzen im Familienalltag	02.12.-04.12.	16 Mütter 12 Kinder

Teamfoto Kalk mit StudentInnen

„Fit durch Kölle“ – mit viel Bewegung, Spaß und Spiel

Bericht zum Osterferienprogramm des Kinderschutzbundes vom 21. bis 24. März 2016 für Kinder und Jugendliche von 6 - 15 Jahren

Mit unseren Ferienprogrammen ermöglichen wir den Kindern und Jugendlichen in unseren Angeboten, besondere Themen und Erfahrungsräume intensiv erleben zu können.

Für das Osterferienprogramm 2016 haben wir - anknüpfend an das vergangene Osterferienprogramm - das Thema Bewegung erneut aufgegriffen.

An vier Tagen konnten insgesamt 25 Kinder und Jugendliche in Begleitung von fünf pädagogischen Honorarkräften aus unseren beiden Stadtteiltreffs ganz unterschiedlichste Bewegungsräume und –möglichkeiten erproben.

Ausgangspunkt für jede Tagesexkursion war der Kalker Treff. Um 9:30 Uhr kamen hier alle Teilnehmenden zusammen. Nach Begrüßung und einem gemeinsamen Warm-up-Spiel, ging es los!

Tag 1: Kölner Rheinpark

Im Gepäck jede Menge Bälle, Federballspiele und die Slagline (Balancierseil) machten sich Große und Kleine auf den Weg in den Rheinpark. Auch wenn das Wetter sich nicht von seiner schönsten Seite zeigte, war die Stimmung gut.

Beim gemeinsamen Basketball- und Fußballspiel konnte das individuelle Ballgefühl entdeckt und weiterentwickelt werden. Die Slagline wurde ebenfalls gespannt und mit tatkräftiger „Balancierhilfe“ schaffte es fast jeder und jede übers Seil. Natürlich wurden auch die verschiedenen Spielgeräte im Rheinpark wie Riesenrutsche oder Nestschaukel insbesondere von den Jüngeren genutzt.

Gemeinsame Bewegungsspiele wie Sackhüpfen, Eierlaufen und Brückenfangen rundeten den Tag ab.

Bewegungsspiele im Rheinpark

Tag 2: Kletterhalle Dellbrück

Nachdem sich alle im Kalker Treff eingefunden hatten, ging es an diesem Tag mit öffentlichen Verkehrsmitteln in die Kletterhalle im Stadtteil Delbrück. Unter fachlicher Anleitung hatten Kinder und Jugendliche jeweils altersentsprechende Kletterparcours zu bewältigen. Nach einer Einführung in die Sicherungsseile ging es gleich los.

Neben dem Erklimmen steiler Wände, balancierten die Kinder in luftiger Höhe über ein Hochseil. Zur Absicherung war hier zusätzlich ein Netz gespannt, in das auch der ein oder andere Teilnehmer purzelte. Insgesamt ein gelungenes Abenteuer für alle!

Besuch der Kletterhalle in Dellbrück

Tag 3: Kölner Zoo

Am dritten Tag des Ferienprogramms machte sich die Gruppe gemeinsam auf den Weg in den Kölner Zoo. Neben der Tatsache, dass man sich bei einem Besuch im Zoo natürlich sehr viel bewegt, um alle Bewohner betrachten zu können, lag der Focus bei dieser Exkursion darauf, die Bewegungsqualitäten der verschiedenen Tiere zu erforschen.

Warum bewegen die Erdmännchen den Kopf ganz schnell, während sich das Faultier im Baum am liebsten gar nicht bewegt? Wie schafft es der Flamingo, so lange auf einem Bein zu stehen und wieso stellt sich das Krokodil wie tot? Diesen und anderen Fragen wurde durch eigene Bewegungsexperimente und genaue Beobachtung nachgespürt.

Auch wenn am Ende des Tages alle erschöpft waren vom Betrachten und Nachahmen der Tiere, hatte die Gruppe gemeinsame neue Bewegungsmöglichkeiten bei sich und im Tierreich entdeckt.

Außergewöhnliche Begegnung im Terrarium

Tag 4: Sportmuseum im Rheinauhafen

Der letzte Tag des Ferienprogramms führte die Teilnehmenden in das Deutsche Sport- und Olympiamuseum im Kölner Rheinauhafen. Die Sammlung umfasst um die 100 000 Objekte aus allen Sportarten. Von der Olympischen Fackel von 1980 über Original Spielertrikots bis hin zu ehemaligen Maskottchen unterschiedlicher Vereine gab es eine Menge zu entdecken. Das abschließende Highlight des Ferienprogramms war ein Fußballspiel auf dem Dach des Museums.

Insgesamt war das Osterferienprogramm ein ganz besonderes Erlebnis für die Kinder und Jugendlichen. Viele von ihnen kommen selten aus ihrem eigenen Stadtteil heraus.

Daher war es für sie sehr spannend zu sehen, welch schöne und unterschiedliche Bewegungs- und Lernräume es in ihrer Stadt gibt.

Fußballspielen auf dem Dach des Museums

3.2 Projekte und Förderungen der Stadtteilarbeit

Alle aufgeführten Gruppen und Angebote in der Stadtteilarbeit waren nur möglich, weil sie im Rahmen von Projektfinanzierungen durch Spender, Stiftungen oder besondere Programme und Aktionen unterstützt wurden.

3.2.1 Das Projekt „Gemeinsam erziehen – Elternkompetenz stärken" – für Eltern und Familien mit Zuwanderungs- und Fluchtgeschichte- in den Stadtteilen Kalk und Bayenthal

„Eltern helfen – Kinder schützen" – diese Grundhaltung prägt alle präventiven und beratenden Angebote des Kinderschutzbundes Köln. Die Ermutigung und Unterstützung von Vätern und Müttern zu einer verstärkten Aufmerksamkeit für ihre Kinder und die Förderung von Erziehungskompetenz ist ein wesentlicher Schwerpunkt der Stadtteilarbeit des Kinderschutzbundes und wird in diesem Projekt durch die RheinEnergieStiftung Familie über einen Zeitraum von zwei Jahren gefördert. Die Gruppenangebote für Väter und Mütter dienen der Entwicklung und Unterstützung gewaltfreier Erziehung und Konfliktlösung. Besondere Bedeutung hat die Wertschätzung der Ressourcen, Fähigkeiten und Erfahrungen, die alle Teilnehmerinnen einbringen können.

Die Gruppen im Einzelnen:

„Mit allen Sinnen" sich selbst und die Welt kennenlernen ist das Thema eines Kurses zur sensorischen Integration für Kinder zwischen ca. 12 Monaten und 24 Monaten. Als Angebot für Eltern mit Kleinkindern ist er Teil der Hilfen in der frühen Kindheit und wird in Kapitel 4.5 ausführlicher beschrieben.

Die Vater-Kind-Gruppe trifft sich unter der fachlichen Anleitung eines Pädagogen türkischer Herkunft jeweils samstags im wöchentlichen Turnus. Im Zentrum jeden Gruppentreffens steht eine gemeinsame Aktivität von Vätern und Kindern. Hier haben sich mittlerweile vier Schwerpunkte herauskristallisiert: Spielecafe, Tanz und Bewegung, Ernährung, Bildnerisches Gestalten und – nicht regelmäßig sondern eher als vierteljährliches Highlight – Stadtteil- bzw. Kölnerkundungen. In der gemeinsamen Aktivität fokussieren Väter und Kinder ihre Aufmerksamkeit aufeinander und auf ein gemeinsames „Drittes". Alltagsgewohnheiten und Reibungspunkte werden so durchbrochen

und Vater und Kind können sich im kreativ-spielerischen Kontext anders wahrnehmen. Dieser Erfahrungsraum bildet wiederum Impulse für eine reflexive Betrachtung der familiären Umgangs- und Erziehungskultur der Väter und Kinder untereinander.

Das Angebot ***„Leben schreiben“ – eine intergenerative Schreibwerkstatt für Mütter und Großmütter*** findet ebenfalls im wöchentlichen Turnus statt. Geleitet wird das Gruppenangebot von einer Mitarbeiterin kroatischer Herkunft. Die Gruppenarbeit verfolgt seit Beginn an zwei Stränge: Zum einen beschäftigen sich die Frauen mit Themen oder Aktivitäten, die den eigenen Horizont erweitern, wie einen Workshop zur Kräuterkunde, die Erarbeitung von kleinen Inputs zu unterschiedlichen Ländern und Kulturen, die die einzelnen Teilnehmerinnen besonders interessieren, oder auch gegenseitiges Vorstellen und Ausprobieren von Körper- und Entspannungstechniken.

Schreibgruppe auf Ausflug in der Flora

Der zweite Strang konzentriert sich auf die Arbeit mit Literatur und Texten. In diesen ersten sechs Monaten wurden verschiedene Bücher, Erzählungen, Kurzgeschichten vorgestellt, zum Teil gemeinsam gelesen und besprochen und Anknüpfungspunkte zur eigenen Biografie entwickelt.

Cay Saati – Tee, Bildung und Kultur – ist explizit ein Gruppenangebot für Frauen und Mütter türkischer Herkunft. Im Gegensatz zu den anderen Gruppenangeboten, findet dieses Angebot nicht in einem der beiden Stadtteiltreffs statt, sondern im „Kalker Laden“ und wird von der dort tätigen Sozial- und Familienberaterin angeleitet. Ein Großteil der Frauen ist alleinerziehend und aufgrund ihrer eigenen Bildungsbiographie sehr aufmerksam in Bezug auf die Bildungschancen ihrer Kinder. Ebenso möchten sie auch selber existenziell unabhängig werden und für sich und ihre Kinder sorgen können. Diese Themen spiegeln sich auch im Ablauf der Gruppentreffen wieder. Die erste Viertelstunde widmet sich dem Ankommen und Teetrinken. Nach einer Befindlichkeitsrunde werden Themen in der Gruppe gesammelt und eine Reihenfolge festgelegt. Dann werden die einzelnen Themen und Problemlagen dargestellt, betrachtet und Lösungsmöglichkeiten angedacht.

Leider bröckelten der Zusammenhalt und das Miteinander zwischen den Teilnehmerinnen zunehmend vor dem Hintergrund des Putsches und der darauf folgenden politischen Entwicklungen in der Türkei im Juli. Es gelang den Müttern nicht, ihre unterschiedlichen politischen Positionen außerhalb der Gruppe zu lassen. Die eigene familiäre Situation der Frauen und ihre Themen im Alltag traten innerhalb der Gruppengespräche immer mehr in den Hintergrund und das Misstrauen und die Missachtung gegenüber Teilnehmerinnen mit anderen politischen Positionen wuchs zunehmend. Trotz mehrfacher Interventionen durch die Gruppenleitung war es nicht möglich, die Gruppe unter diesen Bedingungen weiter zu führen, da dieser grundlegende Konflikt nicht gelöst werden konnte. Zum Ende des Jahres löste sich die Gruppe daher auf.

Da wir weiterhin einen hohen Bedarf an Unterstützung und Ermutigung bei vielen türkischen Müttern in Kalk sehen, soll 2017 ein weiterer Versuch gestartet und eine neue Gruppe ins Leben gerufen werden. Mit muttersprachlichen Infoflyern wird erneut für die Gruppe geworben, die die Vernetzung von Frauen mit türkischem Migrationshintergrund fördern soll und den Blick öffnen in

Bezug auf Unterstützungsangebote im Stadtteil insbesondere in Bezug auf die berufliche Integration.

Mittendrin statt Außen vor – diese Frauen und Müttergruppe ist ein offenes Angebot für Frauen, deren Kinder den Kindergarten oder die Schule besuchen. Die Teilnehmerinnen treffen sich einmal pro Woche vormittags in den Räumen des Stadtteiltreffs Bayenthal unter der Leitung einer erfahrenen Sozialpädagogin irakischer Herkunft. Die Gruppentreffen starten zumeist mit einem gemeinsamen Frühstück, das von den Frauen selbst organisiert wird. Anschließend ist Raum für Gespräche, Diskussionen und Aktivitäten. Die Gruppe bietet den Teilnehmerinnen einen geschützten Raum, in dem persönliche Ansichten offen und unzensiert ausgesprochen werden können. Hier werden die Themen aufgegriffen, die für die Frauen von besonderer Bedeutung sind, wie Geschlechterverhältnisse und Rollenverständnis, Erziehungsmethoden zwischen Tradition und Integration, aber auch berufliche Perspektiven werden hier besprochen und Lösungen angedacht.

Die Gruppe hat sich in der zweiten Jahreshälfte 2016 in besonderer Weise mit dem komplexen Themenspektrum von Flucht und Migration auseinandergesetzt und möchte dieses Thema auch in 2017 weiter bearbeiten. In den vielen Diskussionen um Erziehungsansätze und Familienalltag wird den Müttern immer mehr deutlich, wie prägend die eigene (Zuwanderungs-)Biografie wirksam wird und dass sie mit dieser Erkenntnis ihren Kindern ein Verständnis für die Situation des Ankommens in einer anderen Kultur vermitteln können.

Bericht zur Familienbildungsmaßnahme im Dezember 2016

Am Wochenende vom 02.12.2016 bis zum 04.12.2016 wurde die Familienbildungsmaßnahme mit dem Thema „Hallo und wie heißt du? – Förderung von Integrationskompetenzen im Familienalltag“ durchgeführt. Dieses Thema bot viele Ansatzpunkte für eine Diskussion über die Erfahrungen und den Umgang mit der aktuellen Situation der Zuwanderung. Im Verlauf des Wochenendes konnten die Erlebnisse und Einstellungen auf verschiedene Weisen reflektiert werden.

Am Freitagnachmittag fuhren wir mit zehn Müttern, einer Oma und neunzehn Kindern in die Jugendherberge nach Bad Münstereifel. Es zeigte sich bereits hier eine große Vorfreude auf Seiten der Kinder sowie der Mütter. Auch die Oma der vier mitgefahrenen Kinder freute sich sehr, ihre Enkel das Wochenende zu begleiten und erleben zu dürfen und die Mutter in der Betreuung der Kinder zu unterstützen.

Familienfahrt nach Bad Münstereifel

Die Herkunft der Familien setzte sich dieses Mal wie folgt zusammen: Eine Mutter mit einem Kind kommt aus Afghanistan, eine Mutter mit drei Kindern kommt aus Serbien, eine Mutter mit drei Kindern kommt aus Spanien, eine Mutter mit zwei Kindern kommt aus Deutschland und hat einen tunesischen Mann und die anderen sechs Mütter mit zehn Kindern kommen aus der Türkei.

Durch den großen Anteil ausländischer Teilnehmerinnen war das Thema der Zuwanderung

natürlich sehr interessant für die Frauen und es wurde schon vor Beginn des offiziellen Teils viel über die eigenen Erfahrungen gesprochen und sich ausgetauscht.

Am Freitagabend stiegen wir dann in das Thema ein und stellten zunächst einige geschichtliche Hintergründe von Zuwanderung und Gastarbeit dar. Hier konnten die Frauen bereits eigene Erfahrungen mit dem Vorgetragenen verknüpfen. Am kommenden Tag konnten dann eigene Erfahrungen noch einmal genauer ausgetauscht werden. Eine Mutter berichtete davon, wie sie die Zuwanderung im Kindesalter erlebt hat und dass es für ihre älteren Schwestern deutlich schwieriger war als für sie. „Für mich war es wie Urlaub", so beschreibt sie die Erfahrungen, welche sie zu Beginn der Auswanderung gemacht hat. Doch auch andere Erfahrungen, welche nicht so positiv waren, wurden in dieser Runde preisgegeben. Der Gedanke wieder in die Heimat zurückzukehren spielte bei vielen Familien, vor allem die der Gastarbeiter, auch lange nach der Auswanderung noch eine große Rolle. Im Austausch über die aktuellen Erlebnisse in den Schulen und Kindergärten der Kinder wurden ebenfalls verschiedene Erfahrungen und Einstellungen ausgesprochen. In einigen Klassen und Gruppen sind Kinder geflüchteter Familien schon ein Teil der Gemeinschaft geworden, einige der anwesenden Kinder befreundeten sich auch mit diesen Kindern.

Positiv war, dass alle Mütter bereits mit ihren Kindern über die Situation der geflüchteten Familien gesprochen hatten und ihnen einen positiven Umgang vermitteln wollen. Die Unterstützung und Akzeptanz der Kinder kann dadurch gesteigert werden. Auch im abschließenden Austausch mit den Kindern konnte dies bereits festgestellt und über den Aufbau von Freundschaften ohne Vorurteile berichtet werden. Inhaltlich kann daher eine durchaus positive Einstellung der Familien festgehalten werden, welche sich durch die thematische Vertiefung an diesem Wochenende noch einmal intensivieren und reflektieren ließ.

Auch für die Kinder war das Wochenende besonders schön. Sie haben neben dem inhaltlich thematischen Austausch viel gespielt und auch in dem Gelände um die Jugendherberge viele Bewegungsspiele gemacht. Am Samstag machten wir gemeinsam mit den Müttern einen Ausflug auf den Weihnachtsmarkt nach Bad Münstereifel, was allen viel Freude bereitete. Für die ganz Kleinen haben wir am Sonntag dann traditioneller Weise auch noch eine Schnitzeljagd durchgeführt. Diese haben wir mit den größeren Kindern vorbereitet, welche viel Freude daran hatten.

Die Stimmung innerhalb der gesamten Gruppe zeigte sich dieses Mal besonders positiv und entspannt. Es gab, bis auf eine unglückliche Situation, in der eine Mutter nach unserem gemeinsamen Ausflug nach Bad Münstereifel einen ortsfremden Taxifahrer bekam, welcher sich auf dem Weg verfuhr, sowie dem Unfall des Jungen, welcher sich die Stirn an einem Türrahmen gestoßen hat und mit dem Rettungswagen abgeholt werden musste, keine unangenehmen Situationen. In diesen beiden Situationen waren alle Frauen und Kinder sehr besorgt, mitfühlend und hilfsbereit. Es zeigte sich also besonders in solchen Momenten, wie stark ein Gemeinschaftsgefühl innerhalb der Gruppe vorhanden ist. Es gibt keinen Streit zwischen den Kindern und diese können sich gut auf gemeinsame Spiele einlassen.

3.2.2 „Gemeinsam werden wir stark!" – Ein Projekt zum präventiven Kinderschutz im Zusammenspiel von Bewegung, Kreativität und Selbstentfaltung für Kinder und Jugendliche unterschiedlicher Herkunft in den Stadtteilen Kalk und Bayenthal

Ziel dieses von der HIT-Stiftung „Kinder brauchen Zukunft" für zwei Jahre unterstützten Projekts ist die Schaffung von verlässlichen und stärkenden Begegnungs- und Erfahrungsräumen für Kinder und Jugendliche, die in sozialen Brennpunkten, sowie aktuell in Flüchtlingsunterkünften in Kalk und in Bayenthal leben. Dabei ist die Erfahrung von Zugehörigkeit, Wertschätzung, Austausch und gegenseitiger Anerkennung Anliegen und Bestreben des (gewalt-)präventiven Handelns. Dadurch soll die gesunde

Entwicklung der Kinder und Jugendlichen gefördert werden. Das Projekt soll sie dabei unterstützen, hier anzukommen und Gestalter, nicht Leidtragende ihrer Lebenswelt zu werden.

Folgende Gruppenangebote werden in diesem Projekt durchgeführt:

1. mobiles Spielangebot in der Notunterkunft Westerwaldstraße
2. Theaterwerkstatt Kalk
3. jeweils eine Kochgruppe in Kalk und Bayenthal
4 Mädchengruppe Kalk
5. Sportgruppe Kalk
6. Feste und Exkursionen

Malangebot in der Notunterkunft Westerwaldstraße

In der Notunterkunft Westerwaldstraße (es handelt sich hier um die größte und ausschließlich von Familien belegte Flüchtlingsunterkunft im Sozialraum Kalk/ Humboldt-Gremberg), startete der Kinderschutzbund ab März 2016 ein **mobiles Spielangebot** für Kinder vor Ort. Im wöchentlichen Turnus wurden Kreativangebote sowie Großgruppenspiele im Freien angeboten. Es wurde deutlich, dass die Kinder aufgrund der ruhelosen, bedrohlichen und körperlich zehrenden Wochen auf der Flucht, die hinter ihnen lagen, vielfach endgrenzt und haltlos sind. Umso mehr nahmen sie die Möglichkeit auf, nonverbal aber umso kreativer im Gestalten und im Spiel ihre momentane Situation und Stimmung auszudrücken.

In der **Theaterwerkstatt** wurde im Schwerpunkt die Familie ästhetisch beforscht. Die Kinder beschäftigten sich über jeweils einen Zyklus von einem halben Jahr mit der Frage „Wie bin ich eigentlich auf die Welt gekommen und was brauche ich, um wachsen zu können?“ Kreativer Impuls für die Beantwortung dieser Fragen war ein Umzugskarton, der sich im Laufe der Werkstatt vom Mutterleib bis hin zum perfekten Lebensgrundriss verwandelte. Grundlegend für die Arbeit mit den Kindern in der Theaterwerkstatt war, dass ihre Fragen und Ihre Erfahrungen das Material sind, aus dem eine Spiel- und Präsentationsform entsteht.

An den beiden **Kochgruppen** nahmen insgesamt 20 Kinder im Alter zwischen 6-12 Jahren teil. Gemeinsam wurden Rezepte ausgesucht oder auch mal selbst kreiert, eingekauft und die Zutaten dann gemeinsam zubereitet. Im gemeinsamen Kochen entwickeln die Kinder grundlegende motorische und kognitive Fähigkeiten weiter und beschäftigen sich mit den Essensgewohnheiten verschiedener Kulturen.

In der **Mädchengruppe** (für Mädchen im Alter von 12-16) war neben der Frage der Berufsfindung vor allem der Putschversuch in der Türkei Mitte des Jahres ein großes Thema für die Teilnehmerinnen. Viele waren zum Zeitpunkt der Geschehnisse im Land und damit sehr nah an der Situation. Die Gruppe suchte darüber hinaus den Kontakt zu Mädchen ihres Alters, die in der Notunterkunft Westerwaldstraße untergebracht waren und lud sie zu ihren Gruppentreffen ein. Drei geflüchtete Mädchen nahmen so über einen Zeitraum von mehreren Wochen bis zu ihrer Verlegung an der Mädchengruppe teil.

Die **Sportgruppe** bot Kindern im Alter von 7-12 Jahren die Möglichkeit, selber einen Bewegungsparcours in der Turnhalle Kapitelstraße zu gestalten und zu erproben. Anders als im Sportunterricht haben die Teilnehmer aufgrund der kleinen Gruppengröße von 8-10 Kindern individuellere Möglichkeiten, die verschiedenen Turngeräte und Bewegungsmöglichkeiten innerhalb der Halle zu erkunden und ihre Koordinations- und Bewegungsfähigkeiten zu erweitern.

Familiensommerfest des Kalker Treff

Durch weitere Spenden war es uns darüber hinaus möglich drei zusätzliche Angebote für Kinder und Jugendliche bereitzuhalten.

In der **Musikwerkstatt** entdeckten Kinder von 6-10 Jahren die unterschiedlichsten Klangwelten, kreierten selber Musikinstrumente und machten gemeinsam Musik. Bewegungs- und Rhythmusangebote rundeten diese musikalische Förderung ab.

In der **Jungengruppe** (in Kalk) wurden neben vielen gemeinsamen Aktivitäten jungenspezifische Themen betrachtet und diskutiert. Muss ein Junge immer cool und stark sein? Wie finde ich die Ausbildung die zu mir passt? Wann ist man nicht mehr Junge sondern Mann? Der Austausch mit anderen ermöglichte den Teilnehmern persönliche Erfahrungen und Gedanken zu reflektieren und weiter zu entwickeln.

Auch in der **Jugendgruppe** (in Bayenthal) war das Thema Berufswahl ein zentrales. Aber auch der Umgang mit Schulanforderungen und Anforderungen und Erwartungen aus dem familiären Umwelt wurden in der Gruppe angesprochen und Handlungsoptionen entwickelt.

3.2.3 wir helfen – Ein Bücher-Vehikel in Kalk

Nach der Konzeptionsphase im Herbst und Winter 2015, war das von „wir helfen“ geförderte Bücher-Vehikel 2016 regelmäßig auf Spielplätzen und Parks sowie auf Veedelsfesten und in Ferienprogrammen in Kalk im Einsatz. Ziel des Projekts, das in Kooperation mit der TH Köln umgesetzt wird, ist Kindern und Eltern niedrigschwellig gemeinsame Leseanlässe im eigenen Veedel zu ermöglichen. Darüber hinaus fährt die mobile Bilderbuchwerkstatt auch regelmäßig Einrichtungen für Geflüchtete an, um Geschichten mit Kindern und Eltern zu teilen.

Seite 20 WOCHENENDE KALK/DEUTZ 36. Woche - 10. September 2016

Büchervorstellung auf dem Familiensommerfest

Bücher-Vehikel des Kinderschutzbundes Köln soll die Leselust der Kinder fördern

Kalk (red). Seit Frühjahr diesen Jahres ist das Bücher-Vehikel - ein Projekt des Kinderschutzbundes Köln in Kooperation mit der TH Köln - finanziert durch „wir helfen"- unterwegs und sorgt für kurzweilige Lesererlebnisse im Stadtteil. In regelmäßigen Einsätzen macht das mit spannender Kinderlektüre vollgepackte Dreirad Halt auf Spielplätzen und Parks. Decken und Bilderbücher werden ausgebreitet und schon haben Kinder und Eltern die Möglichkeit, zu schmökern, Bilder zu betrachten, zu lesen oder vorzulesen und miteinander ins Gespräch zu kommen.

Das Projekt hat Martina Pfeil, Leiterin der Stadtteilarbeit des Kinderschutzbundes mit Studentinnen des Studiengangs „Pädagogik der Kindheit und Familienbildung" im vergangenen Semester an der Technischen Hochschule Köln entwickelt und in die Praxis umgesetzt.

„Mit dem Bücher-Vehikel wollen wir Familien mit Zuwanderungsgeschichte und aus bildungsfernen Milieus darin unterstützen, das Medium Buch zu erleben", erläutert Martina Pfeil die Intention dieses Stadtteilprojekts.

„Wir haben uns sehr gerne an dem Praxisprojekt des Kinderschutzbundes beteiligt, weil es für uns spannend ist, zu erleben, wie man auch mobil außerhalb der bekannten „Bücherorte" mit einem solchen Projekt Kinderherzen gewinnen kann", beschreibt Studiengangsleiterin Professorin Dr. Andrea Platte ihr Engagement für den Lehrauftrag.

■ Präsentation des Bücher-Vehikels mit Piratenstudendentinnen, Kindern und Betreuern im Kalker Treff. Foto: Muth

Studentin Yasemin Aslanhan zeigt sich begeistert von den bisherigen Erfahrungen: „Wir sind sehr beindruckt, wie intensiv sich die Kinder doch auf das Medium Buch einlassen können, wenn die Atmosphäre stimmt und man sich gemeinsam Zeit dafür nimmt".

Wer das Lesemobil in der eigenen Einrichtung in Kalk einmal einsetzen möchte, kann sich wenden an Martina Pfeil, Koordinationsstelle Kalk, unter Telefon 0221/ 474459-14.

Gemeinsam mit den Studentinnen will sie das Projekt auch im kommenden Jahr weiterentwickeln, insbesondere nach Wegen suchen, wie sie auch Mütter und Väter in das Leseprojekt einbinden können, zum Beispiel durch Vorlesen oder selbst Geschichten erzählen.

3.3 Öffentliche Auftritte, Feste

An folgenden Aktivitäten im Stadtteil waren Mitarbeiter der Stadtteilarbeit in 2016 beteiligt:

Im Rahmen des jährlichen gemeinsamen Sommerfestes der Stadtteilarbeit hatten alle Kinder und Ihre Familien im September die Möglichkeit, sich kennenzulernen und im gemeinsamen Spielen und Tanzen neue Kontakte zu knüpfen und sich auszutauschen.

Auch beim Nachbarschaftsfest in Kalk Nord am 27.08.2016 beteiligte sich die Stadtteilarbeit mit einer Olympiade für die Kinder im Veedel.

Das Bücher-Vehikel des Kinderschutzbundes präsentierte im Rahmen des 3. Kalker Adventmarktes im Erzählzelt „Aschenputtel und andere Geschichten aus aller Welt".

Interessierte Eltern und Fachleute konnten sich bei den Festen über die Angebote des Kinderschutz-Zentrums und insbesondere der Stadtteilarbeit persönlich bei den MitarbeiterInnen informieren.

3.4 Sozialraumkoordination (SRK) Humboldt-Gremberg/ Kalk

„Lebenswerte Veedel - Bürger- und Sozialraumorientierung in Köln““ verfolgt das Ziel, die Lebensbedingungen der BewohnerInnen in den 11 festgelegten Sozialraumgebieten darunter auch in Kalk/Humboldt-Gremberg, durch eine stärkere Bewohner- und Sozialraumorientierung aller relevanten Fachämter, Träger und Einrichtungen zu verbessern.

So hat die Sozialraumkoordination auch 2016 die Vernetzung sowie die Umsetzung bedarfsorientierter Projekte weiter verfolgt. Im Rahmen von Austausch und Abstimmung in den Arbeitskreisen und Gremien standen insbesondere die Situation von Geflüchteten als auch das Jahresschwerpunkthema „Grundbildung“ im Focus der Arbeit.

Geflüchtete im Sozialraum

Über das gesamte Jahr 2016 hinweg wurden die Turnhallen in der Kantstraße in Kalk und in der Westerwaldstraße in Humboldt-Gremberg von der Stadt Köln als Notunterkünfte für Geflüchtete genutzt und werden noch immer genutzt. Perspektivisch sollen die Notunterkünfte im ersten Quartal 2017 geschlossen werden.

Neben den Notunterkünften werden zwei neue feste Unterkünfte für Geflüchtete im Sozialraum geschaffen. In der Thessalonikiallee mietet die Stadt Köln ab November 2016 einen Appartmentkomplex an, der 160-180 Personen eine Unterkunft bieten soll. Diese Unterkunft richtet sich vor allem an Personen, die eine gute Bleiberechtsperspektive aufweisen können. Zudem entsteht derzeit in Humboldt-Gremberg in der Westerwaldstraße eine Containerunterkunft für 60-80 Personen, die einen besonderen Schutzbedarf haben. Die Eröffnung ist für Januar/Februar 2017 geplant.

Die Sozialraumkoordination hat im April 2016 einen ehrenamtlichen UnterstützerInnenkreis zur Unterstützung der BewohnerInnen der Notunterkunft Westerwaldstraße ins Leben gerufen. Der UnterstützerInnenkreis kooperiert mit Akteuren aus dem Stadtteil und trifft sich in regelmäßigen Abständen, um Projekte zu planen. Am 10.09.2016 war die Notunterkunft vom DRK mit einem Stand beim Taunusstraßenfest ‚Miteinander (!) Leben‘ vertreten, der von Frauen aus der Unterkunft und Ehrenamtlichen unterstützt wurde. So haben die Frauen traditionelle Backwaren gegen Spende ausgegeben. In Kooperation mit der Grundschule Westerwaldstraße wurden die Backwaren von den Frauen zuvor in der schuleigenen Küche selbstständig hergestellt. Aus dieser Backaktion ist die Idee entstanden ein regelmäßiges Kochprojekt für die Frauen anzubieten, damit sie eigenverantwortlich und selbstbestimmt landestypische Speisen zubereiten können. Das Projekt ist derzeit in der Planung.

Selbsterstellte Backwaren beim Taunusstraßenfest

Jahresschwerpunktthema Grundbildung

Das Jahresschwerpunktthema, Stärkung der Teilhabe durch eine verbesserte Grundbildung soll dazu dienen, Info- und Trainingsangebote der Grundbildungsarbeit verstärkt im Sozialraum zu platzieren, um die Teilhabe von Menschen mit geringen Grundbildungskenntnissen in unterschiedlichen Lebensbereichen zu erhöhen. Die Angebote sind häufig nicht niedrigschwellig genug, sodass Multiplikatoren gezielt in die Grundbildungsarbeit mit einbezogen werden sollen. Vorhandene Strukturen sollen den Zugang zu den Teilnehmenden erleichtern.

Vor diesem Hintergrund hat die Sozialraumkoordination zunächst im Juni 2016 am Runden Tisch Quartiersentwicklung Kalk-Nord, im AK Kita und am Runden Tisch Humboldt-Gremberg eine Bestandsaufnahme vorgenommen, um eine Übersicht der bestehenden Grundbildungsangebote im Sozialraum zu erhalten. Es wurde zudem abgefragt, welche Angebote es noch im Sozialraum braucht. Es wurde deutlich, dass der Sozialraum sehr gut mit verschiedenen Angeboten für unterschiedliche Zielgruppen ausgestattet ist, diese jedoch nicht immer völlig ausgeschöpft werden. Aus dieser Einschätzung ist die Idee entstanden, die bestehenden Angebote im Sozialraum bekannter und leichter zugänglich zu machen.

Finanzielle Basiskompetenzen	Verbraucher-beratung	Sozialberatung/ Schuldnerberatung		
Gesundheits-kompetenzen	Kochgruppe	Elternfrühstück mit Kindern	Frauen-gymnastik	Gesundheits-pflege
Rechenfähigkeiten	Nähkurs			
Sozialkompetenzen Kommunikation	Konflikttraining	Elterncoaching	Elternabende	Verkehrs-erziehung
Partizipation	Mieterrat	Stadtteilfeste	Kinder-flohmarkt	VeHikel
Familienbildung Frühkindl. Erziehung	Elterncafé	Mutter-Kind-Gruppe	Eltern-sprechstunde	Elternkurs „Starke Eltern starke Kinder“
Inklusion	Hausaufgaben-hilfe	Sprachkurse	Integrations-kurse	

Beispielhafte Grundbildungsangebote aus Humboldt-Gremberg/Kalk:

Um einen niedrigschwelligen Zugang zur potentiellen Zielgruppe zu ermöglichen, wurden die SchulsozialarbeiterInnen der Grundschulen und weiterführenden Schulen aus dem Sozialraum durch die Sozialraumkoordination für die Teilnahme an einem temporären Arbeitskreis gewonnen. Den Familien soll ermöglicht werden, bestehende Angebote aus dem Sozialraum besser kennen zu lernen. Den Familien fehlt häufig der Überblick über bestehende Angebote im Sozialraum, sodass es sinnvoll erscheint Familien an die Angebote heranzuführen und diesen ein ‚Gesicht‘ zu geben.

Das kann z.B. ein Markt der Möglichkeiten in der Schule, ein Stadtrundgang oder eine Veranstaltungsreihe außerhalb der Schule sein. Dafür hat im Dezember 2016 ein erstes Treffen mit den SchulsozialarbeiterInnen stattgefunden, um erste Projektideen zusammenzutragen. Das Jahresschwerpunktthema ‚Grundbildung‘ wird auch im Jahr 2017 bestehen bleiben, sodass mit einer Projektumsetzung im Sommer 2017 gerechnet werden kann.

Pressearbeit

Die Arbeit der Sozialraumkoordination wurde 2016 durch eine vielfältige Presseberichterstattung sichtbar:

Presseartikel zur Sozialraumkoordination Humboldt.Gremberg/ Kalk

11./12.Juni 2016 Kölner Stadt-Anzeiger: Gemeinsam Zukunft gestalten

21.Juni 2016 Kölner Stadt-Anzeiger: Lebendiges Kalk diskutiert mit Reker

6. Juli 2016 Kölner Wochenspiegel: Gut älter werden in Kalk

14. Juli 2016 Kölner Rundschau: Problemstellen für Ältere deutlich machen

Stadtrundgang mit SeniorInnen

21. Juli 2016 Kölner Stadt-Anzeiger: Das Veedel soll seniorentauglicher werden

30. Juli 2016 Kölner Wochenspiegel: Befragung zum idealen Umfeld

7. September 2016 Kölner Wochenspiegel: Taunusstraße

8. September 2016 Kölner Stadt-Anzeiger: Schlechtes Image bekämpfen

8. September 2016 Kölner Rundschau: Barrierefrei im Alltag bewegen

14. September 2016 Kölner Wochenspiegel: Zeichen des Miteinanders

15. September 2016 Kölner Rundschau: „Mal was anderes haben als `ne Razzia“

17. September 2016 Kölner Wochenspiegel: Multikulturell ging es beim Straßenfest zu

5. Oktober 2016 Kölner Wochenspiegel: Wie wird der Kalker Norden freundlicher für Senioren?

19. Oktober 2016 Kölner Wochenspiegel: Nicht schön und ein Risiko

26. Oktober 2016 Kölner Wochenspiegel: Bunt und kreativ

30. November 2016 Kölner Wochenspiegel: Adventsmarkt für ein stärkeres Miteinander

8. Dezember 2016 Kölner Stadt-Anzeiger: Stöbern, staunen, schmausen

14. Dezember 2016 Kölner Wochenspiegel: Adventszeit versüßt

3.5 Perspektiven Stadtteilarbeit 2017

Familien stärken

Auch im vergangenen Jahr wurde deutlich, dass das Thema Schule für Familien in Kalk und Bayenthal oftmals eine große Herausforderung darstellt. Bereits im Grundschulalter benötigten Kinder vermehrt Unterstützung, um den vielfältigen Anforderungen gerecht zu werden – mit der Folge, dass sich die Kinder selber als inkompetent wahrnehmen und die Lernmotivation oftmals abnimmt. Die Stadtteilarbeit möchte daher 2017 erste direkte Kooperationsansätze mit Schulen

erproben: Wie konzipieren wir Spiel- und Erfahrungsräume so, dass Kinder sich als kompetent erleben, ihre Gestaltungs- und Partizipationsfähigkeiten entwickeln und stärken können und Lernen als etwas Lustvolles erleben? Eine wichtige Rolle nehmen hier selbstverständlich die Eltern ein. Daher wollen wir perspektivisch, zusätzlich zu den aktuellen Gruppen- und Bildungsangeboten für Eltern, ein weiteres Eltern-Kind-Angebot in Form von Familiensamstagen anbieten. Wir möchten herausfinden, ob es uns gelingt, Ressourcen und bisher nicht wahrgenommene Fähigkeiten für Eltern und Kinder sichtbar und erfahrbar werden zu lassen, präventiven Kinderschutz also insbesondere dadurch zu befördern, dass Eltern und Kinder sich als kompetent und kreativ miteinander erleben können und gemeinsame konstruktive Handlungsstrategien entwickeln.

Integration von Geflüchteten in die Angebote der Stadtteilarbeit

Nach wie vor bleibt für die Stadtteilarbeit die Frage der Integration von Geflüchteten präsent. Aufgrund der unklaren Bleibeperspektive vieler Familien, mit denen wir in Kontakt gekommen sind, war eine Einbeziehung in die Angebote der Stadtteilarbeit bisher nur bedingt möglich. Für die Familien braucht es gerade zu Beginn auch „Brückenangebote“ die eine kultursensible Annäherung und einen Einstieg in den Stadtteil ermöglichen. Formate in dieser Richtung weiter zu entwickeln und auszubauen wird auch Aufgabe der Stadtteilarbeit im Jahr 2017 sein.

Sozialraumkoordination

Jahresschwerpunktthema Grundbildung

2017 soll das Thema Grundbildung als Schwerpunktthema in allen Sozialräumen weiter voran gebracht werden. Dabei wird es vor allem um die Frage gehen, wie ein niedrigschwelliger Zugang zu den Unterstützungs- und Bildungsangeboten für die Menschen in den Veedeln ermöglicht werden kann.

Sozialraumkonferenz und übergreifende Zusammenarbeit in den Sozialräumen

2017 wird außerdem die nächste Sozialraumkonferenz stattfinden. Gemeinsam mit engagierten Bürgern, Institutionen, Vereinen und anderen Trägern wird der „Hotspot“ Veedel im Mittelpunkt der Konferenz stehen. Welche Kommunikations- und Vernetzungsmöglichkeiten gibt es heute, sowohl analog als auch digital? Aktivitäten dazu im Sozialraum werden vorgestellt und neue Ideen können entwickelt werden. Ebenso wird das Thema 2017 auch sozialraumübergreifend auf der Agenda stehen. Wie kann Kommunikation, Partizipation und Vernetzung in den Quartieren verbessert und erweitert werden?

4. Hilfen in der Frühen Kindheit

Die Gruppen- und Beratungsangebote der Frühen Hilfen des Kinderschutz-Zentrums Köln konnten 2016 alle erfolgreich weitergeführt werden und haben sich als passgenaue Hilfen bewährt. Die Angebote der Hilfen in der Frühen Kindheit entsprechen offensichtlich den Bedarfen der Familien und sind damit wirksamer, präventiver Kinderschutz. Die Lebenswelten der Familien und die gesetzlichen Rahmenbedingungen zur Kinderbetreuung ändern sich beständig. Darum ist es wichtig, dass wir unsere Konzepte immer wieder überprüfen, damit wir auch in Zukunft Hilfen anbieten, die von Familien freiwillig in Anspruch genommen und als Unterstützung für das Zusammenleben mit Kindern wahrgenommen werden. Im vergangenen Jahr zeigte insbesondere die Analyse der Besuchsstruktur der Elterncafés und der Brückengruppe, dass einmal entwickelte Konzepte angepasst werden müssen. Der Erfolg der Hilfen in der Frühen Kindheit sind uns Ansporn für die Zukunft.

4.1 Mitwirkung in kommunalen Netzwerken Frühe Hilfen

MitarbeiterInnen des Kinderschutz-Zentrums engagieren sich auf verschiedenen Ebenen in den kommunalen Netzwerken der Frühen Hilfen. Die Kommunikatorinnen der Frühen Hilfen sind in den jeweiligen Steuerungsgruppen der bezirklichen Netzwerke Frühe Hilfen aktiv. Mehrere weitere MitarbeiterInnen engagieren sich ebenfalls im kommunalen Netzwerk „Köln für Kinder – Das Netzwerk für Schwangere und Familien“.

Im Austausch verschiedener Akteure der Frühen Hilfen aus der Jugendhilfe und dem Gesundheitswesen, in öffentlicher und freier Trägerschaft, können in den bezirklichen Netzwerken die Bedarfe und Angebote aufeinander abgestimmt werden. Neue Bedarfe werden analysiert und entsprechende Hilfen entwickelt. Die regelmäßigen Netzwerktreffen sind einerseits zur Routine geworden und werden als Treffen zum intensiven fachlichen Austausch gewürdigt, andererseits zeigen sich erste Tendenzen, dass das Interesse zurückgeht.

Gelingende Netzwerkarbeit scheint zwischen Phasen von begeistertem Aufschwung, intensiver Arbeit und nachlassendem Interesse zu oszillieren. Ziele und Aufgaben der Netzwerksarbeit, nämlich: Austausch zwischen verschiedenen Hilfesystemen, z.B. des Gesundheitswesens und der Jugendhilfe zu verbessern, Wissen über die Angebote der Akteure zu erlangen, passgenaue Hilfeangebote zu entwickeln und Familien entsprechend zu beraten, werden nie ein endgültiges Ziel erreichen, weil sich die Aufgaben und Anforderungen in stetem Wandel befinden. Dennoch stellt die Mitarbeit in Netzwerken eine gute gleichberechtigte Möglichkeit dar, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen und demokratische Prozesse mit zu gestalten.

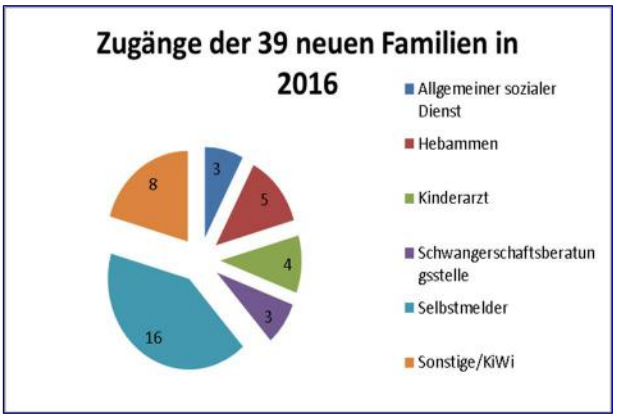
4.2 Gesundheitsorientierte Familienbegleitung (GFB)

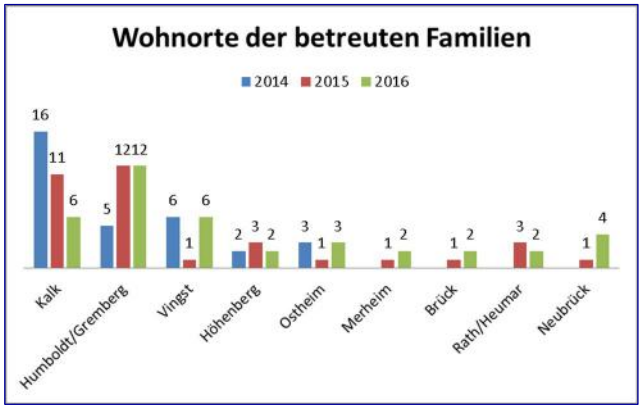
Die Familienhebammen und die Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen in der Bundesinitiative Frühe Hilfen haben einen neuen Namen. Sofern sie in diesem Rahmen tätig sind, heißen beide Berufsgruppen seit 2016 Gesundheitsorientierte Familienbegleiterinnen (GFB) - im Text weiterhin als GFBs bezeichnet. Das Kinderschutz-Zentrum Köln ist der einzige Träger in Köln, der in diesem Rahmen sowohl eine ausgebildete Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin, Brigitte Hölzer-Kropp, als auch eine Familienhebamme, Sandra Schäfer, beschäftigt. Dadurch können wir für verschiedene Bedarfe der Familien entsprechende Hilfen zur Verfügung stellen und höchste Professionalität auch für Familien mit Kindern, die von Krankheit betroffen oder bedroht sind, gewährleisten.

Bis Ende 2015 betrug der Umfang der Tätigkeit der beiden GFBs gemeinsam eine volle Stelle. Das Jugendamt der Stadt Köln hat nach Prüfung der Sozialindikatoren der verschiedenen Kölner Stadtbezirke Ende 2015 entschieden, eine zusätzliche Stelle für die GFB in den Stadtbezirken Kalk und Mülheim zu finanzieren. Der Kinderschutzbund (für Kalk) und der Vingster Treff (für Mülheim) als Träger wurden angefragt, ob und in welcher Verteilung sie eine solche bedarfsorientierte Erweiterung des Angebots gewährleisten können. Da die Einstellung einer dritten GFB nicht sinnvoll erschien, entschieden sich die GFBs des Kinderschutzbundes, ihre Arbeit im Bezirk zu intensivieren und zusätzliche Stunden (14) zu übernehmen. Eine entsprechende Verteilung der Stunden wurde mit dem Vingster Treff abgestimmt. Seit Januar 2016 kümmern sich die GFBs im Umfang von insgesamt 54 Stunden um Schwangere, werdende Eltern und junge Familien im Stadtbezirk Kalk.

In den vergangenen Jahren waren Sandra Schäfer und Brigitte Hölzer-Kropp überwiegend in Familien in den Stadtteilen Kalk, Humboldt-Gremberg und Vingst tätig. Durch die Stundenerhöhung war es möglich, die Hilfe der GFBs in den östlichen Stadtteilen bekannt zu machen. Die Intensivierung der Kontakte zu Kinderärzten, Kooperationspartnern und anderen Hilfeeinrichtungen in den Stadtteilen Neubrück und Ostheim begann im Laufe des Jahres Früchte zu tragen.

Die betreuten Schwangeren und jungen Familien im Stadtbezirk sind häufig arm, psychisch hoch belastet, benötigen Unterstützung bei der Versorgung des Säuglings und alltagspraktischen Hilfen, wie der Organisation geeigneter Schwangeren- und Babyausstattung, bei der Vermittlung von darüber hinausgehenden Hilfen oder der Begleitung zu notwendigen Ämtergängen und Arztbesuchen. Der Unterstützungsbedarf und damit einhergehend die Zeit, die auch für die notwendige Übernahme organisatorischer Aufgaben für die Familien benötigt wird, ist sehr hoch.





Die überwiegende Mehrzahl der Familien hat sich 2016 direkt an die bezirklichen GFBs bzw. den Kinderschutzbund um Unterstützung gewandt. Darüber hinaus finden Familien Zugang durch die KinderWillkommen-Besuche im Stadtbezirk.

Des Weiteren engagieren sich die GFBs auch in den Unterkünften für geflüchtete Familien und informieren die jungen Mütter über Hilfen und Unterstützungsmöglichkeiten in ihren Stadtteilen. Gerade in der Arbeit mit geflüchteten Familien zeigt sich die Wirksamkeit des Prinzips verzahnter Hilfen. Die vertrauengebende fürsorgliche Hilfe der GFBs ermutigte einige junge Familien, Schritte zur Integration in die deutsche Gesellschaft, wie die Teilnahme an Elterntreffs, zu wagen.

GFB in Kalk

Betreute Familien im Jahr 2016:	15 Familien aus 2015 39 neue Familien

Eine Betreuung umfasst mindestens drei persönliche Kontakte.
Durchschnittlich gab es pro Familie 10 persönliche Kontakte mit den Familien.

4.3 KinderWillkommen-Besuche

Der Kölner Stadt-Anzeiger informierte die Kölner im Oktober, dass bis zu diesem Zeitpunkt bereits mehr als 10.000 Babys in Köln geboren wurden. Ein Anstieg der Geburten konnte schon 2015 vermerkt werden. Im Bezirk Kalk wurden 2016 rund 100 Einsätze zusätzlich geleistet. Ein Überblick über die Besuche findet sich im Kapitel Ehrenamtliche Arbeitsbereiche (s. Kap. 5.5)

Wie in den letzten Jahren auch schon zu bemerken war, gehört KiWi als Angebot der frühen Hilfen in Köln für Familien „dazu“. Das Angebot wird viel nachgefragt und die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen sind zum Teil schon bei Familien mit dem dritten Kind. Familien, die zugezogen, innerhalb Kölns umgezogen oder im selben Bezirk vielleicht in ein Neubaugebiete gezogen sind, freuen sich über die Informationen über den für sie neuen Stadtteil ebenso wie die Familien mit ihrem ersten Kind. Die Zahl der erreichten Familien hat eine stabile Quote zwischen 80-90% erreicht. Die Selbstmelderquote bleibt bei ca. 30%.

In ihrer Funktion als Kommunikatorinnen der frühen Hilfen sind die KiWi-Koordinatorinnen Ansprechpartnerinnen für Familien und Fachkräfte. Den größten Anteil ihrer Arbeit mit den Familien nimmt das Gespräch rund um das Thema Kinderbetreuung ein. Die Koordinatorinnen informieren über Anmeldeverfahren, Tagespflege und anderes, helfen bei Bedarf beim Ausfüllen der Anträge und stehen für Fragen zur Verfügung. Daneben halten und pflegen sie den Kontakt zu den Fachkräften im Bezirk, informieren auch diese und geben Antworten auf Fragen. Die Vernetzung der Professionen (Gesundheitswesen und Kinder- und Jugendhilfe) nimmt einen immer wichtigeren Stellenwert ein.

4.4 Babyberatung

Neben der Unterstützung junger Familien durch die GFBs und durch die Gruppenangebote Elterncafé und „Spiel-Raum“ gibt es die Möglichkeit für alle Eltern, sich bei Problemen mit dem Baby (Regulationsstörungen bzw. Schrei-, Schlaf- und Fütterprobleme) Beratung im Kinderschutz-Zentrum zu holen. Die meisten dieser Beratungen dauern nur eine oder zwei Sitzungen, da es in erster Linie um seelische Entlastung und Bestätigung der jungen Eltern in ihrer neuen Rolle geht.
Im Jahre 2016 wurde diese Beratung von vier Familien angefragt.

Therapeutische Gespräche und Therapie haben außerdem 8 Patientinnen der Mutter-Kind Station der Tagesklinik Alteburger Straße genutzt, um trotz einer psychischen Erkrankung ihrem Säugling oder Kleinkind eine sichere Basis bieten zu können. Ein Kooperationsvertrag zwischen der Tagesklinik und dem Kinderschutzbund sieht vor, dass eine Mitarbeiterin der Frühen Hilfen für diese Unterstützung der Mütter zur Verfügung steht.

Babyberatung

Anzahl der behandelten Familien im Jahr 2016:	4 Familien
Babyberatung Tagesklinik	8 Mütter

4.5 Die Elterncafés in den Stadtteilen Kalk und Bayenthal

Weltgeschehen am Kaffeetisch

Junge Eltern sind vielfachen Belastungen ausgesetzt: Mit der Geburt des ersten Kindes verändert sich oft ihr gesamtes Lebensumfeld. Sie müssen eventuell umziehen, neue Freundschaften müssen geschlossen werden. Zudem sehen sie sich oft enormen gesellschaftlichen Ansprüchen ausgesetzt. Einerseits sollen sie dem Arbeitsmarkt möglichst schnell wieder zur Verfügung stehen, andererseits „mehr Zeit mit Kindern“ verbringen. Sie sollen ihre eigenen Bedürfnisse im Interesse der Kinder zurückstellen und gleichzeitig wird ihnen geraten, sich beruflich auf dem Laufenden zu halten – kein Wunder also, dass sie gern auf Rat zurückgreifen.

Die Lektüre verschiedener Ratgeber zum Zusammenleben mit einem Baby, Apps zu Entwicklungsschritten des Kindes und Erziehungsratgeber aus dem Internet führen aber in der Regel eher zu Verunsicherung als zu Beruhigung. Es bleibt kaum Zeit und Ruhe, ein eigenes Gefühl für den Umgang mit dem Säugling oder Kleinkind zu entwickeln. Aus Angst etwas falsch zu machen oder zu versäumen, bekommen manche Eltern keinen Zugang zu den eigenen intuitiven Kompetenzen.

Die Elterncafés in den Stadtteiltreffs Kalk und Bayenthal bieten Eltern einen leicht zugänglichen aber doch geschützten Rahmen, um über Sorgen und Ängste als Eltern aber auch Hoffnungen und Freuden zu sprechen. Die Eltern tauschen Erfahrungen aus und denken gemeinsam mit den Pädagoginnen über kindliche Entwicklung und elterliches Selbstverständnis nach.

Aber auch der Plausch über das Weltgeschehen und das Wetter haben ihren Platz am großen Küchentisch in den Stadtteiltreffs. Dort lernen sich Eltern aus verschiedenen Kulturen kennen, das Trennende tritt in den Hintergrund und Gemeinsamkeiten werden deutlich.

Herkunftsländer der BesucherInnen der Elterncafés

Die Ereignisse des vergangenen Jahres, Terroranschläge, die Flüchtlingsfrage, das Erstarken rechter populistischer Parteien, die Türkei und die USA boten reichlich Diskussions- aber keinen Sprengstoff. In Kalk saßen Eltern aus 24 Nationen am Tisch. In Bayenthal waren es Eltern aus mindestens 13 Nationen. Als offenes Angebot für alle Familien aus den angrenzenden Stadtteilen ermöglichen die Elterncafés damit auch eine Integration in diese Gesellschaft – z.B. für drei Familien, die als Flüchtlinge nach Deutschland gekommen sind und zum Teil noch in Unterkünften oder Hotels leben, aber im Elterncafé in den Austausch mit anderen Eltern gekommen sind.

Seit 2013 haben alle Kinder ab Vollendung des 1. Lebensjahres einen Rechtsanspruch auf frühkindliche Förderung in einer Tageseinrichtung oder in der Kindertagespflege. Darüber hinaus finden seit 2008 in Köln die KinderWillkommen-Besuche statt und die Eltern werden frühzeitig auf Angebote von Babygruppen, Eltern-Kind Gruppen und Familienbildung

hingewiesen. So kamen 2016 überwiegend Eltern mit Kindern im Krabbelalter ins Elterncafé und spätestens mit zwei, häufig schon mit einem Jahr wechseln die Kinder entweder zu einer Tagesmutter oder in die Kita. Diese Tatsache führt dazu, dass die meisten Eltern nur noch ein Jahr am Elterncafé teilnehmen. In Kalk waren 74 Eltern von insgesamt 149 teilnehmenden Eltern 2016 zum ersten Mal dabei, in Bayenthal waren es 80 von 125 Eltern. Diese Beobachtung zeigt, dass auch Eltern mit Migrationshintergrund, die das Elterncafé überwiegend besuchen, ihre Kinder spätestens mit Vollendung des zweiten Lebensjahres in einer öffentlichen Bildungseinrichtung betreuen lassen. Das Vorurteil, dass Eltern mit Migrationshintergrund weniger Interesse an der Kita als Bildungs- und Betreuungseinrichtung haben, bestätigt sich in den Elterncafés nicht.

Im Elterncafé erleben die Mütter und Väter, welche Freude ihre Kinder am Kontakt mit Gleichaltrigen zeigen. Oft können sie beobachten, dass Kinder Konflikte kreativ alleine lösen und phantasievoll das Miteinander gestalten. Ängste und Sorgen der Eltern, z. B. an Bedeutung für ihre Kinder durch Kita oder Kindertagespflege zu verlieren, werden mit den Eltern besprochen und können bearbeitet werden.

Pflanzaktion im Elterncafe Bayenthal

Für uns bedeuten die neuen Entwicklungen - jüngere Kinder und kürzere Verweildauer - dass wir weiter am Konzept der Elterncafés arbeiten müssen. Babys haben andere Bedürfnisse an Ruhe, Übersichtlichkeit und Zuwendung. Wir werden unser Wissen zu Entwicklungsaufgaben der Frühen Kindheit weiter vertiefen. Für die Planung des Gruppensettings werden wir über veränderte Kennenlern- und Übergangsrituale nachdenken. Eltern ernst nehmen, sie unterstützen, Selbstvertrauen in die eigenen intuitiven Kompetenzen zu entwickeln, Zuversicht vermitteln und Spielraum für Entwicklung bieten, diese Ziele werden auch in Zukunft die Grundlage unserer Arbeit in den Elterncafés bilden.

Elterncafé Bayenthal

Das Elterncafé Bayenthal war im Jahr 2016 an 94 Vormittagen geöffnet. 125 Familien und 141 Kinder besuchten das Elterncafé. Durchschnittlich waren an einem Vormittag 11 Erwachsene mit 13 Kindern anwesend. 80 Familien haben im Laufe des Jahres das Elterncafé zu ersten Mal besucht.

Die meisten Familien erfahren vom Elterncafé durch Freunde, Bekannte oder zufällige Kontakte. Einige Familien wurden auch durch die KiWi-Besuche darauf hingewiesen.

Geflüchtete Familien aus den Unterkünften sind im Elterncafé Bayenthal bisher nicht angekommen. Mehrere deutsche Familien, die das Kursangebot „Guter Start mit Baby“ bei der evangelischen Familienbildungsstätte besuchten, kamen nach Beendigung des Kursprogramms regelmäßig ins Elterncafé.

Elterncafé Kalk

Das Elterncafé Kalk war 2016 an 91 Vormittagen geöffnet und wurde von 149 Familien mit 156 Kindern besucht, das bedeutete jeweils ca. 15 Eltern mit gleich vielen Kinder pro Öffnungstag. Die meisten Besucher im Elterncafé Kalk haben eine Migrationsgeschichte, aber in 27 Familien gibt es mindestens einen Elternteil deutscher Herkunft. 73 Familien sind zum ersten Mal ins Elterncafé gekommen.

23 Kinder haben in diesem Jahr aus dem Elterncafé einen Platz in einer Kita oder einer Kindertagespflegestelle gefunden. In Kalk sind 3 geflüchtete Familien, die schon über ein Jahr in Deutschland leben, mit ihren Kleinkindern oder Säuglingen ins Elterncafé gekommen. Drei Familien aus dem Elterncafé haben auch den Spiel-Raum besucht.

4.6 „Mit allen Sinnen“ - Auch Fallen will gelernt sein

„Mit allen Sinnen“ sich selbst und die Welt kennenlernen, ist das Thema der wöchentlich stattfindenden Gruppe zur sensorischen Integration für Kinder zwischen ca. 12 Monaten und 24 Monaten. Die Gruppe findet immer montags für eine Stunde in der Turnhalle des Zentrums für Frühbehandlung und Frühförderung statt. Uns ist es wichtig, dass alle interessierten Eltern und Kinder an dem Angebot teilnehmen können, daher haben wir die Kursform für die Gruppe „Mit allen Sinnen“ gewählt, die eine verbindliche Anmeldung erforderlich macht. Wir erheben auch eine kleine „Verbindlichkeitsgebühr“ von 10 € pro Kurszyklus.

In diesem Jahr fanden zwei Kurszyklen statt, an denen 20 Eltern-Kind-Paare teilgenommen haben. Seit November 2016 unterstützt ein ehrenamtlicher Mitarbeiter des Kinderschutz-Zentrums Frau Frenken dabei, die Turnhalle zu gestalten und Eltern und Kinder zu begleiten.

Schwerpunkt des Angebots war in diesem Jahr „Selbsteinschätzung und Fallenlernen“, denn vielen Kindern fehlen Bewegungserfahrungen auf unebenen Wegen, Klettern und Auf- und Abstiege an kleinen Hügeln und Hängen.

Fallen gehört zum Laufenlernen dazu und ist wichtig zur Vorbeugung von ernsthaften Verletzungen. Videoanalysen haben ergeben, dass Kinder zwischen dem 11. und dem 14. Monat stündlich 2368 Schritte machen und dabei 17-mal hinfallen.

Gehen-Lernen ist damit gleichzeitig ein Falltraining und ein Training in Selbsteinschätzung. Wer ein sicheres Körpergefühl entwickeln kann, weil er als Kleinkind beim Lauftraining oft hinfällt, aus 40 cm Körperhöhe auf die Windeln, wird auch später mit sicheren Reflexen die meisten Stürze ohne ernsthafte Verletzungen meistern.

Im Kursangebot wurden natürliche Landschaften mit Schaumstoffbauklötzen und Matratzen nachgebaut. Verschiedene Oberflächen, Höhen und Tiefen, inegale und elastische Flächen provozieren kleine Gefahren, die es zu meistern gilt. Die meisten Kinder erwägen sorgfältig, welchen „Gefahren“ sie sich aussetzen. Auf diese Weise lernen sie sich selbst kennen, um auf sicheren Beinen durchs Leben zu gehen.

4.7 Spiel-Raum, heilpädagogisch-therapeutisches Gruppenangebot in Kalk und in Bayenthal

Die heilpädagogischen Gruppen Spiel-Raum in Kooperation mit dem Zentrum für Frühbehandlung und Frühförderung (ZFF) haben sich auch 2016 als anerkannt erfolgreiche Hilfe zur Erziehung für Familien mit kleinen Kindern bewährt.

Im Durchschnitt besuchten jeweils 8 Familien gleichzeitig die Gruppen, in manchen Monaten waren sie überbelegt. Für insgesamt 11 Kinder gab es 2016 den Übergang in eine öffentliche Bildungseinrichtung (9 Kita, 2 Tagesmutter).

Für 20 Familien haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ASD der Bezirksjugendämter die Hilfe Spiel-Raum angeboten und bei den Mitarbeiterinnen der Gruppen angefragt. 8 Familien wurden von anderen Hilfen, 2 aus dem nachbarschaftlichen Ujmfeld auf den Spiel-Raum aufmerksam gemacht und haben im Anschluss einen Antrag auf Hilfe zur Erziehung gestellt und regelmäßig am Spiel-Raum teilgenommen.

Teilnehmende Familien mit Kindern 2016

Spiel-Raum Bayenthal

Bezirk	Anzahl 13 Familien 16 Kinder
1 Innenstadt	2
2 Rodenkirchen	8
5 Nippes	3

Spiel-Raum Kalk

Bezirk	Anzahl 17 Familien 19 Kinder
7 Porz	0
8 Kalk	15
9 Mülheim	2

Die Eltern nehmen verpflichtend an drei Vormittagen in der Woche drei Stunden an der Gruppe Spiel-Raum teil. Im Rahmen der Gruppenvormittage haben die Eltern auch Gelegenheit, verschiedene Formen von Beratung und Therapie, familientherapeutische Einzelgespräche oder Gruppengespräche wahrzunehmen. Die Kinder erhalten Einzelförderung und therapeutische Unterstützung im Gruppensetting. Den Familien steht ein multiprofessionelles Team aus Beraterinnen und Therapeutinnen zur Seite.

Unsere Erfahrung ist, dass für manche Eltern beraterisch-therapeutische Hilfe allein nicht ausreicht, um den Schritt von „behandelten Eltern“ zu „handelnden Eltern“ zu bewältigen. Alltagsnahe Anregungs- und Aktivierungsangebote wie Kochen, kleine Ausflüge und das Entwickeln gemeinsamer Rituale unterstützen Eltern darin, sich als selbstwirksam, mit Einfluss auf das Geschehen und erfolgreich zu erleben und erleichtern den Transfer des Erlebten, in den Familienalltag.

Auch 2016 machten die am Spiel-Raum teilnehmenden Familien aus Bayenthal und aus Kalk einen kleinen „Urlaub“, jeweils eine dreitägige Fahrt, in die Jugendherberge Nideggen im April und in die Jugendherberge Altenahr im November, die von vielen der teilnehmenden Eltern als etwas ganz Besonderes in ihrem Alltag mit ihren Kindern erlebt wurden.

Wochenendfahrt nach Altenahr

Ein besonderes Erlebnis war im Jahr 2016 ein gemeinsamer Ausflug mit Eltern und Kindern aus allen Gruppenangeboten der Frühen Kindheit. Mit TeilnehmerInnen aus den Elterncafés Kalk und Bayenthal, den Spiel-Raum-Gruppen Kalk und Bayenthal und der Müttergruppe Bayenthal – insgesamt 60 Personen – ging es am Dienstag, den 12. April ins Phantasialand. Die Anreise mit 20 Kinderwagen und etwa 40 Erwachsenen stellte uns vor eine kleine logistische Herausforderung, denn eine Bedingung, um den kostenlosen Eintritt in Anspruch nehmen zu können ist, dass man nur als gesamte Gruppe eingelassen wird.

Die Frühe Kindheit fährt ins Phantasialand

Wer hätte das gedacht? Mit Kleinkindern und Babys ins Phantasialand das kann richtig Spaß machen. Die Voraussetzungen waren günstig. Das Phantasialand spendierte den Eintritt. Die Sonne lachte von einem wolkenlosen Frühlingshimmel und trotzdem waren die Wartezeiten an den Attraktionen des Freizeitparks nur kurz.

Mit Kindern unter drei Jahren ins Phantasialand – klingt nach einer verrückten Idee. Was haben die Kinder von so einer Aktion? Das ist doch nur Stress! Richtig – dieser Ausflug war ein Ausflug für die Eltern und damit es kein Stress für die Eltern (und ihre Kinder) würde, begleiteten die Mitarbeiterinnen aus den Elterncafés, den Spiel-Raum-Gruppen, die Familien-Kinderkrankenschwester und eine Praktikantin die Eltern. Sie halfen, die Betreuung der Kinder zu gewährleisten, während die Eltern selbst wieder übermütige und wagemutige „Jugendliche“ wurden und sich auf der Black Mamba in die Steilkurven legten oder in Mystery Castle im freien Fall in die Tiefe stürzten. Der Spaß stand im Vordergrund, aber es ging um mehr.

Erlebnispädagogische Aktivitäten ermöglichen eine nachhaltige Wirkung durch unmittelbare Erlebnisse, selbst in der künstlichen Welt des Phantasialandes. Auch im Phantasialand mussten die Eltern sich ihrer Ängste bewusst werden und sich mit der eigenen körperlichen und psychischen Belastbarkeit auseinander setzten. Was kann ich mir zutrauen? Wann überwinde ich meine Angst und gehe mit in ein Fahrgeschäft? Wann entscheide ich mich dafür, auf meine innere Stimme zu hören, die zur Vorsicht mahnt?

In lebhaften Diskussionen wurde entschieden, welche Attraktionen gemeinsam wahrgenommen werden sollten. Bewusstwerden individueller Persönlichkeitsmerkmale und die Förderung sozialer Kompetenzen, Übernahme von Verantwortung für Andere und das Durchsetzen eigener Interessen sind pädagogische Ziele erlebnispädagogischer Fahrten und Ausflüge. Die Notwendigkeit von Kooperationen zur Verwirklichung eigener und gemeinsamer Interessen wird deutlich; die Eltern z.B. mussten absprechen, wer die Verantwortung für die Betreuung der Kinder übernimmt, wer wo auf wen wartet und in welcher Reihenfolge die Attraktionen besucht werden können.

Und dennoch war es in erster Linie ein Riesen-Spaß - für junge Frauen und Männer, die einen unbeschwerten Tag erlebten.

Die Erfahrungen des Ausflugs ins Phantasialand schufen viele Gesprächsanlässe in den Gruppen. Erst durch die strukturierte Reflexion und Nachbesprechung dieser Erfahrungen war eine wesentliche Voraussetzung geschaffen, dass das Erlebnis für den Einzelnen und für die Gruppe nachhaltige Wirkungen zeigen konnte. Die gründliche Besprechung in der Gruppe war unter anderem auch deshalb notwendig, weil aus keinem Gruppenangebot alle Eltern mitgekommen waren. Um die Bildung von „In-groups" und Ausgrenzung zu verhindern wurden die Erlebnisse des Ausflugs mit allen anderen geteilt und mit anderen Erfahrungen der Gruppe ausgetauscht und in Beziehung gesetzt.

Auf ins Phantasialand! – Wir, die Abteilung Frühe Kindheit, würden die Gelegenheit sofort wieder ergreifen. Danke für einen aufregenden Tag!!

4.8 Elternkurs Starke Eltern – Starke Kinder®

Zwei Mitarbeiterinnen des Kinderschutzbundes Köln haben in diesem Jahr in Co-Moderation, wie es der Landesverband des Kinderschutzbundes vorsieht, zwei Elternkurse „Starke Eltern – starke Kinder®" mit jeweils 12 Teilnehmerinnen durchgeführt, im ersten Halbjahr im Familienzentrum Geraer Straße in Köln-Höhenberg und im Herbst im Familienzentrum Uckermarkstraße in Köln-Ostheim.

In seiner Funktion als Koordinationsstelle der Elternkurse in Köln übernimmt das Kinderschutz-Zentrum die Aufgabe, Anfragen aus Familienzentren oder Schulen an die beteiligten Träger weiter zu vermitteln. 2016 haben alle in der Kooperation vertretenen Träger 13 Elternkurse in ihren Einrichtungen an uns gemeldet.

4.9 Studentische Praktika

7 Studierende und 1 Studierender haben die Frühen Hilfen 2016 durch ihr Engagement und ihre Ideen bereichert. Drei junge Frauen leisteten ein Vorpraktikum für ein Studium−sie konnten in den Elterncafés und in der Müttergruppe erste Einblicke in kindliche Entwicklung, die Entstehung einer Mutter-Kind Bindung und bei der Reflexion in systemische Zusammenhänge sammeln. Eine Kinderkrankenpflegerin, die eine Zusatzausbildung zur Kinderkrankenpflegerin in der Kinder- und Jugendpsychiatrie machte, bereicherte unser Team mit ihrem Wissen über psychische Erkrankungen von Kindern und Jugendlichen. 2016 nahm auch ein Studierender die Möglichkeit wahr, in den Frühen Hilfen ein Praxissemester zu absolvieren.

Die Gruppe „Mit allen Sinnen" erfordert immer die Hilfe einer zweiten Person für Auf- und Abbau, aber auch für die Anleitung, Begleitung und Unterstützung von Eltern und Kindern. Seit November 2016 übernimmt diese Aufgabe ein ehrenamtlicher Mitarbeiter aus dem Projekt „FamilienPartner" des Kinderschutz-Zentrums.

PraktikantInnen 2016

4 Studierende der Sozialen Arbeit/ 3 Frauen und 1 Mann
1 Studentin der Erziehungswissenschaften Berufsfeldpraktikum
3 Studentinnen der Psychologie
3 Vorpraktikantinnen
1 Krankenpflegerin in der Kinder- und Jugendpsychiatrie

Geleistete Arbeitszeit : etwa 2283 Stunden

4.10 Die Brückengruppe „Einladung zum Ankommen“

Eine Brücke ist ein Bauwerk, das über Hindernisse hinweg führt. In mehrerlei Hinsicht übernimmt die Gruppe „Einladung zum Ankommen“ eine solche Brückenfunktion. In unmittelbarer Nähe des Stadtteiltreffs des Kinderschutz-Zentrums in Bayenthal befinden sich zwei Unterkünfte für Geflüchtete, die städtische Unterkunft in der Koblenzer Straße und die Erstaufnahmeunterkunft des Landes in der Alteburger Straße. Keine Familie aus den beiden Unterkünften hätte es ohne dieses besondere Gruppenangebot geschafft, die wenigen Meter über die Straße zu bewältigen, um die Angebote des Stadtteiltreffs wahrzunehmen. Die Kolleginnen mussten für die Familien jede Woche aufs Neue eine „Menschen-Brücke“ bauen und die Familien mittwochnachmittags in den Einrichtungen abholen.

Kochen im Stadtteiltreff Bayenthal

In der Gruppe „Einladung zum Ankommen“ (im Rahmen des Brückenprogramms des Landes NRW zur Integration von Kindern aus Flüchtlingsfamilien) treffen sich Eltern mit ihren Kindern mit einer irakischen und einer deutschen Pädagogin.

Beeindruckt hat uns, wie sehr manche dieser Familien belastet sind durch den Krieg, die Zerstörung ihrer Heimat und durch die Sorgen um ihre Angehörigen, die dort noch leben.

Die Eltern wünschten sich, dass ihre Kinder den Übergang in das deutsche System der frühen Bildung, Kita und Grundschule zügig und gut meistern. Allerdings können wir aus der Gruppe heraus keinen direkten Übergang in eine Kita oder Grundschule herstellen, gerade bei vorübergehender Unterbringung.

Auch wenn nicht der Übergang in eine Kita das Ergebnis der Teilnahme an der Brückengruppe für viele Kinder war, so haben diese doch erste Erfahrungen mit den Erwartungen der Frühen Bildung in Deutschland gemacht. Die Kinder lernten, sich von ihren Eltern zu lösen. Sie fassten Vertrauen zu Erwachsenen, deren Sprache sie nicht verstanden und fanden zu einem entspannten gemeinsamen Spiel mit diesen. Sie zeigten große Neugier an unbekanntem Spielmaterial und entwickelten eine große Experimentier- und Lernfreude. Insbesondere das Formen mit Knete wurde immer wieder gewünscht. Damit sind die Kinder gut vorbereitet auf den Übergang in eine Kita oder die Grundschule.

Zwei Familien wurden im Laufe des Jahres ausgewiesen. Die Familien aus der Landesunterkunft leben alle nicht mehr in Köln. Neue Familien sind angekommen und werden wieder regelmäßig abgeholt und in den Stadtteiltreff begleitet.

Die Gruppe „Einladung zum Ankommen“ fand im Jahr 2016 44mal statt. Einige Termine mussten wegen ansteckender Krankheiten in den Unterkünften für alle abgesagt werden. An der Gruppe nahmen 38 Familien mit 45 Kindern aus 8 Ländern (Irak, Afghanistan, Syrien, Nigeria, Eritrea, Libanon, Irak und Serbien) teil.

4.11 Koordination Familienzentrum Kalk im Kalker Netzwerk für Familien

Das Kalker Netzwerk steht für eine verlässliche Unterstützung von Familien aus den Stadtteilen Höhenberg, Vingst, Kalk und Humboldt-Gremberg. Es wird von zwei Mitarbeiterinnen des Kinderschutzbundes Köln (KSB) und der katholischen Jugendagentur Köln gGmbH (KJA Köln) koordiniert und umfasst 12 Kindertagesstätten in drei Familienzentren. Weitere 15 Einrichtungen decken Hilfen aus dem Bereich der Jugend- und Erziehungshilfe sowie dem Bereich des Gesundheitswesens ab. Es ist die zentrale Aufgabe der Träger im Kalker Netzwerk, für die Familien in den Sozialräumen Kalk, Höhenberg und Vingst und Humboldt-Gremberg Unterstützungsangebote anzubieten und zu entwickeln, die auf die aktuellen Bedürfnisse der Familien zugeschnitten sind. Damit die Angebote des Kalker Netzwerks für Familien sich an den aktuellen Bedarfen der Familien orientieren, findet ein stetiger, fachlicher Austausch mit den MitarbeiterInnen der Kindertagesstätten und den Trägern der freien und öffentlichen Jugendhilfe statt. Der interdisziplinäre, fachliche Austausch und die qualifizierte Weiterbildung der Mitarbeiter gewährleistet, dass das Netzwerk familienfreundliche, niedrigschwellige sowie kostenlose Angebote mit einem hohen fachlichen Standard anbieten kann.

Zu den kontinuierlichen im Rahmen des Netzwerks organisierten Angeboten gehörten 2016 unter anderem die Sportangebote für Mütter, der Elterntreff „Babyzeit“ in Vingst oder die von den Familienberatungsstellen angebotenen Erziehungsgespräche für Familien in den Kindertagesstätten.

Eine Kindertherapeutin des Kinderschutz-Zentrums stand für Erziehungsgespräche mit Eltern (als Einzel- oder Gruppengespräch) in den Kindertagesstätten des Familienzentrums Kalk im Kalker Netzwerk zur Verfügung. Dieses Angebot wurde in zwei Kindertagesstätten des Familienzentrums Kalk genutzt. Hier hatten Eltern regelmäßig die Möglichkeit, zu individuellen Erziehungsthemen und Problemen ein Beratungsgespräch mit der Therapeutin in ihrer KiTa in Anspruch zu nehmen.

Dies fand 2016 insgesamt 24mal in den beiden KiTas statt.

Die Familienzentren im Kalker Netzwerk für Familien nahmen 2016 erstmalig geschlossen mit ca. 120 Kindern, an dem vom Netzwerk organisierten Vorschulkinderausflug in das Theater Cassiopeia teil. Das Puppenspiel „Max auf den Bäumen“ begeisterte die Kinder und stellte ein ganz besonderes Erlebnis dar.

Neben der Koordinatorin des Familienzentrums Kalk im Kalker Netzwerk für Familien sind mehrere Mitarbeiter des Kinderschutz-Zentrums an verschiedenen Arbeitsgremien des Kalker Netzwerks beteiligt. Die Leiterin der Abteilung Hilfen in der Frühen Kindheit vertritt die Hilfen zur Erziehung in der Steuerungsgruppe des Netzwerks.

Jubiläumsfachtag des Kalker Netzwerks für Familien

In 2016 wurde ein ganz besonderes Jubiläum im Kalker Netzwerk für Familien gefeiert: Am 23. November 2016 feierte das Kalker Netzwerk einen großen „Jubiläumsfachtag“ anlässlich des 10jährigen Jubiläums der Auszeichnung durch das Land NRW als Best-Practice-Einrichtung.

Themeninsel SpielRaum beim Jubiläumsfachtag

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes begrüßte die TeilnehmerInnen und Gäste im Zentrum der Gold Kraemer Stiftung und würdigte die Arbeit des Netzwerks als wegweisend. Im vorgetragenen Grußwort dankte die Referatsleiterin für die Familienzentren im Landesministerium Gudrun Schmidt den Akteuren des Kalker Netzwerks für ihr großes Engagement:

Grußworte der Bürgermeistern Elfi Scho-Antwerpes

„Das Kalker Netzwerk hat die Entwicklung des Landesprogramms der Familienzentren maßgeblich mitgeprägt. Das Kölner Beispiel des Verbunds mehrerer Kindertagesstätten hat ´Schule gemacht`, weil es so überzeugend war. Wir haben deshalb heute rund ein Drittel sogenannter Verbund-Familienzentren in NRW – Allerdings ist kein Verbund mit dem Kalker Netzwerk vergleichbar!“ Auf dem Jubiläumsfachtag wurde auch Bilanz gezogen: Wie haben sich die Sozialräume weiterentwickelt, wie haben sich die Anforderungen an die Fachkräfte im Kalker Netzwerk verändert und wie kann trotz knapper Ressourcen die wichtige Netzwerkarbeit auch weiterhin lebendig gestaltet werden? Dieser Herausforderung muss sich das Kalker Netzwerk in der Zukunft stellen!

4.12 Schulungen und Fortbildungen für MitarbeiterInnen

Im Jahr 2016 haben sich MitarbeiterInnen der Abteilung „Hilfen in der Frühen Kindheit“ in folgenden Bereichen und Themen fort- und weitergebildet:

- Teilnahme am E-Learning-Kurs „Frühe Hilfen und frühe Interventionen im Kinderschutz“
- Entwicklungspsychologische Beratung
- Verschiedene Fort- und Weiterbildungen zum Thema pränatale und perinatale Bindungsunterstützung
- Bindung und Flucht
- Bindung und Autonomie
- Kinder psychisch kranker Eltern
- Familientherapie

4.13 Perspektiven für 2017

Die Bereitstellung von passenden Unterstützungsangeboten für Familien und Kinder wird für die „Hilfen in der Frühen Kindheit“ ein wichtiges Thema bleiben. Insbesondere die Arbeit mit geflüchteten Familien muss kontinuierlich überdacht und neu ausgerichtet werden. Familien aus der Landesunterkunft können nur wenige Wochen dort bleiben und benötigen dennoch „erste Hilfe“ zur Stabilisierung und Sicherung. Für die Kinder besteht kein Anspruch auf Betreuung oder die Mög-

lichkeit die Schule zu besuchen. Diese „erste Hilfe“ können nur Fachleute leisten, die professionelle Sicherung durch Supervision und kollegiale Unterstützung erhalten.

Ferner wollen wir zusammen mit der Abteilung „Präventiver Kinderschutz im Stadtteil“ darüber nachdenken, wie gemeinsam eine Elternarbeit entwickelt werden kann, von der alle Eltern der Gruppenangebote des Stadteiltreffs profitieren.

Die Elterncafés werden im Januar 2018 ihren 20. Geburtstag feiern können. Im Jahr 2017 werden wir dieses Jubiläum vorbereiten, unter anderem ist eine Veranstaltung geplant mit dem Arbeitstitel "Niedrigschwellige Angebote in den Frühen Hilfen".

Team „Hilfen in der Frühen Kindheit“

5. Ehrenamtliche Arbeitsbereiche

Claudia Reindl

Die im letzten Jahr geplanten strukturellen Veränderungen im Bereich Ehrenamt konnten in diesem Jahr umgesetzt werden. Michaela Lippmann hat nach 15 Jahren die Koordination der beiden ehrenamtlichen Beratungstelefone, Kinder- und Jugendtelefon und Elterntelefon (Nummer gegen Kummer e.V.), zum 01.08.2016 an Claudia Reindl, die mit 18 Wochenstunden eingestellt werden konnte, übergeben. Frau Reindl übernimmt neben der Koordination auch die regelmäßige fachliche Begleitung der beiden Teams.

Daneben konnte das neue Projekt „FamilienPartner“ in die bestehenden Angebote des Kinderschutz-Zentrums integriert werden. Nach der vorbereitenden Schulung im Februar/März 2016 starteten 13 neue Ehrenamtliche in diesem Projekt.

Der Krankenhausbesuchsdienst für Kinder und Jugendliche an der Universitätsklinik sowie KiWi-Kinderwillkommen in Köln konnten – auch dank einiger neuer ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen – fortgesetzt werden.

Insgesamt waren auch in diesem Jahr wieder knapp 100 Freiwillige (meist Frauen) ehrenamtlich in verschiedenen Arbeitsbereichen für den Verein tätig. Insgesamt wurden ca. 10.340 Stunden ehrenamtlich geleistet.

Erstgespräche mit Interessenten einer ehrenamtliche Tätigkeit:	53

5.1 Die „Nummer gegen Kummer“ – die ehrenamtlichen Beratungstelefone

Kinder- und Jugendtelefon 116111 NummergegenKummer – freecall – unterstützt durch die Deutsche Telekom

Elterntelefon 0800 1110550 NummergegenKummer – freecall – unterstützt durch die Deutsche Telekom

Ende Oktober 2016 konnte eine neue Ausbildungsgruppe mit insgesamt 14 TeilnehmerInnen für die Telefonberatung starten. Die Schulung findet wöchentlich 2,5 Std. statt – insgesamt an 25 Terminen, zusätzlich sind fünf Termine à 2 Std. Hospitation zu leisten. Die aktuelle Schulung wird noch bis Ende Mai 2017 fortlaufen. Im Anschluss starten die neuen TelefonberaterInnen an dem von ihnen gewählten Telefon mit ihrem wöchentlichen Dienst à 2 Std. Daneben werden sie monatlich im Rahmen einer fachlichen Begleitung in ihrer Arbeit unterstützt. Die Mitarbeit am Beratungstelefon ist auf eine Mindestzeit von 24 Monaten festgelegt.

Abschlusspräsentation für die Rotary-Clubs

Die Finanzierung der Kosten der Telefongruppen sowie der fachlichen Begleitung verdankten wir für drei Jahre (September 2013 - Juni 2016) einem Projekt der Rotary Clubs Köln und Brühl. In einer Abschlussveranstaltung im Juni 2016 haben wir VertreterInnen der RCs die Verwendung der Mittel und die Ergebnisse dieser Arbeit vorgestellt. Besonders interessant für die Anwesenden war dabei die Schilderung der Arbeit und ihrer Entwicklung durch drei erfahrene ehrenamtliche Beraterinnen am KJT bzw. am ET. Ab Sommer 2016 wurden die Kosten getragen über Restgelder dieses Projektes sowie dank einer Spende der BNP Paribas Leasing Solutions

Spende der BNP Paribas Leasing Solutions für das KJT

Kinder- und Jugendtelefon

Anzahl der BeraterInnen	16
Angenommene Anrufe	8.574
Davon Beratung	1.407

Team Kinder- und Jugendtelefon

Elterntelefon

Anzahl der BeraterInnen	15
Angenommene Anrufe	920
Davon Beratung	395

Außerdem nahmen die BeraterInnen des Elterntelefons 3.984 Anrufe am Bereitschaftstelefon des Kinderschutz-Zentrums entgegen.

Team Elterntelefon

„15 Jahre Elterntelefon in Köln –Eine runde Sache“

Am 02.12.2016 fand anlässlich des 15-jährigen Jubiläums des Elterntelefons Köln eine Presse-konferenz in den Räumen des Kinderschutz-Zentrums statt. Zwei ehrenamtliche Beraterinnen des Elterntelefons sowie Frau Lippmann als vorangegangene langjährige und Frau Reindl als neue Koordinatorin standen der anwesenden sehr interessierten Presse für Informationen und Antworten auf ihre Fragen zur Verfügung. In den vergangenen 15 Jahren gingen alleine beim Kölner Elterntelefon rund 25.000 Anrufe ein. Die Beraterinnen berichteten aus ihren langjährigen Erfahrungen am Telefon, aber auch Persönliches, z.B. wie sie in dieses Ehrenamt gekommen sind, wie sie die vorbereitende Schulung, die Begleitung sowie den Kontakt zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen im Verein erlebten und erleben.

Pressekonferenz zum Jubiläum 15 Jahre Elterntelefon

Deutlich wurde aus den Berichten der Beraterinnen, dass die Themen der Anrufenden in den vergangenen 15 Jahren weitestgehend gleich geblieben sind. Noch immer stehen Fragen zur Erziehung und Erziehungsprobleme an der Spitze, daneben gibt es auch weiterhin viele Anrufe von getrennten oder geschiedenen Elternteilen, die sich um ihr Kind sorgen oder den Kontakt zum anderen Elternteil reflektieren möchten. Das Thema Kindergarten bzw Schule folgt dann auf Rang vier. Neuer sind Fragen zum Thema Medienkonsum, den Nutzungsgewohnheiten der Kinder/ Jugendlichen und der Gefahr von Abhängigkeit.

Zudem ist eine Verschiebung im Alter der Kinder der anrufenden Eltern von Kleinkindern (0-5 J.) hin zu älteren Kindern und Jugendlichen zu erkennen. Deutlich erhöht haben sich die Anrufe von Eltern, die mit ihren pubertierenden Jugendlichen überfordert sind: Sie tun sich schwer mit der Frage, „was an Regeln will und kann ich noch durchsetzen, was ist mir wirklich wichtig?“. Oder sie erleben, dass sie als Eltern ihre Kinder nicht mehr erreichen, dass diese sich verweigern – der Schule, dem Aufstehen oder der Bemühung um eine Ausbildung, einen Studienplatz oder

einen Job.

Das Elterntelefon ist zu einem wichtigen präventiven Angebot des Kinderschutzbundes geworden, das von Eltern gerne genutzt wird. Insbesondere die gute Erreichbarkeit (im Vergleich zu den bundesweiten Zeiten gibt es am Elterntelefon Köln erweiterte Zeiten täglich vor- und nachmittags) sowie die Möglichkeit, sich anonym beraten zu lassen oder aussprechen zu können, wird geschätzt. Es wurde deutlich, dass AnruferInnen es in einer als sehr beschleunigt erlebten Zeit als wertvoll erachten, wenn die BeraterInnen sich die Zeit nehmen, in Ruhe zuzuhören und die AnruferInnen sprechen zu lassen. Gemeinsam finden sich im Gespräch oft erste Ideen oder Lösungsansätze. Sollte das Telefonat nicht ausreichend oder passend sein, bietet der Kinderschutzbund für Eltern aus Köln über einen kurzen Weg auch die Beratung bei Therapeuten der Beratungsstelle an. AnruferInnen außerhalb von Köln werden bei Bedarf Fachstellen vor Ort genannt. Das telefonische Beratungsangebot können AnruferInnen jederzeit wieder nutzen, beispielsweise bei weiteren Fragen oder wenn neue Anliegen entstanden sind.

In sieben Veröffentlichungen wurden das Jubiläum des Elterntelefons und der Einsatz der ehrenamtlichen BeraterInnen gewürdigt.

5.2 Krankenhausbesuchsdienst

Der seit langen Jahren bestehende Krankenhausbesuchsdienst für Kinder und Jugendliche in der Universitätskinderklinik hat im Jahr 2016 besondere personelle Veränderungen durchlebt. Bedauerlicherweise haben in diesem Jahr vier der zehn aktiven Mitarbeiterinnen ihr Ehrenamt beenden müssen. Drei der Ausgeschiedenen war es leider nicht mehr möglich, neben ihrer vollen Berufstätigkeit kontinuierlich Dienst in der Kinderklinik zu leisten. Eine weitere langjährige Mitarbeiterin, die bereits seit 2003 ehrenamtlich auf der Kinderdialysestation tätig war, hat sich schweren Herzens aufgrund ihres Alters (fast 70 Jahre) zur Beendigung ihres Engagements entschieden. Erfreulicherweise konnten aber auch vier neue Mitarbeiterinnen für das Team gewonnen werden, so dass dieses aktuell wieder aus 10 Besucherinnen für kranke Kinder und Jugendliche besteht.

Anzahl der Ehrenamtlerinnen	10
Einsätze	ca. 500

5.3 KiWi – KinderWillkommen-Besuche in Köln

Aktuell sind 29 Frauen ehrenamtlich für den Verein im Bereich KiWi – Kinderwillkommen in Köln, tätig. Davon besuchten 13 Ehrenamtlerinnen Familien im Bezirk Kalk, 16 im Bezirk Rodenkirchen. Angesichts der in Kalk gestiegenen Geburtenrate und der daraus resultierenden 100 zusätzlichen Besuche im Jahr 2016, ist dies eine anzuerkennende Leistung.

Leider ist zu bemerken, dass es immer schwieriger wird, neue Ehrenamtliche für diesen Bereich zu gewinnen. Nun, nachdem das Angebot der Willkommensbesuche bereits im neunten Jahr existiert und demzufolge auch nicht mehr so viel wie am Anfang in der Presse beleuchtet und beworben wird, nimmt das Interesse an einer ehrenamtlichen Tätigkeit in diesem Bereich rapide ab. Gleichwohl sind beständig mehr Besuche zu absolvieren, was den Druck auf die verantwortlichen Träger erhöht, dies zu gewährleisten.

Arbeitstreffen der KiWis im Kinderschutz-Zentrum

Auch in diesem Jahr wurden zwei Schulungen (Frühjahr und Herbst) angeboten. Von den beiden betreuten Bezirken konnte nur der Bezirk Rodenkirchen zwei Interessentinnen akquirieren, diese nahmen zwar im März 2016 an der Schulung teil, konnten dann aber aufgrund privater bzw. beruflicher Belastungen ihr Ehrenamt doch nicht bzw. nur kurz wahrnehmen.

Bezirk Rodenkirchen

Anzahl der Ehrenamtlichen im Bezirk Rodenkirchen	16
Anzahl der Besuche 2016	994
vgl. Anzahl der Besuche 2015	992

Bezirk Kalk

Anzahl der Ehrenamtlichen im Bezirk Kalk	13
Anzahl der Besuche 2016	1.487
vgl. Anzahl der Besuche 2015	1.397

5.4 FamilienPartner

Die erste Schulung für das neue Projekt „FamilienPartner“ hat von Februar bis Ende März 2016 in den Räumen des Kinderschutzbundes stattgefunden. Insgesamt 13 Teilnehmer, 7 Frauen und 6 Männer haben mit großen Interesse und persönlichen Engagement teilgenommen.

Neues Team ehrenamtlicher FamilienPartner

Bereits mit dem Ende der Schulung konnten die ersten Fälle übernommen werden. Zeitweise gab es deutlich mehr Anfragen für Familienunterstützung als Kapazität bestand. Das Projekt hat sich in

kürzester Zeit auf der Ebene der Kinder- und Jugendhilfe aber auch im Bereich der Flüchtlingshilfe und dem Gesundheitswesen in ganz Köln herumgesprochen und wurde sehr positiv aufgenommen.

FamilienPartner

Ehrenamtliche MitarbeiterInnen	13
Anzahl der Familien / Fälle	16
Anzahl der Stunden, die ehrenamtlich geleistet wurden	ca. 2.600

Das neue ehrenamtliche Projekt „FamilienPartner“

Die Idee/das Konzept

Ziel des Projektes ist es, belastete Familien durch ehrenamtlich tätige geschulte Laien zu unterstützen. Diese stehen als Ansprechpartner und Helfer zur Verfügung. Sie hören zu, haben Zeit und machen Mut. Sie unterstützen bei der Betreuung der Kinder, um die Eltern zu entlasten und sie begleiten Familien bei verschiedenen Tätigkeiten und Aufgaben. So werden sie nicht selten Vertrauenspersonen für die verschiedensten Sorgen und Belange des Familienalltags.

Darüber hinaus unterstützen und vermitteln FamilienPartner den Zugang zu weiteren Hilfen in den Bereichen der Kinderbetreuung und Freizeitbeschäftigung, der Hausaufgabenhilfe und Einzelförderung, bei Behördenangelegenheiten und bei finanziellen Nöten. Sie helfen bei der Wohnungssuche, begleiten zu Terminen, unterstützen beim Einrichten der Wohnung, helfen eventuell auch einmal beim Aufräumen oder organisieren kleinere Reparaturen im Haushalt.

Das Projekt richtet sich an alle belasteten Familien in Köln, deutsche und nicht-deutsche, hier angesiedelt oder mit aktueller Migrations- und Fluchtgeschichte. Gerade für geflüchtete Familien ist ein solches Angebot von besonderer Wichtigkeit für ihr „Ankommen und Ankern“ in Deutschland. Sie brauchen das Gefühl, als Menschen angenommen und die Gewissheit, in ihrer gesamten Situation verstanden zu werden. Dazu brauchen sie Menschen, die sich für sie interessieren, ihnen Wege zeigen und damit Integration erleichtern – Menschen, die ihrerseits offen dafür sind, von den vielfältigen Erfahrungen der Familienangehörigen zu profitieren und zu lernen.

Im Vordergrund der FamilienPartnerschaft steht damit nicht die professionelle Fürsorge, sondern die partnerschaftliche Beziehung und das Anknüpfen an den in den Familien vorhandenen Ressourcen und deren Entwicklung.

Schulungstreffen mit den FamilienPartnern

Der bisherige Verlauf

Nach der Akquise von InteressentInnen in den Kölner Print-Medien sowie nach Vor- und Auswahlgesprächen wurden von Februar bis Ende April 2016 6 Männer und 7 Frauen im Rahmen einer Schulung auf ihre Tätigkeit im Projekt vorbereitet. Diese Gruppe trifft sich seitdem monatlich zu Fallbesprechungen mit den beiden KoordinatorInnen des Projektes, TherapeutInnen der Familienberatungsstelle im Kinderschutz-Zentrum.

Gleichzeitig konnte mit der Wirtschaftskanzlei Freshfields Bruckhaus Deringer LLP ein Sponsor für das Projekt für ein erstes Jahr gefunden werden.

Zwischen Mai und Dezember 2016 wurden FamilienPartner in insgesamt 16 Fällen eingesetzt; 3 Fälle wurden bereits abgeschlossen. Bei 7 Familien handelt es sich um Flüchtlingsfamilien. Außerdem unterstützt ein FamilienPartner eine der Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeutinnen der Familienberatungsstelle bei ihrer Tätigkeit im Rahmen einer offenen Malgruppe für Kinder in einer nahegelegenen Flüchtlingsunterkunft.

Die Erfahrungen

Die FamilienPartner sind hochmotiviert und mit viel Engagement im Einsatz und erfahren bei ihren Kontakten zu den Familien viel Zustimmung und Dankbarkeit.

In der konkreten Arbeit sind sie mit komplexen Problemkonstellationen konfrontiert. Wichtig ist es, achtsam zu sein, verständnisvoll und wohlwollend; wichtig ist es, einen angemessenen Umgang mit der begleiteten Familie und deren Wünschen und Erwartungen, aber auch zu den eigenen Ansprüchen und Affekten zu entwickeln, und gleichzeitig im Blick zu haben, was sich im Rahmen des Auftrags beeinflussen bzw. verändern lässt und was nicht.

Die FamilienPartner berichten von einer großen Zufriedenheit mit der konkreten Arbeit und fühlen sich sehr unterstützt durch die KoordinatorInnen und den Austausch in der sich regelmäßig treffenden Gruppe.

Die Herausforderungen

Schwierig im Einzelfall war die oftmals erhebliche Differenz in der Beschreibung des Auftrags durch die anmeldende Institution bzw. durch die Familie. Als wichtig hat sich daher erwiesen, dass es vor dem Einsatz des FamilienPartners zur Aushandlung eines eindeutigen Auftrags kommt. Dies ist Aufgabe der KoordinatorInnen. In mehreren Familien zeigte sich im Verlauf des Einsatzes eine übergroße Erwartung an die FamilienPartner. Hier war es wichtig, im Rahmen einer Zwischenbilanz auf den vereinbarten Auftrag hinzuweisen oder auch bei Bedarf zu verändern.

FamilienPartnerin mit junger Mutter

Einige der Flüchtlingsfamilien wurden von (professionellen wie ehrenamtlichen) HelferInnen betreut, ohne dass diese voneinander gewusst hätten und ohne dass Aufgaben bzw. Aufträge miteinander abgestimmt waren. Da die komplexen rechtlichen Gegebenheiten (Flüchtlingsstatus, Anspruch auf etc.) sich permanent zu ändern scheinen, ist es schwierig, hier einen angemessenen Kenntnis- und gültigen Informationsstand zu haben.

Die mangelnde basale Kenntnis der deutschen Sprache verhinderte in einigen Flüchtlingsfamilien leider einen Einsatz von FamilienPartnern.

Der Erfolg

Anhand von zwei Beispielen aus der konkreten Arbeit soll die erfolgreiche Arbeit der FamilienPartner beschrieben werden:

Eine alleinerziehende, an einer Depression erkrankte Mutter von zwei 5- und 7-jährigen Jungen ist vor allem mittags, wenn der 7-jährige aus der Schule kommt, aufgrund ihrer Erkrankung nicht in der Lage, sich angemessen um ihr Kind zu kümmern.

> *Da noch kein Platz im Offenen Ganztag der Schule zur Verfügung steht, beschäftigt sich ein FamilienPartner zwei Mal in der Woche mit dem Jungen: macht mit ihm Hausaufgaben, besucht mit ihm den nahe gelegenen Spielplatz, geht mit ihm und dem kleineren Bruder schwimmen; führt aber auch Gespräche mit der Mutter und kümmert sich um Anmeldung und Platz im Offenen Ganztag.*
>
> *Als dieser zur Verfügung steht, kann der Einsatz beendet werden – allerdings gibt es bis heute in unregelmäßigen Abständen Kontakte des FamilienPartners zu Mutter und Kindern.*

Eine senegalesische Mutter mit einem schwer autistischen 4jährigen Kind versucht, nach ihrer Trennung vom gewalttätigen Partner selbständig zu leben und den Alltag, der auch gekennzeichnet ist von vielen Arztbesuchen mit ihrem Kind, in den Griff zu bekommen.

> *Eine FamilienPartnerin steht für die Mutter, die sehr zurückgezogen lebt, für Gespräche zur Verfügung. Es geht um die Planung des Alltags ebenso wie um ihre ganz persönliche Situation als alleinerziehende Mutter eines behinderten Kindes in einem fremden Land. Gleichzeitig begleitet die FamilienPartnerin Mutter und Sohn zu Untersuchungen, bei Behördengängen und hilft bei der Einrichtung der Wohnung.*

Die Perspektive

Das Projekt „FamilienPartner“ ist für die Gesamtkonzeption des Kölner Kinderschutz-Zentrums ein großer Zugewinn, auf den nicht mehr verzichtet werden soll. In der kommenden Phase muss für die Konsolidierung und den angemessenen Ausbau des Projektes gesorgt werden.

Eine Voraussetzung für eine erfolgreiche Entwicklung ist die intensive fachliche Begleitung der FamilienPartner während ihres Einsatzes durch die KoordinatorInnen, d.h. ein konstruktives Miteinander zwischen Haupt- und Ehrenamt.

Eine weitere Voraussetzung ist die finanzielle Absicherung des Projektes durch Sponsoren. Die Kosten belaufen sich auf ca. 20.000 € pro Jahr.

5.5 Sonstige ehrenamtliche Aktivitäten

Vorstand	7
Mitgliederverwaltung	1
HelferInnen bei Veranstaltungen	8

5.6 Perspektiven 2017

Auch im kommenden Jahr steht der ehrenamtliche Bereich vor neuen Herausforderungen. Das Projekt FamilienPartner hat sich im ersten Schritt etabliert, alle Ehrenamtlichen hatten bereits Fälle zu betreuen. Nun bedarf es der regelmäßigen Bekanntmachung des Projektes bei den Fachkräften der Kinder- und Jugendhilfe, des Gesundheitswesens sowie der Flüchtlingshilfe, damit diese ihrerseits hilfebedürftige Familien informieren über die Möglichkeit, Hilfe und Unterstützung über das Projekt „FamilienPartner“ zu erhalten. Erfreulicherweise sind nach wie vor alle geschulten Ehrenamtlichen im Dienst, so dass eine zunächst in Erwägung gezogene zweite Schulung im nächsten Jahr wahrscheinlich ausgesetzt werden kann.

Demgegenüber wird es 2017 angesichts der steigenden Geburtenrate dringend erforderlich sein, neue Ehrenamtliche für den Bereich KiWi zu akquirieren. Beide Bezirke benötigen personelle Verstärkung. Wenn sich genug geeignete HelferInnen finden, könnten sie sogar in beiden Blöcken, d.h. im Frühjahr wie im Herbst geschult werden. Dies ist und bleibt jedoch von der Nachfrage bei den ehrenamtlich Interessierten abhängig – über die Möglichkeiten einer intensivierten Information und Anwerbung wollen wir 2017 nachdenken.

Die Schulung der neuen TelefonberaterInnen wird Ende Mai beendet sein. Die neuen MitarbeiterInnen in die bestehenden Teams zu integrieren und in ihrer Tätigkeit fachlich zu begleiten, benötigt Fingerspitzengefühl und Zeit. Frau Reindl plant darüber hinaus die Erstellung eines Themenpools für einen fortlaufenden fachlichen Input, ein gemeinsames Teamessen, einen gemeinsamen Besuch einer Kölner Beratungsstelle sowie zusätzliche Fortbildungsmodule.

Strukturell wird es zum Jahreswechsel 2017/2018 erneut eine einschneidende Veränderung im Bereich Ehrenamt geben: Michaela Lippmann wird dann auch die beiden Gruppen Krankenhausbesuchsdienst und FamilienPartner abgeben, die sie übergangsweise 2017 noch geleitet hat. Perspektivisch sollen auch diese Arbeitsbereiche an die neue Koordinatorin übergehen. Zum Jahreswechsel 2017/2018 wird Frau Lippmann eine feste halbe Stelle in der Familienberatungsstelle übernehmen, mit der anderen halben Stelle steht sie weiterhin als Koordinatorin für KiWi Rodenkirchen zur Verfügung.

2017 wird erstmalig ein offizielles Beschwerdemanagement für alle Ehrenamtlichen eingeführt. Dies stellt eine zusätzliche regelhaft vorgesehene Möglichkeit dar, Kritik oder Bedürfnisse und Anliegen an einer weiteren Stelle, über die zuständige Koordinatorin hinaus, einbringen und klären zu können.

Darüber hinaus ist für 2017 eine gemeinsame Veranstaltung bzw. Fortbildung für alle Ehrenamtlichen beim DKSB geplant. Diese Fortbildung richtet sich projektübergreifend an alle ehrenamtlich Tätigen und dient u.a. dem gegenseitigen Kennenlernen und dem Erfahrungsaustausch.

6. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit ist beim Kinderschutzbund ein aktiver und unverzichtbarer Bestandteil des Managements, der sich ausschließlich aus Eigenmitteln finanziert, insbesondere dank der Unterstützung durch unseren Förderverein.

Die Öffentlichkeitsarbeit findet statt in Form von Pressearbeit, durch Gestaltung und Verteilung von Informationsmaterialien inklusive der Darstellung der Arbeit auf der Webseite www.kinderschutzbund-koeln.de sowie in der Durchführung von Aktionen und Veranstaltungen.

Aus dem Arbeitsbereich Öffentlichkeitsarbeit sollen in diesem Bericht folgende Aufgaben besonders dargestellt werden:

- Öffentlichkeitsarbeit bei Kölner Gerichten und der Staatsanwaltschaft Köln
- Jahrespressekonferenz mit Jahresempfang 2016

Neben den hier ausführlicher dargestellten Bereichen und den alljährlichen Routineveranstaltungen wie Ehrenamtstag und Weltkindertag, gab es eine Reihe zusätzlicher Presse- und Öffentlichkeitsanlässe wie die Jubiläumsveranstaltung zum **10-jährigen Bestehen des Kalker Netzwerks für Familien**, das **Pressegespräch zum 15-jährigen Bestehen des Elterntelefons** und die **Präsentation des neuen BücherVehikels** im Stadtteiltreff Kalk. Diese werden in den Kapiteln der entsprechenden Fachabteilungen genauer geschildert.

Bezogen auf den letztjährigen **Benefizrenntag** ist hervorzuheben, dass es durch gemeinsame umsichtige und engagierte Planung gelungen ist, den Wechsel bei der Geschäftsführung im Kölner Renn-Verein und den Wechsel in der Akquise und Betreuung der Prominenten reibungslos zu gestalten. Über die neue Agentur konnten darüber hinaus im Bereich Öffentlichkeitsarbeit zusätzliche Akzente gesetzt werden durch Einbindung mehrerer Blogger und zusätzlicher Videodokumentationen, die für zusätzliche Aufmerksamkeit für die Veranstaltung sorgten.

Eröffnung mit der Oberbürgermeisterin

Siegerehrung Prominentenrennen

6.1 Öffentlichkeitsarbeit bei Kölner Gerichten und der Staatsanwaltschaft Köln

Ein Weg für gemeinnützige Vereine, nicht zweckgebundene Geldmittel zur Verfügung gestellt zu bekommen ist, sich Richtern und Staatsanwälten an örtlichen Behörden bekannt zu machen.

Diese sind in bestimmten Fällen befugt, Verfahren gegen Zahlung einer Geldauflage zugunsten gemeinnütziger Einrichtungen – wie den Kinderschutzbund Köln – einzustellen. Eine Verbindung zwischen dem Verfahren und dem Empfänger der Geldauflage besteht nicht.

Durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit soll bewirkt werden, dass sich der Kinderschutzbund den Zuweisern als vertrauenswürdiger Empfänger von Geldauflagen empfiehlt und auf die dadurch ermöglichte Arbeit, Erfordernisse und Entwicklungen regelmäßig hinweist.

Amts- und Landgericht Köln

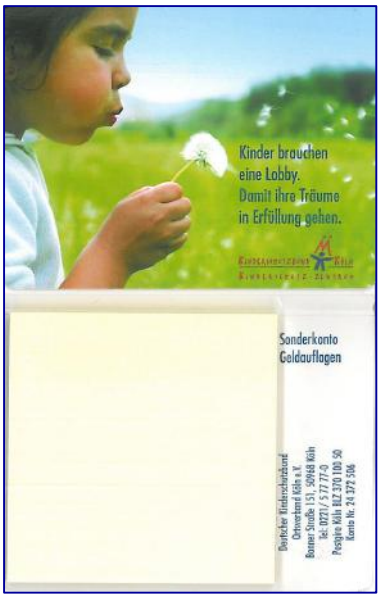
Staatsanwaltschaft Köln

Maßnahmen und Aufwand der Verwaltung von Geldauflagen beim Kinderschutzbund Köln

- *Einmalige Registrierung bei der Generalstaatsanwaltschaft Düsseldorf und beim Kölner Amtsgericht auf der Liste der Geldauflagen-Empfänger,*
- *Einrichtung und Führung eines gesonderten Geldauflagen-Bankkontos,*
- *Beschäftigung einer verantwortlichen Mitarbeiterin auf Basis eines Mini-Jobs,*
- *Erstellung und Weiterentwicklung eines Computerprogramms zur Erfassung, Bearbeitung und Abwicklung von durchschnittlich 180 zugewiesenen Geldauflagen pro Jahr,*
- *Zeitnahe Erfassung, Bearbeitung und Rückmeldung von durchschnittlich 400 Zahlungseingängen pro Jahr,*
- *Regelmäßige Recherchen über zugewiesene Geldauflagen von nicht erkennbaren Zuweisern,*

Fortbildung Geldauflagenmarketing

- *Erstellung eines jährlichen Rechenschaftsberichts über die erhaltenen Zuwendungen,*
- *Statistische Auswertung aller erfassten Daten zum Zwecke der Steuerung der Maßnahmen,*
- *Adressatenpflege über durchschnittlich 250 zuständige Richter und Staatsanwälte incl. Personalwechsel und Neuzugängen,*
- *Über das Jahr verteilte gezielte Mailings über aktuelle Themen und Veranstaltungen beim Kinderschutzbund Köln,*
- *Gezielte Kontaktpflege durch persönliche Besuche vor Ort,*
- *Erstellung von eigens für die Zielgruppe entwickelten Werbematerial,*
- *Regelmäßiger Austausch und Fortbildung zum Geldauflagenmarketing.*



Werbemittel Post-its

Nur durch die Einrichtung eines professionellen Bearbeitungsverfahrens und einer kontinuierlichen Pflege der Beziehungen ist es dem Kinderschutzbund gelungen, alljährlich eine Gesamtsumme im hohen fünfstelligen Bereich zu erhalten. Mit diesen nicht zweckgebundenen Mitteln kann der Verein Kostenbereiche wie Miete, Nebenkosten, Personalkosten für Verwaltung und Öffentlichkeitsarbeit, Verwaltungs- und Werbungskosten, Kommunikationskosten, etc. abdecken, für die man nur schlecht Spendenmittel einwerben kann.

Trotz der Erfolge bleibt das Einwerben von Geldauflagen ein nicht kalkulierbarer Einnahmebereich, denn natürlich bemüht sich eine Vielzahl ebenfalls registrierter Vereine um diese Zuweisungen. Außerdem gibt es immer wieder auch staatlicherseits Bestrebungen, die Gesamtzuweisungen gemeinnützige regionale und überregionale Vereine prozentual oder in Form von Höchstgrenzen zu reglementieren oder zu erschweren zu Gunsten höherer Zuweisungen an die Staatskasse.

6.2 Jahrespressekonferenz mit Jahresempfang 2016

Die Jahrespressekonferenz und der Jahresempfang des Kinderschutzbundes sind seit vielen Jahren zwei originäre Veranstaltungen der Öffentlichkeitsarbeit, mit denen der Verband in intensive Kommunikation mit wichtigen Kommunikationspartnern tritt. Zur alljährlichen Jahrespressekonferenz, die üblicherweise im Frühjahr stattfindet, laden der Vorstand, fachliche Leitung und Geschäftsführung die örtliche Presse ein, um über wichtige Entwicklungen aus dem zurückliegenden Jahr zu berichten und Ziele und Inhalte für die bevorstehenden Monate zu skizzieren. Zum alljährlichen Jahresempfang im Saal des Kinderschutzbundes werden Freunde, Förderer und Kooperationspartner in der Regel im Herbst eingeladen als Gelegenheit zur Kontaktpflege, Ausdruck von Wertschätzung und zum informellen Austausch. Mit einem jeweiligen Jahresthema (manchmal auch im Aufgreifen des/der Themas/en aus der Jahrespressekonferenz) werden aktuelle gesellschaftliche und fachliche Entwicklungen aufgegriffen und entsprechende Aspekte aus der Arbeit des Kinderschutzbundes vorgestellt.

Im Jahr 2016 haben wir eine besondere Lösung gewählt: wir haben auf die Jahrespressekonferenz im Frühjahr verzichtet und haben stattdessen zu einer Pressekonferenz in Verbindung mit dem Jahresempfang im Herbst eingeladen. Thema beider Veranstaltungen war die Würdigung der Bedeutung bürgerschaftlichen Engagements in Form von Geldspenden und von ehrenamtlicher Tätigkeit für den Kinderschutzbund.

Jahrespressekonferenz zum Thema „Bürgerschaftliches Engagement hilft dem Kinderschutz
– Spenden von Zeit und Geld eröffnen Spielräume und Entwicklungen im Kinderschutzbund Köln“ (in den Räumen der Beratungsstelle)

Für viele seiner Angebote und Projekte ist der Kinderschutzbund Köln auf bürgerschaftliches Engagement in Form von Geld- und Zeitspenden angewiesen. Ohne Spenden und Stiftungsmittel wären ca. 45% des Hilfeangebots nicht leistbar. Die Vielfalt der Hilfen beruht auf der guten Verbindung von hauptamtlicher Tätigkeit und ehrenamtlichem Einsatz.

Es sind die vielen Geld- und Zeitspenden, die es uns ermöglichen, auch rasch auf neue Herausforderungen, wie zuletzt in der Hilfe für Geflüchtete, zu reagieren. Die Einbindung bürgerschaftlichen Engagements stellt aber auch eine Herausforderung für alle Beteiligten dar,

angesichts aktueller Themen und Bedarfe in besonderer Weise.

Zu diesem Querschnittsthema luden wir zunächst die örtliche Presse ein. Uns war bewusst, dass wir mit dem eigentlich wenig Nachrichtenwert beinhaltenden Thema für die Presse nicht sonderlich interessant sein würden. Aber wir konnten aus Erfahrungswerten davon ausgehen, dass der Stadt-Anzeiger und die Kölnische Rundschau Präsenz zeigen würden. Die erahnte reduzierte Resonanz bestätigte sich, denn hinzu gesellte sich nur noch eine Vertreterin der Lokalzeit Köln.

Ein unbezahlbarer Einsatz

KINDERSCHUTZBUND KÖLN Ohne Spenden und Stiftungsmittel könnte der Verein 40 Prozent seiner Hilfen nicht leisten

VON ANJA KATZMARZIK

Köln. Flexibel soll er sein, pünktlich, zuverlässig, belastbar und immer zuhören können: der perfekte Ehrenamtler, wie ihn die Schüler der Theatre Actors Group der Gesamtschule Holweide beim Jahresempfang des Kinderschutzbundes Köln darstellten. Über und über mit Haftnotizen beklebt, voll mit den Erwartungen an ihn – bis er unter ihnen zusammenbricht. In einer weiteren Szene wird der Kampf um die knappen Spendenmittel zur Reise nach Jerusalem.

Es waren nur zwei Ausdrücke dessen, was der Ortsverband aktuell mit großer Sorge betrachtet: Viele Menschen engagieren sich zwar praktisch und spenden damit Zeit. Viele geben Geld für einzelne konkrete Themen und Aufgaben. Doch frei verwendbares Geld werde seit Jahren immer knapper, wie Geschäftsführerin Barbara Zaabe sagte. Zugleich sinken die Mitgliederzahlen. Um die von Gerichten und Staatsanwaltschaften verhängten Bußgelder, die gemeinnützigen Vereinen zukommen, bemühen sich immer mehr. „Und die Bürger spenden lieber für konkrete

„Wir jagen oft von einem Projekt ins nächste, ohne Atem holen zu können"

Projekte als für Raum- oder Verwaltungskosten. Aber nur mit nicht zweckgebundenem Geld können wir auch unsere Kernangebote aufrecht erhalten."

So ist Kinderschutz in Köln in weiten Teilen dem Zufall überlassen. Zaabe: „Wir jagen oft von einem Projekt ins nächste, ohne Atem holen zu können." Dabei wären es die meisten Ideen wert, weitergeführt zu werden. Etwa der Einsatz des Bücherwhikels, das von „wir helfen" finanziert seit dem Frühjahr in Kalk unterwegs ist. Das Dreirad voll mit Kinderlektüre macht auf Spielplätzen und in Parks halt. Acht Studierende des Fachs „Pädagogik der Kindheit und Familienbildung" an der Technischen Hochschule Köln erarbeiteten dazu unter Anleitung ihrer Professorin Dr. Andrea Platte ein Semester lang ein Konzept für Leseförderung im öffentlichen Raum und veranstalteten eine fünftägige Bilderbuchwerkstatt mit Kindern im Humboldtpark. Als „Leseratten" machten sie auch beim Sommerfest des Kalker Treffs Halt.

Immer neue Aufgaben, wie aktuell die Arbeit mit Geflüchteten, kommen für den Kinderschutzbund hinzu. „Aber auch die alten Aufgaben bestehen fort. Hierfür brauchen wir auch Zeit und Geld", sagt Marlis Herterich und spricht gar von einer Neigung der Politik, „sich immer dem gerade ganz aktuellen Problem zuzuwenden" und Bewährtes ein Stück nach hinten zu schieben. „Das ist kurzsichtig und führt zu Spannungen." Vor Ankunft der Flüchtlinge hätten schon 2,5 Millionen Kinder in Deutschland von staatlicher Unterstützung gelebt. „Nun kommen noch mehr dazu. Wir tragen für sie alle Verantwortung."

Die Studentinnen der Technischen Hochschule als „Kalker Leseratten" mit dem Bücherwhikel beim Fest des Kalker Treffs. Foto: Max Grönert

Der Kampf um die Spendenmittel als Reise nach Jerusalem – dargestellt von der Theatre Actors Group der Gesamtschule Holweide

Spenden wie die jüngste von Bücherboxen der Firma BNP Paribas Leasing Solutions an Barbara Zaabe sind für den Verein immer wichtiger

Jährlich klafft eine Lücke von 750 000 Euro

Der Kinderschutzbund Köln hat ein jährliches Haushaltsvolumen von aktuell 2,75 Millionen Euro. 60 Prozent werden von Stadt, Land und Bund abgedeckt. Sie fließen zumeist in Personalstellen. 40 Prozent – also rund 750 000 Euro – muss der Verein selbst aufbringen. Schon die Gewährung öffentlicher Fördermittel setzt voraus, dass der Verein 400 000 Euro bereits vorzuweisen hat. Das Problem: Zur Deckung der 400 000 Euro kommen keine zweckgebundenen Spenden infrage, da die bestimmten Projekten vorbehalten sind. Für Räume und Verwaltungsarbeit gibt es keinen Cent von Staat oder Kommune. (kaz)

Der Gesamtverband spürt eine zunehmende soziale Ungleichheit in den Stadtteilen – und kämpft selbst ums Überleben. „Nur mit staatlicher Förderung wären 40 Prozent unserer Angebote nicht leistbar." So kommt Familienberatung immer öfter nur zustande, weil Spender, Sponsoren und Stiftungen einen Zuschuss geben. Etwa 80 Stunden Kinder- und Familienthemen wöchentlich, 17 Gruppen in der präventiven Kinderschutzarbeit, zwei Elterncafés an vier Werktagen für Mütter und Väter mit Babys und Kleinkindern; Tagesausflügt, Wochenendfahrten und Ferienprogramme für benachteiligte Kinder sowie die Sach- und Personalkosten für die Schulung und Begleitung von Ehrenamtlern. Letzterem werde stadtweit viel zu wenig Wichtigkeit und Wert beigemessen, meint Fachbereichsleiterin Renate Blum-Maurice: „Da sollte auch in Flüchtlingseinrichtungen genauer hingeschaut werden. Haupt- wie Ehrenamtler brauchen mehr Begleitung, um besser mit den Belastungen und der Gefahr von Übergriffen umgehen zu können." Auch hier gehe es Gewalt in der Familie. Da reichten keine Sicherheitsdienste. „Wir brauchen da mehr pädagogische Fachkräfte – auch überall."

Beim Kinderschutzbund Köln leisten 110 Ehrenamtliche Arbeit im Umfang von 8820 Arbeitsstunden pro Jahr. So etwa am Kinder- und Jugendtelefon, das 1970 als erstes bundesweit an den Start ging; beim Krankenhausbesuchsdienst in der Universitäts-Kinderklinik; am Elterntelefon oder mit den Kinder-Willkommen-Besuchen. Ihre Leistung entspricht einem Fünftel des Gesamt-Zeitbudgets oder 5,25 Vollzeitstellen.

www.kinderschutzbund-koeln.de

Resümee: Mit dem eher unüblichen Thema (und Zeitpunkt) konnten wir trotzdem bei den anwesenden RedakteurInnen punkten, sei es, dass wir einen bestimmten „thematischen Nerv" treffen konnten, sei es, dass dem Kinderschutzbund per se inzwischen ein bestimmter Umfang an Berichterstattung zugestanden wird.

Bericht Kölner Stadt-Anzeiger

Jahresempfang im Veranstaltungssaal

Der Einladung zum Jahresempfang zum gleichen Thema wie die Pressekonferenz folgten wie in den früheren Jahren ca. 60-70 Freunde, Förderer und Kooperationspartner. Zunächst gab es ein abwechslungsreiches Programm mit Rede- und Präsentationsbeiträgen der Leitungsriege des Kinderschutzbundes (Vorsitzende, Geschäftsführung, Fachliche Leitung) gepaart mit den gewohnt spritzigen Darstellungen und Interpretationen der SchülerInnen der Theatre Actors' Group der Gesamtschule Holweide. Anschließend blieb Zeit für einen lebhaften informellen Austausch mit allen Gästen. Für das leibliche Wohl sorgten auch in diesem Jahr wieder die aufmerksamen SchülerInnen der Schülerfirma Mahlzeit der Martin-Köllen-Schule in Kalk.

Jahresempfang im Veranstaltungssaal

Theatergruppe der Gesamtschule Holweide

Um den Dank für das langjährige und umfangreiche bürgerschaftliche Engagement beim Kinderschutzbund Köln darzustellen, hatten wir für den Jahresempfang – neben den Vortragsfolien von Renate Blum-Maurice–noch eine zusätzliche Möglichkeit der Visualisierung in Form von Postern überlegt und umgesetzt. Wir haben vier A1 – Poster gestaltet, die 10 Jahre bürgerschaftliches Engagement für den Kinderschutzbund in vier „Sparten" dokumentieren:

1. *Spenden von Gruppen,*
2. *Firmenspenden und -sponsoring,*
3. *Förderung durch Stiftungen,*
4. *Zeitspenden durch ehrenamtliches Engagement.*

Mit einem weiteren Poster haben wir außerdem einen Gesamtüberblick über alle 2016 über Spendenmittel finanzierten Angebote des Vereins visualisiert.

Die Poster wurden gerahmt und für den Jahresempfang im Veranstaltungssaal öffentlichkeitswirksam als „Dankeschön" präsentiert. Jetzt hängen sie als „Galerie" im Flur des Kinderschutz-Zentrums.

Dankposter Spender

Dankposter Firmenspenden

Dankposter Zeitspenden

Dankeschön-Poster für alle Stiftungsförderungen in den vergangenen zehn Jahren

Resümee der Veranstaltung(en)/ Veranstaltungskoppelung:

Die Koppelung der Jahrespressekonferenz mit dem Jahresempfang war inhaltlich sinnvoll und naheliegend, gleichwohl für alle an beiden Veranstaltungen Beteiligten mit deutlich mehr Vorbereitung verbunden und sehr anstrengend. Erhoffte Vorteile für die Resonanz von eingeladenen Medienvertretern (zwei Anlässe – ein Termin = mehr Medienvertreter) erfüllten sich nicht. Insofern wird die Koppelung dieser beiden Veranstaltungen wohl eine Ausnahme bleiben.

6.3 Öffentliche Veranstaltungen und Aktivitäten 2016

Januar		
20.01.	**Interdisziplinäre Fachberatung Kindeswohlgefährdung** (Hörter)	Kinderschutz-Zentrum
22.01.	**Neujahrsempfang Kalker Netzwerk für Familien**	Gold Kraemer Saal
Februar		
11.02.	**Start des Projektes FamilienPartner** Erster Schulungstermin für Ehrenamtliche, die belastete Familien insbesondere mit Migrations- und Flüchtlingshintergrund begleiten sollen	Kinderschutz-Zentrum
18. und 19.02.	**Interne Fortbildung der BAG-Zentren: Flüchtlings- und Migrantenfamilien- Ein Thema für die Kinderschutz-Zentren**	Saal des Kinderschutz-Zentrums Köln
23.02.	**Interdisziplinäre Fachberatung Kindeswohlgefährdung** (Pfitzner)	Kinderschutz-Zentrum
März		
02.03.	**Kinderschutz und Kindersicherheit in Flüchtlingseinrichtungen** Infostand	Gesundheitsamt
03. und 04.03.	**Arbeitstreffen der Ständigen Fachkonferenz 2 des DIJuF „Jugendhilfe und Familienrecht“**	Tagungsraum
07.03.	**Freischaltung der neuen Webseite**	
10.03.	**Jahrespressekonferenz verlegt auf Jahresempfang**	Kinderschutz-Zentrum
15.03.	**Interdisziplinäre Fachberatung Kindeswohlgefährdung** (Zenz)	Kinderschutz-Zentrum
April		
13.04.	**Interdisziplinäre Fachberatung Kindeswohlgefährdung** (Hauschild)	Kinderschutz-Zentrum
20.04.	**1.Fachtag des Kalker Netzwerks f. Familien „Migration und Flucht“**	St. Theodor, Vingst
20.04.	**Mitarbeiterversammlung DKSB Köln anschl. Mitgliederversammlung**	Kinderschutz-Zentrum
22. und 23.04.	**Fachtagung und Landesmitgliederversammlung DKSB NRW**	Bonn
Mai		
08.05.	**Benefizrenntag Kinderschutzbund Köln 2016** Infostände, Kinderprogramm, Pressearbeit, Organisation	Galopprennbahn
10.05.	**MV Förderverein des Kinderschutzbundes**	Kinderschutz-Zentrum
18.05.	**Interdisziplinäre Fachberatung Kindeswohlgefährdung** (Hauschild)	Kinderschutz-Zentrum

20.05.	**Fachtag Kalker Netzwerk „Migration und Flucht“**	St. Theodor
20. - 22.05.	**Kinderschutztage 2016 – Mitgliederversammlung des Bundesverbandes des Deutschen Kinderschutzbundes**	Aachen
Juni		
04.06.	**Kalkfest am Markt** (kurzfristig abgesagt)	Gelände zw Breuerstr und Josephskirchstr.
17.06.	**Interdiszipl. Fachberatung Kindeswohlgefährdung** (Blum-Maurice)	Kinderschutz-Zentrum
23.06.	**Abschlusspräsentation Projektförderung der Rotary-Clubs für die Beratungstelefone**	Kinderschutz-Zentrum
Juli		
08.07.	**„Gut älter werden in Kalk“** Stadtteilbegehung der Sozialraumkoordination Humboldt-Gremberg/ Kalk	Kalk
13.07.	**Interdiszipl. Fachberatung Kindeswohlgefährdung** (Hörter)	Kinderschutz-Zentrum
August		
10.08.	**Interdiszipl. Fachberatung Kindeswohlgefährdung** (Hauschild)	Kinderschutz-Zentrum
18.08.	**Übergabe der Therapeutischen Leitung von Winfried Zenz an Stefan Hauschild**	Kinderschutz-Zentrum
31.08.	**Fortbildung Geldauflagenmarketing des BiS, Kinderschutzbund NRW** (auf Initiative des KSB Köln)	Kinderschutz-Zentrum Köln
September		
02.09.	**Familiensommerfest des Kalker Treff** mit Präsentation des Büchervehikels **Pressegespräch**	Kalker Treff Außengelände
03.09.	**Veedelsfest Humboldt-Gremberg**	Taunusplatz
04.09.	**Ehrenamtstag** Infostand	Heumarkt
06.09.	**Interdiszipl. Fachberatung Kindeswohlgefährdung** (Pfitzner)	Kinderschutz-Zentrum
13.09.	**„Gut älter werden in Kalk“** Öffentliche Bürgerveranstaltung der Sozialraumkoordination Humboldt-Gremberg/ Kalk	Bürgeramt Kalk
18.09.	**Weltkindertagsfest 2016** mit Unterstützung des Malteser Social Days (BNP Paribas Leasing Solutions) **Motto: „Kindern ein Zuhause geben!“** Information, Aktionen und Maskottchen Kibu	Rheingarten

22.- 24.09.	**11. Kinderschutzforum „# Kinderschutz- Haben wir ein Problem?“**	Essen
29.09.	**Jahresempfang des Kinderschutzbundes 2016 mit vorgeschalteter Jahrespressekonferenz „Bürgerliches Engagement hilft dem Kinderschutz“**	Saal Kinderschutz-Zentrum
Oktober		
18.10.	**Interdisziplˌ Fachberatung Kindeswohlgefährdung** (Zenz)	Kinderschutz-Zentrum
26.10.	**2. Fachtag des Kalker Netzwerks f. Familien zum Jubiläum 10 Jahre Familienzentrum mit Pressetermin**	Cafe X Zentrum der GoldKraemer-Stiftung
November		
09.-11.11.	**MV BAG Kinderschutz-Zentren Fachausschuss-Sitzung**	Saal Kinderschutz-Zentrum
16.11.	**Fachtag des Kinderschutz-Zentrums Köln 2016 „Hocheskalierte Elternkonflikte als wachsende Herausforderung…"**	Kinderschutz-Zentrum
21.11.	**Private Kinoveranstaltung „Der geilste Tag“, Spendensammlung**	Cinenova
24.11.	**Jahresplanung Kinderschutzbund 2016**	Kinderschutz-Zentrum
25.11.	**Interdisziplˌ Fachberatung Kindeswohlgefährdung** (Blum-Maurice)	Kinderschutz-Zentrum
Dezember		
02.12.	**Pressegespräch 15 Jahre Elterntelefon** mit Michaela Lippmann, Claudia Reindl und ehrenamtl. Telefonberaterinnen	Kinderschutz-Zentrum
03.12.	**Kalker Adventsmarkt** (Stadt, GAG, Sozialraumkoordination, Vereine und Kalker Einrichtungen)	Kalker Markt
06.12.	**Scheckübergabe WvM Immobilien**	Kinderschutz-Zentrum
08.12.	**Interdisziplˌ Fachberatung Kindeswohlgefährdung** (Zenz)	Kinderschutz-Zentrum
09.12.	**Scheckübergabe BNP Paribas Leasing Solutions für das KJT/ 10 Jahre Unterstützung für den Kinderschutzbund**	Kinderschutz-Zentrum
14.12.	**Weihnachtsfeier mit Ehrenamtlichen**	Kinderschutz-Zentrum
15.12.	**Scheckübergabe Fabian Maibach Popcornaktion**	Kinderschutz-Zentrum

7. Mitarbeit in der Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinderschutz-Zentren

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinderschutz-Zentren e.V. (Die Kinderschutz-Zentren) mit Sitz in Köln ist ein gemeinnützig anerkannter Verein, der überparteilich und nicht an eine Konfession gebunden ist. Mitglieder sind freigemeinnützige Träger von Kinderschutz-Zentren und Kinderschutzeinrichtungen. Der zentrale Auftrag des Vereins ist die fach- und gesellschaftspolitische Gestaltung des Kinderschutzes in Deutschland. Dazu gehört auch die Ausrichtung zahlreicher Tagungen, Fachkongresse, Fort- und Weiterbildungen in ganz Deutschland.

Damit übernimmt die Bundesarbeitsgemeinschaft eine wichtige Funktion für die in ihr fachlich zusammengeschlossenen (aktuell 27) Kinderschutz-Zentren, indem sie Fragen und Themen aus der Praxis bündelt und vertieft und in einen Austausch mit anderen Fachgremien, Forschung und Wissenschaft sowie der Politik bringt und die Positionen der Kinderschutz-Zentren ihnen gegenüber vertritt.

Team der Geschäftsstelle der BAG Kinderschutz-Zentren

Die einzelnen Kinderschutz-Zentren unterstützen diese wichtige Arbeit, in dem sie das Wissen und die Erfahrungen aus ihrer Praxis in diesen Prozess mit einbringen.

Das Kinderschutz-Zentrum Köln gehört zu den Gründungsmitgliedern der Bundesarbeitsgemeinschaft, MitarbeiterInnen arbeiten in mehreren ihrer Gremien mit.

Fachausschuss der BAG Kinderschutz-Zentren

Jahresstatistik der Kinderschutz-Zentren 2015

Im Jahr 2016 wurde erstmals eine gemeinsame Jahresstatistik der Kinderschutz-Zentren (mit Bezug auf das Jahr 2015) vorgelegt:

2015 wurden in den Kinderschutz-Zentren insgesamt 12.884 Eltern, Jugendliche und Kinder beraten. In einem Viertel der Fälle meldeten sich die Eltern bzw. Sorgeberechtigten und Kinder und Jugendliche aus Eigeninitiative. Hauptgründe für die Inanspruchnahme von Hilfen waren nach

Einschätzung der BeraterInnen vor allem Problemstellungen der Eltern und die Gefährdung des Kindeswohls. Hinweise auf Kindeswohlgefährdung zeigten sich insbesondere in Form von sexualisierter Gewalt.

Betrachtet man das Alter der Kinder, dann kamen vor allem Familien mit Kindern im Alter von 0 bis 11 Jahren in ein Kinderschutz-Zentrum. Die Statistik zeigt auch die enge Kooperation der Zentren mit dem jeweiligen Hilfesystem in der Fallarbeit. Wichtigster Kooperationspartner sind die örtlichen Jugendämter gefolgt von Institutionen aus dem Gesundheitswesen.

Ein wichtiger Arbeitsbereich in allen Zentren ist die Fachberatung von Fachkräften. Insbesondere Mitarbeiter(innen) aus Kita, freien Erziehungshilfeträgern und Jugendämtern nutzen dieses Angebot bei Hinweisen auf eine Kindeswohlgefährdung.

Die ausführliche Auswertung der bundesweiten Statistik der Kinderschutz-Zentren 2015 findet sich unter www.kinderschutz-zentren.org .

Interne Tagungen

Neben den Veranstaltungen für eine breite Fachöffentlichkeit richtet die Bundesarbeitsgemeinschaft auch interne Tagungen für MitarbeiterInnen der Kinderschutz-Zentren aus, die einer gegenseitigen Information, Abstimmung und Differenzierung dienen. Im Jahr 2016 waren mehrere MitarbeiterInnen des Kinderschutz-Zentrums Köln beteiligt an einer zweitägigen internen Fachtagung zur Flüchtlingsarbeit (hier auch aktiv mit der Durchführung eines Workshops zur Vernetzung) sowie an einer Veranstaltung für neue MitarbeiterInnen, in der wesentliche Grundpositionen von erfahrenen Referenten überzeugend vermittelt wurden. Vertreterinnen aus Köln haben auch an einem Treffen von leitenden MitarbeiterInnen der Zentren teilgenommen, bei dem Fragen zu ihren Aufgaben und Verantwortlichkeiten vertiefend behandelt wurden.

11. Kinderschutzforum 2016

Mit dem Kinderschutzforum richten die Kinderschutz-Zentren alle zwei Jahre eine große zentrale Fachveranstaltung zu aktuellen Fragen des Kinderschutzes aus. Mit folgendem Text zogen die Veranstalter eine Bilanz des 11. Kinderschutzforums 2016.

Haben wir ein Problem? Das 11. Kinderschutzforum zieht Bilanz

"Houston, wir haben ein Problem!" Dieser prägende Satz aus der Apollo-13-Mission stand Pate für das Motto des diesjährigen Kinderschutzforums in Essen. Mehr als 400 Besucher(innen) und über 70 Expert(inn)en gingen an drei Tagen der Frage auf den Grund: Haben wir ein Problem im Kinderschutz?

Die Ursachen für das Problem der Apollo-13-Mission waren zum einen ein Thermostat, der unter zu hoher Spannung arbeitete, sowie eine ganze Kette von Fehleinschätzungen. Arbeit unter zu hoher Spannung kennen die meisten Kolleginnen und Kollegen im Kinderschutz, und auch das Thema der Fehleinschätzung ist vielen aus der Fehleranalyse in Kinderschutzfällen vertraut. Im Zeichen einer geplanten grundlegenden Gesetzesreform muss es deshalb auch weiterhin darum gehen, sich darauf zu besinnen, worin unsere fachliche Stärke besteht – damit die Mission Kinderschutz erfolgreich bleibt!

In den Diskussionen, Vorträgen, Workshops und Pausengesprächen zeigte sich dann auch, was der Kinderschutz in Zukunft braucht:

Kinderschutz braucht Fachlichkeit

und keine weiteren Gesetze, die fachliches Handeln beschränken oder die zentrale Idee der Kinder- und Jugendhilfe als Schutz durch Hilfe unterminieren: Das jedenfalls war das Credo der

Vorträge von Prof. Dr. Holger Ziegler von der Universität Bielefeld. Vielmehr – so die Einschätzung von Prof. Michael Nitsch von der FH München – müssen sensible Verstehensprozesse gestärkt und die Arbeit mit den Kindern, Jugendlichen und Familien im Vordergrund stehen, was im derzeitigen Klima von Verengung und verfahrensmäßiger Stutzung fachlicher Arbeitsprozesse immer weniger gelingt.

Kinderschutz braucht Kooperation

aber eben die richtige Form und die richtigen Rahmen. Wie kontrovers Gesundheitswesen und Kinder- und Jugendhilfe diskutieren können, zeigten Dr. Mike Seckinger vom DJI, Dr. Ingo Franke von der Deutschen Gesellschaft für Kinderschutz in der Medizin und Norbert Struck vom Paritätischen. Hier wurde deutlich, dass Kooperation auch ein Ringen um Verständigung sein kann und dass dafür – trotz aller Sonntagsreden – noch viele Schritte zu gehen sind.

Kinderschutz braucht mehr Reflexion

Wie uns unsere professionellen Selbstbilder leiten, wie sie uns hindern und wie sie damit auch das bestimmen, was wir als Erfolg (und Scheitern) definieren, war Thema im Forum mit Prof. Dr. Siebolds von der Katholischen Hochschule in Köln und Prof. Dr. Thomas Klatetzki von der Universität Siegen.

Übrigens: Die US-Weltraumbehörde NASA bezeichnete Apollo 13 später als „erfolgreichen Fehlschlag“. Trotz der größtmöglichen Katastrophe war es gelungen, die Astronauten unversehrt zur Erde zurückzubringen, weil kluge Improvisationstalente an den richtigen Stellen im Einsatz waren. Eine ganz ähnliche Leistung vollbringen Kinderschützerinnen und -schützer in ihrer täglichen Arbeit. Viel ist noch zu tun, und vieles ist auch schon erreicht worden. Vielleicht können wir im Kinderschutz dann bald, wie in einer anderen Apollo-Mission, von kleinen Schritten und großen Sprüngen berichten.

(http://www.kinderschutz-zentren.org)

8. Gremien und Arbeitskreise

MitarbeiterInnen des Kinderschutz-Zentrums haben im Jahre 2016 in folgenden Gremien und Arbeitskreisen mitgearbeitet:

- AG §78 ambulante/ stationäre Hilfen zur Erziehung
- AG §78 Familienberatung
    - UAG „Eckpunkte für ein Minderheitenschutzkonzept für Einrichtungen für Menschen mit Fluchterfahrung“
- AG §78 Gewaltprävention der Stadt Köln
    - UAG zur Vorbereitung des Fachtags „Opferhilfe und Opferschutz“
- Interdisziplinäre AG Kinderschutz als AG §78 – *(keine Termine in 2016)*
- AK §80 Hilfen zur Erziehung (Jugendhilfeplanung)
- Arbeitskreis Kalk
- AK Kindergesundheit Meschenich / Rondorf
- BAG Kinderschutz-Zentren – Fachausschuss
- BAG Kinderschutz-Zentren – Ausschuss „Frühe Hilfen“
- Deutsches Institut für Jugendhilfe und Familienrecht e.V. (DIJuF)
  Ständige Fachkonferenz 2 „Familienrecht und Soziale Dienste im Jugendamt“
- DKSB Landesverband– Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendtelefon / Elterntelefon
- DPWV Köln AK Jugendhilfe
- DPWV Köln AK LeiterInnen von Familienzentren
- Gesundheitsorientierte Familienbegleitung in den Frühen Hilfen
    - Treffen der Träger mit dem Jugendamt
    - Trägertreffen
    - Treffen der Fachkräfte GFB
- Jugendhilfeausschuss der Stadt Köln
- Kalker Netzwerk für Familien
    - Plenum
    - Steuerungsgruppe
    - Trägertreffen der Koordinationsstellen
    - Arbeitskreise
- KiWi
    - Treffen der Träger mit dem Jugendamt
    - Trägertreffen
    - Koordinatorinnentreffen
- Köln für Kinder - das Netzwerk frühe Hilfen für Schwangere und Familien
    - Zentrale Lenkungsgruppe
    - Bezirkliches Netzwerk Rodenkirchen
        - Steuerungsgruppe zum Bezirklichen Netzwerk Rodenkirchen
    - Bezirkliches Netzwerk Kalk
        - Steuerungsgruppe zum Bezirklichen Netzwerk Kalk

- AK Öffentlichkeitsarbeit Frühe Hilfen in Köln

- Kölner Bündnis für eine gewaltfreie Erziehung *(keine Termine in 2016)*
- „Kölner Leiterkreis“ der Erziehungsberatungsstellen
- Kölner Netzwerk gegen Häusliche Gewalt – Lenkungsgruppe
- Nummer gegen Kummer Arbeitstreffen Kinder- und Jugendtelefon
- Nummer gegen Kummer Arbeitstreffen Elterntelefon
- Nutzertreffen des Zentrums der Gold-Kraemer-Stiftung
- Redaktion „Kinderschutz Aktuell“
- Regionaltreffen Freiwilligenkoordination Rheinland
- Sozialraumkonferenz Rodenkirchen
- Vorbereitungskreis „Weltkindertag in Köln“

Außerdem im Rahmen der Sozialraumkoordination Humboldt-Gremberg/ Kalk: *

- AK Kitas Humboldt-Gremberg und Kalk
- Bezirkliche Steuerungsgruppe Sozialraum
- Runder Tisch für Altenhilfe und Altenpolitik im Stadtbezirk 8
- Bezirksarbeitsgemeinschaft Seniorenpolitik im Stadtbezirk Kalk
- Bündnis „Schäl Sick gegen Rassismus“
- Dialog der Kulturen
- Runder Tisch Kind, Jugend und Familie Humboldt-Gremberg
- Runder Tisch Quartiersentwicklung Kalk-Nord
- Seniorennetzwerk Kalk
- Unterstützungsnetzwerk Inklusive Schule (UNIS) *(in Vertretung)*
- Begleitkreis Verbraucherberatung im Quartier *(in Vertretung)*
- AK Flucht Humboldt-Gremberg
- AK Flucht Kalk

* Bereits genannte Gremien werden nicht noch einmal genannt

9. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Verwaltung

Barbara Zaabe

Geschäftsführung

Außenvertretung, Spenden, Benefizaktionen, Dienstaufsicht

Dagmar Trees

Geschäftsführung

Abrechnungen, Finanzcontrolling, Personalfragen

Jochen Muth

Öffentlichkeitsarbeit

Medienanfragen, Öffentlichkeitsaktionen, Pressearbeit, Werbung, Öffentlichkeitsmaterialien, Website

Anne Ickenroth

Sachbearbeitung Geldauflagen

Beteiligung an Öffentlichkeitsaktionen

Monika Kanthak

Sekretariat

Empfang, Sekretariat, Sachbearbeitung

Organisation KiWi Rodenkirchen

Petra Börnicke

Sekretariat

Empfang, Sekretariat, Beschaffung

Martina Rosenstein

Sekretariat Koordinationsstelle Kalk

Empfang, Sekretariat, Sachbearbeitung

Organisation KiWi Kalk

Fachliche Leitung

Renate Blum-Maurice

Fachliche Leitung,

Außenvertretung, Fachaufsicht, Medien, Fortbildungen

Leitung Familienberatung

Kinder- und Familientherapie

Kurs „Kinder im Blick“

Familienberatung

Stefan Hauschild

Stellvertretende Fachleitung/ Therapeutische Leitung Familienberatung (ab 09/2016)

Fortbildungen, Fachberatung, Fallerfassung Infohope, Datenschutzbeauftragter

Familienberatung und -therapie

Safiye Akbay- Çeribaşı (ab 02/2016)	Familienberatung und -therapie Beratung für Migrantinnen und Migranten Kalker Laden
Emine Cun-Kleinjans	Beratung für Migrantinnen und Migranten im Kalker Laden
Nadja Jakl	Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie, Mutmach-Gruppe Malgruppe Flüchtlingsunterkunft
Monika Hörter	Familienberatung und –therapie Klärungsgespräche
Katja Leuchter (ab 10/2016)	Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie Koordination Kinder-u.Jugendlichentherapie
Michaela Lippmann	Koordination Telefondienste (KJT und ET) (bis 08/2016) Koordination KiWi Rodenkirchen Koordination FamilienPartner und Krankenhausbesuchsdienst Organisation, Dienstpläne, Betreuung Ehrenamtliche, Familienkontakte Familienberatung und –therapie (ab 09/2016)
Jürgen Pfitzner	Familienberatung und -therapie Aufsuchende Familientherapie Koordination Klärungsgespräche, Familientherapie, Klärungsgespräche, Fortbildung
Claudia Reindl (ab 08/2016)	Koordination ehrenamtliche Telefondienste Organisation, Dienstpläne, Betreuung Ehrenamtliche
Simone Sulzbach (ab 07/2016)	Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie
Rita Zils (bis 12/2016)	Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie
Winfried Zenz	Stellvertretende Fachleitung/ Therapeutische Leitung Familienberatung (bis 08/2016) Familienberatung und -therapie Aufsuchende Familientherapie Klärungsgespräche, Fortbildung

Honorarkräfte Familienberatung

Hans-Dieter Dicke	Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie Koordination Kinder-u.Jugendlichentherapie (bis 09/2016) Familienberatung und –therapie Kurs „Kinder im Blick“
Luis Vega-Lechermann	Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie Familienberatung und -therapie Aufsuchende Familientherapie
Thomas Brach	Aufsuchende Familientherapie
Renate Löchel	Aufsuchende Familientherapie
Gabriele Schröder-Hoffmann	Aufsuchende Familientherapie

Hilfen in der frühen Kindheit

Maria Schweizer-May	Leitung Hilfen in der Frühen Kindheit (Spiel-Raum Kalk und Bayenthal, Elterncafés, Familienzentrum Kalk, KiWi, Elternkurse, Anleitung Praktikantinnen, Elternkurse) Spiel-Raum Kalk
Makboula Aljibouri	Elterncafé Bayenthal Gruppe „Einladung zum Ankommen“ Müttergruppe Bayenthal
Korinna Bächer	Spiel-Raum Kalk und Bayenthal Einzelberatungen Frühe Kindheit
Kerstin Hemmersbach	Spiel-Raum Bayenthal (Mitarbeiterin des Zentrums für Frühbehandlung und Frühförderung)
Christina Frenken	Spiel-Raum Kalk (Mitarbeiterin des Zentrums für Frühbehandlung und Frühförderung) Elterncafé Kalk, „Mit allen Sinnen“

Brigitte Hölzer-Kropp	Familien-Gesundheits- und Kinderkranken-pflegerin (Offizielle Kurzbezeichnung Familien-Kinderkrankenschwester) für den Bezirk Kalk in der Bundesinitiative Frühe Hilfen (GFB)
Anna Denise Leuthold	Koordination KiWi Kalk Spiel-Raum Bayenthal
Christiane Petri	Koordination Familienzentrum Kalk
Sandra Schäfer	Familienhebamme für den Bezirk Kalk in der Bundesinitiative Frühe Hilfen (GFB)
Inga Vogt	Elterncafé Bayenthal und Kalk Gruppe „Einladung zum Ankommen“

Stadtteilarbeit

Martina Pfeil	Leitung und Koordination Präventive Angebote im Stadtteil Theatergruppe Büchervehikel
Alexander Tschechowski	Sozialraumkoordination Humboldt-Gremberg/Kalk

Team der festangestellten MitarbeiterInnen des Kinderschutzbundes

Freie Mitarbeiter Stadtteilarbeit

Davorka Schleiff	Müttergruppe Kalk
Fazli Tanik	Vätergruppe Kalk

29 studentische und freie MitarbeiterInnen türkischer, russischer, iranischer, philippinischer, marokkanischer, kasachischer und deutscher Herkunft
(StudentInnen aus den Fachbereichen Soziale Arbeit, Pädagogik, Sonderpädagogik, Informationswissen-schaften, Philologie, Musik, Psychologie, Sport)

zwei Mitarbeiterinnen türkischer Herkunft

Hausaufgabenhilfe

Angebote für Kinder und Jugendliche

Bücher-Vehikel

Frauenkurse

Dieser Sachbericht wurde erarbeitet von:

Renate Blum-Maurice, Fachliche Leitung Kinderschutz-Zentrum

Stefan Hauschild, Familienberatung und Fallerfassungsprogramm

Monika Kanthak, Sekretariat und Verwaltung

Michaela Lippmann, Koordination Ehrenamt

Jochen Muth, Öffentlichkeitsarbeit

Martina Pfeil, Präventiver Kinderschutz im Stadtteil

Claudia Reindl, Koordination Ehrenamt

Maria Schweizer-May, Hilfen in der Frühen Kindheit

Winfried Zenz, Familienberatung